



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Megastaudammprojekte und soziale  
Gegenbewegungen in Burma/Myanmar“

Verfasserin ODER Verfasser

Mag. (FH) Sylvia Schleindl, BA BA

angestrebter akademischer Grad

Master (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 067 390

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Internationale Entwicklung

Betreuerin ODER Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Petra Dannecker, M.A.



For the People of Burma/Myanmar



## INHALTSVERZEICHNIS

TABELLENVERZEICHNIS.....	III
ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	IV
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....	V
1. EINLEITUNG.....	1
1.1. Hintergrund und Problemstellung .....	1
1.2. Forschungsfragen, Zielsetzung und Relevanz der Arbeit .....	3
1.3. Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit .....	4
2. THEORETISCHER RAHMEN .....	7
2.1. Politische Ökologie: Eine Einführung.....	7
2.1.1. Neoliberalisierung von Natur .....	12
2.1.2. Soziale Gegenbewegungen .....	17
2.1.3. Wissen über Natur .....	26
2.2. Exkurs: Das Konzept der ‚Nachhaltigkeit‘ .....	31
3. EMPIRIE.....	33
3.1. Methodische Herangehensweise .....	33
3.1.1. Datenerhebung .....	33
3.1.1.1. (Teilnehmende) Beobachtung .....	34
3.1.1.2. Problem- bzw. themenzentrierte, leitfadengestützte qualitative Interviews.....	36
3.1.2. Datenauswertung.....	41
3.2. Das Forschungsfeld .....	45
3.2.1. Hintergrundinformationen zu Burma/Myanmar .....	45
3.2.1.1. Geographie.....	45
3.2.1.2. Bevölkerung .....	46
3.2.1.3. Politik .....	47
3.2.1.4. Wirtschaft .....	48
3.2.1.5. Energie.....	50
3.2.2. Megastaudammprojekte in Burma/Myanmar.....	50
3.3. Soziale Gegenbewegungen.....	56
3.3.1. Arbeitsweisen .....	56
3.3.1.1. Bewusstseinsbildung .....	56
3.3.1.2. Schnittstellenfunktion und Vernetzung .....	59

3.3.1.3. Kapazitätsbildung .....	61
3.3.1.4. Forschung.....	63
3.3.1.5. Fact Finders.....	66
3.3.2. Herausforderungen und Veränderungen.....	69
3.3.2.1. Sozio-politische Rahmenbedingungen.....	69
3.3.2.2. Outside in Thailand – Inside in Burma/Myanmar .....	71
3.3.2.3. Zugang .....	74
3.3.2.4. GeberInnenorganisationen .....	76
3.3.2.5. Balanceakt zwischen AkteurInnen.....	79
3.3.2.6. Veränderungen .....	81
3.3.3. Möglichkeiten der Einflussnahme und bisherige Erfolge .....	83
3.3.3.1. Der Baustopp des Myitsone Megastaudammes als Erfolgsgeschichte .....	86
3.3.3.2. Die Bedeutung von Medien .....	90
4. ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN.....	93
LITERATURVERZEICHNIS .....	99
ANHANG 1.....	115
ANHANG 2.....	116
ANHANG 3.....	117

## **TABELLENVERZEICHNIS**

Tabelle 1: Themenbereiche der Politischen Ökologie .....	10
Tabelle 2: Neoliberalisierung von Natur, idealtypische Charakteristik.....	13
Tabelle 3: Entstehungsbedingungen sozialer Gegenbewegungen .....	19
Tabelle 4: Interviews .....	39
Tabelle 5: Kurzbeschreibung der interviewten Organisationen .....	115

## **ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

Abbildung 1: Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit .....	5
Abbildung 2: Megastaudammprojekte in Burma/Myanmar .....	51
Abbildung 3: Geographie Burmas/Mynmars .....	116
Abbildung 4: Öffentliches Stromnetz in Burma/Myanmar .....	117

## **ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS**

ASEAN	Association of Southeast Asian Nations bzw. Verband Südostasiatischer Nationen
CBO(s)	Community-based Organization(s) bzw. Gemeindebasierte Organisation(en)
EGAT	Electricity Generating Authority of Thailand
HDI	Human Development Index
INGO(s)	internationale Non Governmental Organization(s) bzw. Nichtregierungsorganisation(en)
NGO(s)	Non Governmental Organization(s) bzw. Nichtregierungsorganisation(en)
NPO(s)	Non Profit Organization(s) bzw. Nichtgewinnorientierte Organisation(en)
USDP	Union Solidarity and Development Party



## 1. EINLEITUNG

Dieser einleitende Abschnitt widmet sich neben einer kurzen Einführung in die gewählte Problemstellung den Forschungsfragen, der Zielsetzung und Relevanz dieser Arbeit und gibt eine Übersicht über die Vorgehensweise und den Aufbau.

### 1.1. Hintergrund und Problemstellung<sup>1</sup>

Das Land Burma/Myanmar<sup>2</sup>, in Südostasien gelegen, verfügt über zahlreiche Wasservorkommen. Diese Wasservorkommen stellen nicht nur eine wesentliche Ressource für die Lebensgrundlage der lokalen Bevölkerung dar, sondern geraten zunehmend ins Blickfeld der Interessen von regionalen und internationalen InvestorInnen in Wasserkraftprojekten. Seit der zunehmenden ökonomischen und politischen Öffnung des Landes ist ein regelrechter *run for resources* zu verzeichnen. Die Nutzbarmachung der Ressource Wasserkraft durch Megastaudämme in Burma/Myanmar wird speziell von Nachbarstaaten als Lösung für den zunehmenden Energiebedarf in der Region angesehen. Ein regelrechter Boom an Megastaudammprojekten ist dadurch in Burma/Myanmar ausgelöst worden. Aktuell sind ca. 25 Megastaudammprojekte geplant, in Bau oder bereits realisiert (siehe Abbildung 2). Die erzeugte Energie wird aber nur zu einem geringen Anteil der nationalen Entwicklung Burmas/Myanmars zugutekommen. Die investierenden Nachbarstaaten Thailand, China und Indien haben nämlich, um ihren Durst nach Energie zu stillen, mit den EntscheidungsträgerInnen in Burma/Myanmar entsprechende Abkommen abgeschlossen: Vorgesehen ist, dass trotz der in Burma/Myanmar mangelhaften Versorgung mit Elektrizität, speziell in Gebieten von ethnischen Minderheiten, wo sich die Mehrheit der Projektstandorte befindet, ca. 90% der durch die Megastaudämme erzeugten Energie in die investierenden Nachbarstaaten zu exportiert (The Burma Environmental Working Group 2011: 53).

---

<sup>1</sup> Dieses Kapitel baut auf dem gleichnamigen Kapitel der für das Forschungsseminar (Teil 2) vom Wintersemester 2013/14 bei Frau Univ.-Prof. Dr. Petra Dannecker, M.A. für den Masterstudiengang *Internationale Entwicklung* an der Universität Wien eingereichten Abschlussarbeit mit dem Titel „Outside and Inside – Über den Standort von sozialen Bewegungen gegen die Aneignung von Natur durch Megastaudammprojekte in Burma/Myanmar“ auf.

<sup>2</sup> Im Jahre 1989 wurde Burma (engl.) bzw. Birma (dt.) von der selbst ernannten Militärregierung in Myanmar umbenannt sowie einige geographische Namen geändert. Seither geht die persönliche Bezeichnung dieses Landes einher mit einer politischen Stellungnahme (Köster 2014: 18f.). Für diese Arbeit wurde die Bezeichnung Burma/Myanmar gewählt, um weder als Befürworterin noch als Gegnerin des bisherigen Militärregimes zu gelten. Auch bei den durchgeführten Interviews wechselten viele der interviewten Personen während des Gespräches den Landesnamen. So sollen auch in dieser Arbeit der Landesname sowie die unterschiedlichen geographischen Bezeichnungen eine untergeordnete Rolle spielen, um Problemstellungen ein und desselben Landes aufzuzeigen.

Die Mehrheit der Standorte der geplanten Megastaudammprojekte befindet sich in Konfliktregionen und Krisengebieten wie z.B. entlang des *Salween*<sup>3</sup> Flusses im Osten Burmas/Myanmars, in denen es teilweise noch immer bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen dem Militär und den dort ansässigen, nach Anerkennung und Autonomie gegenüber der Zentralregierung strebenden ethnischen Minderheiten gibt. Die Folgen dieser Megastaudammprojekte sind für die betroffenen sozialen Gruppen verheerend: Es kommt zur zunehmenden Militarisierung in den Gebieten der geplanten Megastaudammprojekte, um diese mit Hilfe des Militärs u.a. vor Aufständen und Sabotageversuchen abzusichern. Meist werden die Projekte von den dem bisherigen Militärregime nahestehenden InvestorInnen und UnternehmerInnen, vorwiegend aus Thailand, China und Indien durchgeführt, oft ohne vorher umfangreiche Umwelt- und Sozialverträglichkeitsstudien veranlasst zu haben. Korruption und Bestechung stehen an der Tagesordnung. Für die betroffenen sozialen Gruppen gehen Megastaudammprojekte meist einher mit Zwangsvertreibungen und –umsiedelungen von ihrem bisher bewohnten Gebiet. Landwirtschaftliche Nutzflächen werden zerstört und Ökosysteme negativ beeinflusst. Den betroffenen sozialen Gruppen werden dadurch ihre Lebensgrundlagen ohne ausreichende Gegenleistungen oder Entschädigungen geraubt (ebd.: 53f.).

Aufgrund dieser Folgen für die lokale Bevölkerung und der Tatsache, dass die geplanten Megastaudammprojekte nur zu einem geringen Anteil der nationalen Entwicklung Burmas/Myanmars zugutekommen sollen, haben sich soziale Bewegungen gegen diese Form der Aneignung von Natur formiert: *Salween Watch* zum Beispiel ist eine Vereinigung aus mehreren Umweltorganisationen mit dem Ziel der Informierung und Sensibilisierung über die negativen sozio-kulturellen und ökologischen Auswirkungen der Staudammprojekte entlang des *Salween* Flusses (URL 1). Ein anderes Beispiel ist *Burma Rivers Network*: Ein Netzwerk verschiedener Organisationen, das die von Staudämmen in Burma/Myanmar betroffenen sozialen Gruppen repräsentiert und als Zielsetzung den Schutz von Flussökosystemen sowie den Schutz der Rechte der betroffenen Bevölkerung verfolgt (URL 2).

---

<sup>3</sup> Der Name des Flusses wurde 1989 von der selbsternannten Militärregierung auf *Thanlwin* geändert. Für diese Arbeit wird aber an der alten Bezeichnung *Salween* festgehalten.

Die genannten Beispiele *Salween Watch* und *Burma Rivers Network* stellen über ihre jeweilige Website umfangreiche Informationen über die geplanten und bereits in Bau befindlichen Megastaudammprojekte zur Verfügung. Doch wie soziale Bewegungen gegen die in Burma/Myanmar stattfindenden neoliberalen<sup>4</sup> Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten agieren, mit welchen Herausforderungen sie in ihrer Arbeit konfrontiert sind und welche Möglichkeiten der Einflussnahme auf EntscheidungsträgerInnen sich ergeben, war nicht erfahrbar. Daher wurde im Rahmen der Universität Wien ein einmonatiger Feldforschungsaufenthalt in Burma/Myanmar und auch in Thailand im August und September 2013 durchgeführt.

Aufgrund der bisherigen Verfolgung von RegimekritikerInnen in Burma/Myanmar sind viele soziale Gegenbewegungen in Nachbarstaaten, im Grenzgebiet zu Burma/Myanmar, angesiedelt. Speziell Thailand ist ein wichtiger Standort, um Kritik üben zu können an den in Burma/Myanmar stattfindenden neoliberalen Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten und der damit einhergehenden soziokulturellen und ökologischen Auswirkungen für die lokale Bevölkerung. Trotz des zunehmenden ökonomischen und politischen Öffnungs- und Wandlungsprozesses Burmas/Myanmars und des Trends zu verstärkten Aktivitäten innerhalb Burmas/Myanmars, wird Thailand weiterhin als wichtiger strategischer Stützpunkt genutzt. Daher war es erforderlich, sowohl in Burma/Myanmar als auch in Thailand Feldforschung zu betreiben (Feldtagebuch).

## **1.2. Forschungsfragen, Zielsetzung und Relevanz der Arbeit**

Aufgrund der oben genannten Problemstellung, wird im Rahmen dieser Arbeit folgenden Forschungsfragen nachgegangen:

Wie agieren soziale Bewegungen gegen die in Burma/Myanmar stattfindenden neoliberalen Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten? Mit welchen Herausforderungen und Veränderungen sind diese in ihrer Arbeit konfrontiert und welche Möglichkeiten der Einflussnahme auf EntscheidungsträgerInnen ergeben sich?

---

<sup>4</sup> Zum Thema ‚Neoliberalisierung von Natur‘ siehe Kapitel 2.1.1.

Das Ziel dieser Arbeit ist, sozialen Bewegungen nachzuspüren, die sich gegen die in Burma/Myanmar stattfindenden neoliberalen Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten sowohl innerhalb Burmas/Myanmars als auch aufgrund des bisherigen Militärregimes außerhalb Burmas/Myanmars, speziell in Thailand, formiert haben. Es wird besonderes Augenmerk auf Arbeitsweisen und Aktivitäten, Herausforderungen und Veränderungen sowie auf Möglichkeiten der Einflussnahme und bisherige Erfolge gelegt.

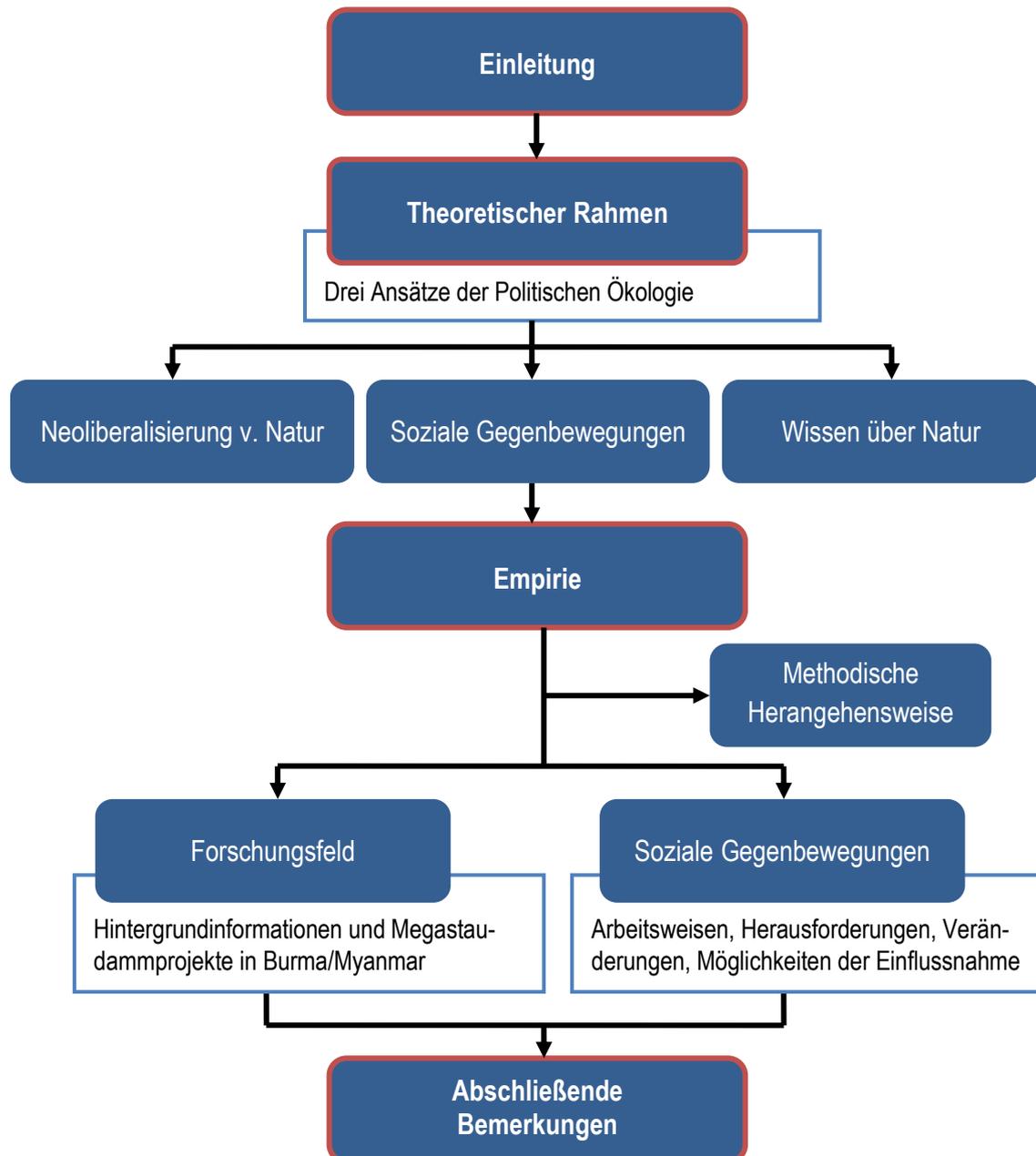
Forschungen über soziale Gegenbewegungen im Kontext von Burma/Myanmar sind von besonderer Relevanz, da sich in Burma/Myanmar seit den Wahlen im Jahre 2010 ein Öffnungs- und Wandlungsprozess erkennen lässt, der mehr Freiraum und Einfluss für soziale Gegenbewegungen innerhalb Burmas/Myanmars ermöglicht (URL 3). Auch ist ein Trend zu verstärkten Aktivitäten der in Thailand angesiedelten sozialen Gegenbewegungen innerhalb Burmas/Myanmars zu erkennen, der sich auf die sozio-politischen Konstellationen in Burma/Myanmar auswirken wird (Feldtagebuch). Aufgrund dieser Veränderungen ist diese Arbeit von Bedeutung, um einerseits empirisches Datenmaterial zur bisher spärlichen Datenlage zum gewählten Thema zur Verfügung zu stellen und andererseits soziale Gegenbewegungen in einem schwierigen sozio-kulturellen, politischen und ökonomischen Umfeld zu analysieren.

### **1.3. Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit**

Im Rahmen dieser Arbeit werden soziale Bewegungen, die sich gegen die in Burma/Myanmar geplanten oder bereits in Bau befindenden Megastaudammprojekte formiert haben, deren Arbeitsweisen und Aktivitäten, Herausforderungen und Veränderungen sowie Möglichkeiten der Einflussnahme und bisherige Erfolge, analysiert. Zu Beginn wird der für diese Arbeit relevante theoretische Rahmen dargestellt. Dabei wird auf drei verschiedene Ansätze der Politischen Ökologie eingegangen: Neoliberalisierung von Natur, soziale Gegenbewegungen und Wissen über Natur. Danach folgt eine Auseinandersetzung mit der methodischen Herangehensweise während des einmonatigen Feldforschungsaufenthaltes in Burma/Myanmar und Thailand im August und September 2013. Speziell werden die Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung sowie die persönlichen Erfahrungen und Herausforderungen während des Feldforschungsaufenthaltes erörtert. Im Anschluss daran werden das für diese Arbeit gewählte

Forschungsfeld sowie die empirischen Ergebnisse auf Basis der während des Feldforschungsaufenthaltes gesammelten Datenmaterials erläutert, um die oben genannten Forschungsfragen entsprechend zu beantworten. Abschließende Bemerkungen runden das Thema dieser Arbeit ab.

Die nachstehende Abbildung bietet einen graphischen Überblick über die Vorgehensweise und den Aufbau dieser Arbeit.



**Abbildung 1:** Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit (eigene Darstellung)



## 2. THEORETISCHER RAHMEN

In diesem Abschnitt wird der theoretische Rahmen dieser Arbeit dargelegt. Dabei wird auf den Forschungszugang der Politischen Ökologie fokussiert. Zuerst erfolgt eine allgemeine Auseinandersetzung mit der Politischen Ökologie. Danach wird auf folgende drei verschiedene Ansätze der Politischen Ökologie, die für diese Arbeit von besonderer Relevanz sind, näher eingegangen: Neoliberalisierung von Natur, soziale Gegenbewegungen und Wissen über Natur.

### 2.1. Politische Ökologie: Eine Einführung

„[P]olitical ecology characterizes a kind of argument, text, or narrative, born of research efforts to expose the forces at work in ecological struggle and document livelihood alternatives in the face of change.“  
(Robbins 2012: 21)

Die Politische Ökologie setzt sich aus zwei unterschiedlichen Begrifflichkeiten zusammen, nämlich einerseits aus ‚Politisch‘ und andererseits aus ‚Ökologie‘. Werden diese beiden Begrifflichkeiten im *Lexikon zur Soziologie* nachgeschlagen, so finden sich dort folgende Definitionen: Ökologie ist „die Lehre von den Wechselverhältnissen zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt, die als Teile EINES Systems gefasst werden“ (Rammstedt 2011a: 482; Hervorhebung durch Verfasserin). Das Politische benennt „ein spezifisches Politik-Kriterium [...], dessen Anwendung jedoch nicht auf das Feld institutionalisierter Politik beschränkt bleibt, sondern auf alle sozialen Teilbereiche ausdehnbar ist.“ (Marchart 2011: 514). Für Diken und Laustsen (2004: 103) beinhaltet der Begriff auch „the ability to debate, question and renew the fundament on which political struggle unfolds, the ability to radically criticise a given order and to fight for new and better one.“ Dafür ist ein entsprechender Diskussionsrahmen erforderlich, der Streitgespräche, konfliktäre und alternative Ansichten und Meinungen zulässt (ebd.).

Folglich beschäftigt sich die Politische Ökologie mit den sich wechselseitig beeinflussenden Verhältnissen zwischen Mensch und Natur, die durch politische Aushandlungsprozesse beeinflusst werden. Veränderungen dieser sozio-ökologischen Verhältnisse sind daher nicht als naturwüchsig und wertfrei zu verstehen, sondern als politischer Akt der daran beteiligten AkteurInnen und ihren Interessen (Hinz 2011: 482). Mensch und Natur werden aber nicht als zwei voneinander getrennte Faktoren verstanden, sondern als unzertrennliche Einheit ein und desselben Systems (Robbins 2012: 13).

Einerseits wird Natur als ein sozio-kulturelles und historisch gewachsenes Konstrukt verstanden und andererseits wird Natur nicht als Singular, sondern als Plural begriffen, was der Mannigfaltigkeit von Natur und der damit verbundenen Vielfältigkeit an möglichen Verhältnissen zwischen Mensch und Natur gerecht wird (Swyngedouw 2007: 13, 36). Castree (2001: 5) spricht von Natur auch als ein komplexes und verworrenes Konzept, das durch unterschiedliche Verwendungen einer Vielzahl an AkteurInnen eine Vielfalt an unterschiedlichen Bedeutungen impliziert.

Verflechtungen zwischen Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Natur spielen für die Politische Ökologie ebenso eine Rolle wie die Machtverhältnisse zwischen beteiligten AkteurInnen, die die Interaktionen zwischen Mensch und Natur bestimmen sowie darüber entscheiden, wer sich Zugang zu oder Kontrolle über Natur sichern kann und wer nicht (Swyngedouw 2007: 37; Robbins 2012: 13). Harvey (2004a: 182) betont dabei auch den unumgänglichen politischen Charakter von sozio-ökologischen Verhältnissen und deren Veränderungen, den es zu untersuchen gilt:

„[A]ll ecological projects (and arguments) are simultaneously political-economic projects (and arguments) and vice versa. Ecological arguments are never socially neutral any more than socio-political arguments are ecologically neutral.“ (ebd.)

Sozio-ökologische Veränderungen wirken sich unterschiedlich auf sozio-kulturelle, ökonomische, politische und ökologische Bedingungen von sozialen Gruppen aus und sind daher von widersprüchlichen und konfliktären Tendenzen geprägt, „[which] result in conditions under which particular trajectories of socioenvironmental change undermine the stability or coherence of some social groups, places or ecologies, while their sustainability elsewhere might be enhanced.“ (Swyngedouw 2007: 37). Diese Auswirkungen von sozio-ökologischen Veränderungen machen dabei nicht vor nationalstaatlichen Grenzen halt, sondern sind aufgrund von weltweiten ökonomischen, politischen, sozio-kulturellen und ökologischen Verflechtungen meist von globalem Charakter geprägt. Die Einflussfaktoren auf sozio-ökologische Verhältnisse, deren Veränderungen und Auswirkungen sind aufgrund der Ausdehnung in Raum und Zeit daher sowohl auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene als auch im historischen Zeitverlauf zu berücksichtigen (Litfin 1993: 95ff.).

Nach Robbins (2012: 98ff.) wird die Politische Ökologie auch als eine Analogie zu ‚Hacke und Samen‘ beschrieben: Einerseits stellt Politische Ökologie eine Kritik an den bestehenden sozio-ökologischen Verhältnissen und/oder deren Veränderungen besonders aus der Sicht der lokalen Bevölkerung dar, „[which is] cutting and pruning away the stories, methods, and policies that create pernicious social and environmental outcomes.“ (ebd.: 99). So sind Einflüsse von Wirtschaft und Politik auf diese Verhältnisse und/oder deren Veränderungen sowie die dahinterstehenden Machtverhältnisse und politischen Aushandlungsprozesse der beteiligten AkteurInnen zu hinterfragen. Andererseits bedeutet Politische Ökologie auch Gerechtigkeits- und Nachhaltigkeitsforschung<sup>5</sup>, die verschiedenste Formen des Umganges mit Natur untersucht, aufzeigt und somit „helps to plant the seeds for reclaiming and asserting alternative ways of managing [nature].“ (ebd.: 99f.). Politische Ökologie versucht demzufolge zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen:

„[C]ritically explaining what is wrong with dominant accounts of environmental [conditions and/or] change, while at the same time exploring alternatives, adaptations, and creative human action in the face of mismanagement and exploitation: offering both a ‘hatchet’ to take apart flawed, dangerous, and politically problematic accounts, and a ‘seed’ to grow into new socio ecologies [...].“ (ebd.: 20; Hervorhebungen im Original)

Als wissenschaftlicher Forschungszugang erlangte die Politische Ökologie vor allem seit den 1970/80er Jahren durch die aufkommenden Umweltbewegungen zunehmend an Bedeutung (Hinz 2011: 482). Einen guten Überblick über die im Zeitverlauf entstandenen unterschiedlichen Definitionen von Politischer Ökologie gibt Robbins (2012: 15f.). Seit den Anfängen der Politischen Ökologie als Forschungszugang lassen sich fünf große Themenbereiche identifizieren, die im Fokus der Forschungen von VertreterInnen der Politischen Ökologie stehen und die zugleich als historischer Abriss der Schwerpunktsetzung innerhalb der Politischen Ökologie verstanden werden können (ebd.: 21ff.). Diese fünf Themenbereiche, die das Verhältnis von Mensch und Natur unter besonderer Berücksichtigung von Politik und Macht im Blickwinkel haben, sind in der nachfolgenden Tabelle kurz zusammengefasst:

---

<sup>5</sup> Zum Thema ‚Nachhaltigkeit‘ siehe Kapitel 2.2.

**Tabelle 1:** Themenbereiche der Politischen Ökologie (Robbins 2012: 22; Hervorhebung im Original)

Thesis	What is explained?	Relevance
Degradation and marginalization	<i>Environmental conditions</i> (especially degradation) and the reasons for their change	Environmental degradation, long blamed on marginal people, is shown in its larger political and economic context.
Conservation and control	<i>Conservation outcomes</i> (especially failures)	Usually viewed as benign, efforts at environmental conservation are shown to have pernicious effects, and sometimes fail as a result.
Environmental conflict and exclusion	<i>Access to the environment and conflicts over exclusion from it</i> (especially natural resources)	Environmental conflicts are shown to be part of larger gendered, classed, and raced struggles and vice versa.
Environmental subjects and identity	<i>Identities of people and social groups</i> (especially new or emerging ones)	Political identities and social struggles are shown to be linked to basic issues of livelihood and environmental activity.
Political objects and actors	<i>Socio-political conditions</i> (especially deeply structured ones)	Political and economic systems are shown to be underpinned and affected by the non-human actors with which they are intertwined.

Auch diese Arbeit lässt sich in einen der fünf großen Themenbereiche der Politischen Ökologie verorten, nämlich „environmental subjects and identity“<sup>6</sup> (ebd.). Die anderen vier, speziell „environmental conflict and exclusion“ (ebd.), sind zur Kontextualisierung des Forschungsfeldes aber ebenso von Bedeutung. Somit können diese unterschiedlichen Themenbereiche nicht als starr voneinander getrennt verstanden werden, sondern korrelieren auf die eine oder andere Weise miteinander. Darüber hinaus spielt für diese Arbeit noch ein kleinerer Nebenbereich der Politischen Ökologie eine Rolle, nämlich die Beziehung zwischen Wissenschaft, Politik, Macht und Natur (siehe Kapitel 2.1.3.).

VertreterInnen der feministischen Perspektive der Politischen Ökologie plädieren außerdem dafür, die Kategorie ‚Gender‘ immer mit zu berücksichtigen. Dabei geht es besonders um die Reflexion der Rolle dieser Kategorie in Zusammenhang mit Machtverhältnissen, Wissenschaft und sozialen Gegenbewegungen (Moeckli/Braun 2001: 123). Wie im Kapitel 3.1.1. zum Thema Datenerhebung aber ersichtlich, wurden qualitative Interviews nur mit männlichen Vertretern von sozialen Gegenbewegungen durchgeführt. In informellen Gesprächen kamen vereinzelt auch Frauen zu Wort, jedoch sind die dabei in Erfahrung gebrachten Informationen zur Beantwortung der Forschungsfragen von eher untergeordneter Bedeutung. Daher sind die Sichtweisen von Frauen und

---

<sup>6</sup> Dieser Themenbereich wurde in der ersten Auflage des Buches *Political Ecology* von Robbins (2008: 14) als „environmental identity and social movement“ mit dem Fokus auf „social upheaval: who, where and how?“ bezeichnet und in der zweiten Auflage geändert.

die Bedeutung der Kategorie ‚Gender‘ für die Themenstellung dieser Arbeit nur ungenügend berücksichtigt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass als Politische Ökologie grundsätzlich die Analyse von sozio-ökologischen Auswirkungen durch ökologische Veränderungen im historischen, politischen und ökonomischen Kontext unter besonderer Berücksichtigung von Machtverhältnissen und Interessen beteiligter AkteurInnen verstanden werden kann. Oder anders ausgedrückt:

„Political ecology [...] is concerned primarily with economic and environmental decision-making processes, the social, political, and economic contexts and scales of interaction that regulate human-environment practices [...], and the uneven distribution of, access to, and control over resources [...].“  
(Moeckli/Braun 2001: 121)

Als Kritikpunkt am Forschungszugang der Politischen Ökologie wird u.a. eine zu starre Fokussierung auf bzw. Priorisierung von politischen Faktoren und damit Vernachlässigung von anderen, vielleicht wesentlicheren Einflussfaktoren zur Erklärung von Veränderungen in sozio-ökologischen Verhältnissen genannt: „Problematically, they [political ecologists] insist that political influences – especially political influences from the outside, from the so-called *wider* political-economic system – are *always* important, arguably more important than anything else, and should accordingly be given priority in research.“ (Vayda/Walters 1999: 168; Hervorhebungen im Original). Dabei werde die Vielfältigkeit von sowie die komplexen Interaktionen zwischen vorher oftmals ungewissen Einflussfaktoren vernachlässigt (ebd.: 167f.). Darüber hinaus operieren Forschungen der Politischen Ökologie mit bestimmten Naturverständnissen, die auf bestimmte Formen des Wissens über Natur basieren (siehe auch Kapitel 2.1.3.). Bryant (2001: 167) spricht aufgrund der ambivalenten Rolle von Natur für die Politische Ökologie –einerseits Basis und andererseits Ziel von Kritik – auch von „Political Ecology’s Slippery Nature“. Oftmals wird in alten Erklärungsmustern von Natur, Wissenschaft und Politik verhaftet, wobei nach Latour (2004: 2-7) eine grundlegende Neuausrichtung dieser Konzepte und deren Verflechtungen erforderlich wäre. Es ist allerdings anzumerken, dass unterschiedliche VertreterInnen der Politischen Ökologie unterschiedliche Betrachtungsweisen auf sozio-ökologische Verhältnisse und deren Veränderungen hervorbringen. Die Politische Ökologie ist von Vielfältigkeit geprägt. Somit können die hier genannten Kritikpunkte nicht pauschal auf den Forschungszu-

gang der Politischen Ökologie übertragen werden, sondern sind von der jeweiligen Forschung abhängig.

Nach dieser kurzen Einführung wird in den nachfolgenden Kapiteln auf drei verschiedene, jedoch zusammenhängende Ansätze der Politischen Ökologie, die für diese Arbeit von besonderer Relevanz sind, näher eingegangen.

### **2.1.1. Neoliberalisierung von Natur**

Der erste Ansatz beschäftigt sich mit dem Phänomen einer Neoliberalisierung von Natur. Dabei werden neoliberale Mechanismen angewendet, um verschiedenste Verhältnisse und Interaktionen zwischen Mensch und Natur zu steuern wie z.B. in den Bereichen Fischerei, Wasser-, Wald- und Landmanagement, Bergbau, Gentechnik oder Treibhausgasemissionen. Unter diesem Schlagwort können somit eine Vielzahl an unterschiedlichen Ausprägungen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene subsumiert werden. Daher ist Neoliberalisierung von Natur einerseits im Plural und andererseits als ein in Raum und Zeit variabler komplexer Prozess zu verstehen, der vor allem in den letzten 30 Jahren zunehmend an Bedeutung gewann (Castree 2008a: 131ff, 137).

Nach Heynen und Robbins (2005: 6) kann Neoliberalisierung von Natur grundsätzlich anhand von vier zusammenhängenden Merkmalen definiert werden:

„*governance*, the institutionalized political compromises through which capitalist societies are negotiated; *privatization*, where natural resources, long held in trust by regional, state and municipal authorities, are turned over to firms and individuals; *enclosure*, the capture of common resources and the exclusion of the communities to which they are linked; and *valuation*, the process through which invaluable and complex ecosystems are reduced to commodities through pricing.” (ebd.; Hervorhebungen im Original)

Eine sozusagen idealtypische Charakteristik einer Neoliberalisierung von Natur macht Castree (2008a: 142) ausfindig, die aus insgesamt sechs verschiedenen Parametern besteht und somit die obige Definition von Heynen und Robbins genauer spezifiziert, adaptiert und erweitert:

**Tabelle 2:** Neoliberalisierung von Natur, idealtypische Charakteristik (in Anlehnung an Castree 2008a: 142)

Parameter	Description
Privatisation	the assignment of clear private property rights to social or environmental phenomena that were previously state-owned, unowned, or communally owned
Marketisation	the assignment of prices to phenomena that were previously shielded from market exchange or for various reasons unpriced
Deregulation	the rollback of state interference in numerous areas of social and environmental life so that state regulation is 'light touch' and actors become self-governing within centrally prescribed frameworks and rules
Reregulation	the development of state policies to facilitate privatisation and marketisation of ever-wider spheres of social and environmental life
Market proxies in the residual public sector	the state-led attempt to run remaining public services along private sector lines as 'efficient' and 'competitive' businesses
The construction of flanking mechanisms in civil society	the state-led encouragement of civil society groups to provide services that interventionist states did, or could potentially, provide for citizens; these civil society groups are also seen as being able to offer compensatory mechanisms that can tackle any problems citizens suffer as a result of the previous five parameters

Altvater (1986: 137) merkt an, „daß [sic!] die Natur zwar Reichtum ist, aber keinen Deut Wert bildet. Sie muß erst ‚inwertgesetzt‘ werden, also den spezifischen ökonomischen Mechanismen der jeweiligen Produktionsweise untertänig gemacht werden, um als Wert zählen zu können.“ (Hervorhebung im Original). Dieser Prozess der Inwersetzung bedeutet, dass Bestandteile von Natur mittels Wertzuschreibung in eine Ware umgewandelt werden, um anschließend dem Marktmechanismus zugeführt und auf dem Weltmarkt gehandelt werden zu können (Wullweber 2004: 245). Dabei kommt es zur Trennung von ‚wertvollen‘ und ‚wertlosen‘ Bestandteilen von Natur, zur Sicherung von Eigentumsrechten sowie zu spezifischen Verwertungsprozessen (Wienold 2011a: 325). Altvater (1997: 320ff.) identifiziert vier aufeinanderfolgende Stufen, die den Prozess der Inwertsetzung von Natur grundsätzlich charakterisieren: Identifikation, Isolation, Kommodifizierung und Monetarisierung. In Bezug auf die Ressource Wasserkraft bedeutet dies, dass Wasserkraft zuerst als ‚wertvolle‘ Ressource identifiziert und isoliert von ihrem ökologischen und sozio-kulturellem Umfeld betrachtet werden muss. Durch die Umwandlung von Wasserkraft in die Ware Elektrizität mittels Staudämmen kommt es zur Kommodifizierung, um schließlich auf dem Markt verkauft und folglich monetarisiert zu werden. Der Markt wird dabei als scheinbar bester Mechanis-

mus zur Allokation<sup>7</sup> sowie zur Befriedigung der Bedürfnisse vielfältigster AkteurInnen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene angesehen. Jedoch ist der Markt laut Castree (2008a: 143) nicht als unpolitisch zu betrachten, sondern als spezifisches „mode of governance“. Darüber hinaus lässt sich Natur nur schwer durch den Preismechanismus des Marktes bewerten, da dessen sozio-kultureller Wert und ökologische Funktion den Marktwert oft übersteigt (ebd.: 144)

Das Phänomen einer Neoliberalisierung von Natur ist grundsätzlich von expansivem Charakter geprägt: Einerseits in Bezug auf die räumliche Ausdehnung und andererseits durch den Versuch, immer mehr sozio-ökologische Bereiche dieser ökonomischen Logik zuzuführen, was sich auf die Verhältnisse zwischen Mensch und Natur auswirkt (Heynen/Robbins 2005: 5). Dafür bedarf es politischer Aushandlungsprozesse zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, die diese Logik fördern, aber auch adaptieren oder ablehnen können (Castree 2008a: 143). Theoretische Konzepte, technologische Möglichkeiten, sozio-kulturelle Konstellationen, ökonomische und politische Bedingungen (Wullweber 2004: 246) spielen dabei ebenso eine entscheidende Rolle wie eine konzeptionelle Trennung von Mensch und Natur und anschließende erneute Verbindung dieser, um den neoliberalen Anforderungen gerecht zu werden (McAfee/Shapiro 2010: 581).

Für Harvey (2004b: 194-198) liegt die Ursache dieses Phänomens in der derzeitigen Form des Kapitalismus begründet, der durch die ständig notwendige Kapitalakkumulation immer neue Felder von bislang nicht-kapitalistischen Bereichen sucht, um diese für die Akkumulation nutzbar zu machen. Dieser Zwang der ständigen Kapitalakkumulation führt sowohl zu einer räumlichen als auch zeitlichen Expansion, um den Fortbestand dieser Form des Kapitalismus zu sichern. Oder in den Worten von Marx und Engels (1998: 7): „The need of a constantly expanding market for its products chases the bourgeoisie over the whole surface of the globe. It must nestle everywhere, settle everywhere, establish connections everywhere“. So versuchen verschiedenste AkteurInnen wie z.B. UnternehmerInnen, InvestorInnen oder PolitikerInnen einen ökonomischen Nutzen aus der Verwertung von Natur zu lukrieren. Natur wird der Kapitalakkumulation untertänig gemacht. Harvey (2004b: 194-198) identifiziert dabei eine Vielzahl an Prozessen, die er

---

<sup>7</sup> Unter Allokation wird grundsätzlich die Zuteilung bzw. Verteilung begrenzter Ressourcen verstanden (Schneider 2011: 26), die oftmals in soziale Ungleichheit und Herrschaft resultiert (Lautmann 2011: 26).

als „Akkumulation durch Enteignung“ bezeichnet wie z.B. Kommodifizierung und Privatisierung von Land, Wasser oder geistigem Eigentum; Privatisierung von staatlichen Einrichtungen; Umwandlung von kollektiven und staatlichen Eigentumsrechten in private Eigentumsrechte; Kommodifizierung von Arbeitskraft; oder Unterdrückung alternativer, nicht-kapitalistischer Produktions- und Konsumtionsformen.

Das Phänomen einer Neoliberalisierung von Natur kann somit nur in Verbindung mit der derzeitigen Form des Kapitalismus verstanden werden, der nach Castree (2008a: 142) grundsätzlich durch folgende vier Merkmale charakterisiert ist:

„[Capitalism] is an economic system that is predicated on a *class relation* (between those who own and those who do not own the means of production); [it] is *growth-oriented* [...]; and depends upon interfirm *competition*; all of which, fourthly, spur a ceaseless *search for new* products, markets, production techniques, and raw material sources (among other things).“ (ebd.; Hervorhebungen durch Verfasserin)

Castree (ebd.: 146-149) identifiziert vier verschiedene „environmental fixes“, die dem Zwang der ständigen Kapitalakkumulation und des ökonomischen Wachstums, die der derzeitigen Form des Kapitalismus inhärent sind, dienlich sind und die die vielfältige Bandbreite an Möglichkeiten einer Neoliberalisierung von Natur sowie deren dahinterliegenden Logiken aufzeigen. Ein „environmental fix“ wird dabei grundsätzlich als eine Strategie verstanden, um bestimmte Ziele wie z.B. ökonomisches Wachstum für WirtschaftsakteurInnen oder den Staat zu erreichen. Das erste „environmental fix“ geht von der Annahme aus, dass der Schutz von Natur nur durch Privatisierung und Marktmechanismen erreicht werden kann. Staatliche Verantwortlichkeiten und Interventionen sollen dabei auf ein Minimum reduziert werden. Das zweite „environmental fix“ verfolgt nicht das Ziel des Schutzes von Natur, sondern dessen Ausbeutung und Zerstörung im Namen der Kapitalakkumulation (im Sinne von Harveys (2004b: 194-198) „Akkumulation durch Enteignung“, siehe weiter oben). Der Staat gibt dafür lediglich die Rahmenbedingungen vor. Das dritte „environmental fix“ ist geprägt von der aktiven Degradierung von Natur zur Profitgenerierung z.B. durch Schaffung von neuer Natur mittels Gentechnik „using neoliberal measures to *extend* their [capitalist firms] right to use nature however it pleases them [... with] no regard for public or governmental perspectives on how the nonhuman world should be treated.“ (Castree 2008a: 148; Hervorhebung im Original). Das vierte und letzte „environmental fix“ bezieht sich auf

den Staat, der zwei neoliberale Mechanismen zur Steuerung der Verhältnisse zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Natur anwenden kann. Auf der einen Seite kann der Staat Verantwortlichkeiten an privatwirtschaftliche und/oder zivilgesellschaftliche<sup>8</sup> AkteurInnen abgeben wie z.B. im Bereich Wasserversorgung. Auf der anderen Seite kann der Staat aber von vornherein nur ein gewisses Mindestmaß an notwendigen staatlichen Mechanismen zur Steuerung dieser Verhältnisse schaffen (ebd.: 148f.). Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass

„‘neoliberalism‘ is, in environmental terms, an apparent paradox: in giving full reign to capital accumulation it seeks to both protect *and* degrade the biophysical world, while manufacturing new natures in cases where that world is physically fungible. In short, nature’s neoliberalisation is about conservation *and* its two antitheses of destroying existing and creating new biophysical resources.“  
(ebd.: 150; Hervorhebungen im Original)

Die derzeitige Form des Kapitalismus verinnerlicht durch den Zwang der ständigen Kapitalakkumulation sowie durch seine spezifische Ausprägung einer Neoliberalisierung von Natur u.a. räuberische, betrügerische, ausbeuterische, exkludierende, marginalisierende und Ungleichheit generierende Praktiken, die sozialen Widerstand und Konflikt auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene provozieren (Harvey 2004b: 195-198). Polanyi (2001: 136ff.) spricht in diesem Zusammenhang auch von einer „double movement“: Einerseits die Bestrebungen, immer mehr mögliche Felder von bislang nicht-kapitalistischen Bereichen den Marktmechanismen und somit der Kapitalakkumulation zuzuführen und andererseits durch dabei entstehende negative Auswirkungen für die lokale Bevölkerung sich formierende soziale Gegenbewegungen, die sich gegen diese Form der Aneignung von Natur richten (siehe nächstes Kapitel).

Neben dieser Hervorbringung von sozialem Widerstand und Konflikt identifiziert Castree (2008b: 163f.) fünf weitere Charakteristika, die den Auswirkungen einer Neoliberalisierung von Natur grundsätzlich inhärent sind: Erstens, eine Neoliberalisierung von Natur bringt sowohl soziale als auch ökologische Auswirkungen mit sich. Zweitens, sind diese Auswirkungen auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichem Ausmaß spürbar. Drittens, müssen diese nicht nur von negativem Charakter geprägt sein, sondern können ebenso positive Aspekte beinhalten. Viertens, unterscheiden sich die

---

<sup>8</sup> Unter Zivilgesellschaft können grundsätzlich Individuen, Gruppen, Organisationen, Vereinigungen oder Netzwerke subsumiert werden, die in der Sphäre zwischen Familie, Staat und Wirtschaft agieren (Le Trong 2014: 384).

durch eine Neoliberalisierung von Natur generierten Auswirkungen je nach untersuchter Ressource nicht gravierend voneinander. Fünftens, werden diese Auswirkungen immer auch einer Bewertung unterzogen.

### **2.1.2. Soziale Gegenbewegungen**

Der zweite Ansatz beschäftigt sich mit sozialen Gegenbewegungen, die nach Rammstedt (2011b: 93) grundsätzlich definiert werden können als „[e]in Prozess des Protestes gegen bestehende soziale Verhältnisse, bewusst getragen von einer an MitgliederInnen wachsenden Gruppierung, die nicht formal organisiert zu sein braucht.“ (ebd.). Eine soziale Gegenbewegung besteht demnach aus einer wachsenden Anzahl von Individuen, Gruppen oder Organisationen, die sich u.a. aufgrund von sozialen Missständen zu einem größeren Ganzen formieren, um gemeinsam durch Ausübung von verschiedensten Formen des Protestes gegen diese Missstände vorzugehen. Protest kann dabei grundsätzlich definiert werden “as nonroutinized action in which indirect channels of influence [often mediated by mass media and powerful actors] are opened through the activity of a series of collective actors.” (Della Porta/Diani 2006: 191, 167).

Rucht (1994: 76f.) definiert soziale Gegenbewegungen auch als „ein auf gewisse Dauer gestelltes und durch kollektive Identität abgestütztes Handlungssystem mobilisierter Netzwerke von [Individuen,] Gruppen und Organisationen“ (ebd.). Eine soziale Gegenbewegung stellt demnach ein Handlungssystem auf der Basis einer kollektiven Identität dar. Es wird ein Interaktions- und Funktionszusammenhang zwischen Individuen, Gruppen oder Organisationen geschaffen, der Intentionalität und einen an Motiven bzw. Zwecken orientierten Mitteleinsatz beinhaltet. Auch entsteht ein ‚Wir-Gefühl‘ zwischen der sich dem Handlungssystem zugehörig fühlenden AnhängerInnenschaft, welches immer auch mit Grenzziehungen gegenüber anderen AkteurInnen einhergeht (ebd.).

Folglich können lt. Della Porta und Diani (2006: 30) drei grundsätzliche Charakteristika von sozialen Gegenbewegungen identifiziert werden: „their distinctiveness in their consisting of *informal networks*, linking individual and organizational actors engaged in *conflictual relations* to other actors, on the basis of shared *collective identity*.“ (ebd.; Hervorhebung durch Verfasserin). Informelle Netzwerke bedeuten in diesem Zusammenhang, dass Individuen, Gruppen oder Organisationen ihre Autonomie und Eigen-

ständigkeit bewahren, aber längerfristig Ressourcen, Informationen und Erfahrung für gemeinsame Zielsetzungen austauschen (ebd.: 21). Darüber hinaus wird durch die Schaffung einer gemeinsamen Identität eine Art Verbundenheit bzw. Solidarität zwischen verschiedensten Individuen, Gruppen oder Organisationen auf der Basis von z.B. gemeinsamen Interessen, Werten, Geschichte, Ethnizität, Gender oder Territorium hervorgebracht,

„[that] brings with it a sense of common purpose and shared commitment to a cause, which enables single activists and/or organizations to regard themselves as inextricably linked to other actors“ (ebd.: 21), wobei „the process of collective identity does not necessarily imply homogeneity of the actors sharing that identity, or their identification with a distinct social group.“ (ebd.: 113)

In Bezug auf soziale Gegenbewegungen, die sich aufgrund einer neoliberalen Aneignung von Natur z.B. in Form von Megastaudammprojekten und der sich daraus ergebenden Gefährdung der Lebensgrundlagen von sozialen Gruppen für gemeinsame Aktivitäten zusammenschließen, merkt Robbins (2008: 188f.) an, dass

„changes in environmental management regimes and environmental conditions have created opportunities or imperatives for local groups to secure and represent themselves politically. Such movements often represent a new form of political action, since their ecological strands connect disparate groups, across class, ethnicity, and gender. In this way, local social/environmental conditions and interactions have delimited, modified, and blunted otherwise apparently powerful global political and economic forces.“ (ebd.)

Soziale Gegenbewegungen können demnach auch dann entstehen, wenn existenzielle Veränderungen in den sozio-ökologischen Verhältnissen die Lebensgrundlagen von sozialen, meist marginalisierten Gruppen nachteilig beeinflussen bzw. gefährden. Diese vorher oftmals unabhängig voneinander agierenden sozialen Gruppen schließen sich zu einem größeren Ganzen zusammen, um durch ein aktives gemeinsames Vorgehen einer Vielzahl an Personen Einfluss auf EntscheidungsträgerInnen der sozio-ökologischen Veränderungen auszuüben und dadurch ihre Lebensbedingungen selbst bestimmen zu können (ebd.: 189ff.).

Lipschutz (2004: 150f.) identifiziert dabei vier Bedingungen, die soziale Gegenbewegungen mit Bezug auf sozio-ökologische Veränderungen grundsätzlich hervorbringen können:

**Tabelle 3:** Entstehungsbedingungen sozialer Gegenbewegungen (in Anlehnung an Lipschutz 2004: 150f.)

<b>Mobilizing Condition</b>	<b>Description</b>
Material change	Changes to the local political economy are a central element in the mobilization of social actors seeking to protect the environment.
Challenges to shared meaning of nature	Certain biological (forests, wetlands) and physical (rivers, mountains) features are marked as signifiers and symbols of place, and their presence acts as a kind of local "glue". When these signifiers are threatened physically, a growing collective consciousness can develop in opposition.
Common epistemological framing	A shared understanding of environment and how it ought to be treated is also important to social power. As the material base changes the epistemological relationship between nature and people is reframed and conflict can develop.
Normative shifts	Changes in the way people value their relationships to nature – a consequence of material shifts around them and epistemological shifts in their understanding of the physical world – play a central role in the mobilization of social power.

Die Ausbeutung und Verwertung von (natürlichen) Ressourcen im Sinne einer Neoliberalisierung von Natur (siehe Kapitel 2.1.1.) z.B. in Form von Megastaudammprojekten setzt einerseits die Kontrolle über das jeweilige Territorium und andererseits die Bereitstellung entsprechender Transportwege voraus. Dies kann zu Konflikten zwischen den beteiligten AkteurInnen führen wie z.B. zwischen UnternehmerInnen, InvestorInnen und PolitikerInnen einerseits und betroffenen soziale Gruppen sowie anderen Bevölkerungsteilen andererseits (Prokla-Redaktion 2004: 170). Konflikte stellen dabei grundsätzlich Interessensgegensätze und daraus folgende Auseinandersetzungen zwischen beteiligten AkteurInnen dar, die versuchen, „durch den Einsatz von Macht- und Einflussmitteln eine Niederlage des Gegners herbeizuführen oder die eigene Niederlage zu verhindern, um bestimmte Ziele zu erreichen.“ (Klima 2011: 361f.).

Natur kann somit sowohl Konfliktgegenstand als auch Konfliktursache sein. Es können neue Konflikte entstehen oder bereits bestehende Konflikte verschärft und um eine ökologische Dimension erweitert werden, vor allem, wenn der Nutzen, die Risiken und Auswirkungen der jeweiligen neoliberalen Aneignung von Natur zwischen den beteiligten AkteurInnen ungleich verteilt werden (Scheffran 2004: 175-190):

„If conservation efforts [and other socio-environmental changes] alter ecological systems such that some productive resources are enhanced but others are hindered, the results will inevitably impinge differently on different groups, potentially creating or increasing conflicts and struggles.“ (Robbins 2012: 201)

Auch Wasserkraft als scheinbar erneuerbare Energieform birgt aufgrund der mit der Nutzbarmachung verbundenen sozio-kulturellen und ökologischen Auswirkungen wie

z.B. Veränderungen von Ökosystemen, Zerstörung von Landflächen und somit Lebensgrundlagen von Menschen, Zwangsvertreibungen und -umsiedlungen der lokalen Bevölkerung oder Militarisierung entlang der Projektstandorte Konfliktpotenziale in sich, die zur Organisation von Widerstand in Form von sozialen Bewegungen gegen diese Projekte führen können. Soziale Gegenbewegungen agieren also immer in irgendeiner Form des Widerstandes:

„[It] involves provocations and resistance to the public order and takes place outside of the constraints of institutionalized politics. Action occurs when social movements, composed of a broad range of individuals and organizations, sometimes organized into coalitions, [...] pressuring governments and institutions [or corporations] to change their policies [and projects] or even reject them.”  
(Lipschutz 2004: 148)

Dabei entstehen Verflechtungen zwischen verschiedensten Individuen, Gruppen oder Organisationen, die ein kollektives Bewusstsein über eine sozio-ökologische Problematik wie z.B. Megastaudammprojekte und deren Auswirkungen entwickeln. Damit meist einhergehend wird eine gemeinsame Identität geschaffen, die für ein vereintes Vorgehen und Möglichkeiten der Einflussnahme auf EntscheidungsträgerInnen von Bedeutung ist (Robbins 2008: 189ff.):

Soziale Gegenbewegungen sind grundsätzlich von Vielfältigkeit der daran beteiligten AkteurInnen, der Themenstellungen, der Organisationstruktur, des Formalisierungs- und Professionalisierungsgrades, der Handlungsmotivationen und -strategien, der Finanzierung, des rechtlichen Status, der zur Verfügung stehenden Fähigkeiten und Kenntnisse, der Zielsetzungen, der Vernetzungen zu anderen AkteurInnen wie z.B. PolitikerInnen, UnternehmerInnen, der lokalen Bevölkerung oder anderer zivilgesellschaftlicher AkteurInnen geprägt (Goetze/Deseke 2011: 300f.; Rucht 1994: 81).

Ebenso sind soziale Gegenbewegungen aufgrund ihrer vorwiegenden Fokussierung auf Problemstellungen lokaler sozialer Gruppen mit der Schaffung einer Verbindung zwischen Lokalem und Globalem konfrontiert, um sich regionales, nationales oder internationales Gehör in einer breiten Öffentlichkeit für lokale Anliegen zu verschaffen (Bryant/Bailey 2005: 184f.). Soziale Gegenbewegungen verkörpern folglich einerseits die Interessen ihrer AnhängerInnenschaft auf der Mikroebene und andererseits stellen sie strategisch operierende Handlungssysteme mit Interventionsabsichten auf der Makroebene dar (Rucht 1994: 80).

Für Bebbington (2007: 402) sind soziale Gegenbewegungen aufgrund ihrer VermittlerInnenrolle zwischen unterschiedlichen AkteurInnen darüber hinaus oftmals mit folgenden Herausforderungen konfrontiert: Auf der einen Seite die Widerspiegelung von multiplen Identitäten, Sichtweisen, Interessen und Zielsetzungen von MitgliederInnen betroffener sozialer Gruppen, die repräsentiert bzw. unterstützt werden, und auf der anderen Seite der Aufbau einer Verhandlungsbasis mit PolitikerInnen, InvestorInnen oder UnternehmerInnen, die einerseits in ihrem Vorgehen kritisiert wie z.B. in Bezug auf neoliberale Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten und an die andererseits Forderungen gestellt werden wie z.B. die Anerkennung von Rechten der betroffenen sozialen Gruppen.

AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen bilden häufig Netzwerke, Allianzen und Koalitionen auf verschiedenen Ebenen (lokal, regional, national und international), meist mit Fokussierung auf eine bestimmte Themenstellung wie z.B. *Salween Watch*<sup>9</sup>. Dabei können z.B. gegenseitige technische, finanzielle, organisatorische und strategische Unterstützungsmöglichkeiten in Anspruch genommen, spezifisches Wissen über eine bestimmte Themenstellung aufgebaut, Informationen ausgetauscht oder gemeinsame Vorgehensweisen geplant und durchgeführt werden, die mehr Möglichkeiten der Einflussnahme auf EntscheidungsträgerInnen erhoffen lassen (Chasek/Downie/Welsh Brown 2006: 74, 79; Bryant/Bailey 2005: 181).

Von Vorteil für diese Verflechtungen sowie für eine translokale Herangehensweise ist u.a. eine entsprechende Infrastruktur in den Bereichen Kommunikation und Transport, die z.B. einen schnellen und einfachen Informationsaustausch über das Internet oder kostengünstiges und zeitsparendes Reisen ermöglicht (Lipschutz 2004: 155f., 175). Dabei werden oftmals auch Prozesse der Diffusion von Ideen, Wissen und Erfahrungen angestoßen (Della Porta/Diani 2006: 186).

Aufgrund der vielfältigen Verflechtungen mit anderen AkteurInnen kann es in unterschiedlichem Ausmaß zu gegenseitigen Beeinflussungen kommen. So üben beispiels-

---

<sup>9</sup> Eine Vereinigung aus mehreren Umweltorganisationen mit dem Ziel der Informierung und Sensibilisierung über die negativen sozio-kulturellen und ökologischen Auswirkungen der geplanten Staudammprojekte entlang des *Salween* Flusses (URL 1).

weise GeberInnenorganisationen Einfluss auf lokale NGOs<sup>10</sup> in Bezug auf deren strukturellen, strategischen oder diskursiven Herangehensweisen aus. Ebenso sind Konkurrenzen zwischen den AkteurInnen z.B. um Fördermitteln oder Medienpräsenz möglich (Bryant/Bailey 2005: 190, 153).

Soziale Gegenbewegungen stehen demnach in Interaktion mit verschiedensten AkteurInnen aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft, die nicht nur BefürworterInnen, sondern auch GegnerInnen der sozialen Gegenbewegung sein können (Della Porta/Diani 2006: 210).

Eine soziale Gegenbewegung kann grundsätzlich von reformistischem oder radikalem Charakter geprägt sein (Wullweber 2004: 259). Eine reformistische soziale Gegenbewegung "is not about fundamentally challenging the market [or political] system, but it is about altering the market [or political] system in order to maintain it." (Mansfield 2004: 571). Folglich bleibt diese Form der sozialen Gegenbewegung in neoliberalen Mechanismen verhaftet und strebt beispielsweise lediglich einen ‚angemessenen‘ Ausgleich für eine neoliberale Aneignung von Natur an. Hingegen möchte eine radikale soziale Gegenbewegung das bestehende System verändern (Wullweber 2004: 259). Soziale Gegenbewegungen versuchen also, bestehende Verhältnisse und/oder deren potenzielle Veränderung zu stören, umzudirigieren oder grundsätzlich zu verändern (Harvey 2005: 116).

In ihrem Vorgehen müssen soziale Gegenbewegungen somit nicht strikt gegen eine neoliberale Aneignung von Natur z.B. in Form von Megastaudammprojekten sein, sondern können gewisse Aspekte der Projekte akzeptieren und unterstützen, andere Aspekte komplett ablehnen oder alternative Möglichkeiten aufzeigen, je nach Vorstellungen betroffener sozialer Gruppen in Bezug auf ihre derzeitigen und zukünftigen Lebensbedingungen (Robbins 2008: 198). Rangan (2007: 373) merkt in diesem Zusammenhang an, dass soziale Gegenbewegungen grundsätzlich nicht unbedingt gegen Vorstellungen von

---

<sup>10</sup> NGOs können nach Goetze und Deseke (2011: 299) grundsätzlich definiert werden als „freiwillige Zusammenschlüsse, die als nicht gewinnorientierte (Non-Profit)Organisationen in der Regel weder dem Markt noch dem Staat zuzuordnen sind. NGOs sind intermediäre Akteurinnen, d.h. sie nehmen eine vermittelnde Zwischenstellung ein, insofern sie im engeren Sinn nicht selbst Nutzen aus den von ihnen bereitgestellten oder vermittelten Ressourcen und Aktivitäten ziehen.“

Entwicklung sind, sondern meist innerhalb dieses Diskurses agieren und ihre Argumentationen auf Vorstellungen von Entwicklung basieren.

Ein anderes wichtiges Element von sozialen Gegenbewegungen ist die Frage der Artikulation ihrer Anliegen gegenüber anderen AkteurInnen (Murray Li 2007: 342). Meist kommt es dabei zu Vereinfachungen in der Argumentation und Darstellung, zu Grenzziehungen zwischen AkteurInnen sowie zu sozio-kulturellen Konstruktionen und Imaginationen über Verhältnisse zwischen Mensch und Natur (Murray Li 2007: 362, 339; Forsyth 2007: 422ff.).

Aufgrund der Lokalität, Partikularität und Spezifität einer neoliberalen Aneignung von Natur wie z.B. der *Myitson* Megastaudamm am *Irrawaddy* Fluss (siehe auch Kapitel 3.3.3.1) greifen soziale Gegenbewegungen in ihrer Artikulation oftmals auch auf international vertraute Diskurse wie z.B. über Menschenrechte, Nachhaltigkeit, Umweltschutz oder soziale Gerechtigkeit zurück, um an translokaler Akzeptanz, Unterstützung und Solidarität für ihre Anliegen zu gewinnen, die erweiterte Möglichkeiten der Einflussnahme auf EntscheidungsträgerInnen mit sich bringen können (Harvey 2005: 55ff.; Rucht/Blattert/Rink 1997: 193; McEwan 2009: 236, 240). Soziale Gegenbewegungen mit Bezug auf eine neoliberale Aneignung von Natur haben somit meist nicht nur eine rein ökologische Fokussierung, sondern verknüpfen diese mit sozio-politischen Fragen von z.B. Menschenrechten, sozialer Gerechtigkeit oder ethnischer und religiöser Identität, Anerkennung und Autonomie (Harvey 2005: 116ff.). Es wird ein moralischer Anspruch erhoben, der auf international anerkannten moralischen Prinzipien basiert (Bryant/Bailey 2005: 131).

So vielfältig wie die Zielsetzungen von sozialen Gegenbewegungen, so vielfältig sind auch deren Strategien zur Erreichung dieser, wobei für Rochon (1988: 109)

„[t]he ideal movement strategy is one that is convincing with respect to political authorities [and other decision-makers], legitimate with respect to potential supporters, rewarding with respect to those already active in the movement, and novel in the eyes of the mass media.“ (ebd.)

Mechanismen, die soziale Gegenbewegungen grundsätzlich anwenden können, um Einfluss auf EntscheidungsträgerInnen auszuüben, sind u.a. die folgenden: Aufzeigen von Problemstellungen und möglichen Lösungsvorschlägen, Ressourcenmobilisierung, Lobbying bei verschiedensten AkteurInnen, Teilnahme an Konferenzen und Verhand-

lungen, Organisation von diversen Veranstaltungen, Nutzbarmachung von Expertisen, Anbieten von Unterstützung beim Verfassen von z.B. Gesetzestexten, Informationsbereitstellung und -verbreitung, Monitoring, Berichterstattung, Durchführung von Kampagnen zur Bewusstseinsbildung etc. (Chasek/Downie/Welsh Brown 2006: 81ff., 94; Lipschutz 2004: 151ff.; Bryant/Bailey 2005: 132).

Trotz der Vielfältigkeit an möglichen Aktivitäten von sozialen Gegenbewegungen identifizieren Della Porta und Diani (2006: 192) drei grundsätzliche „logics of action“, die für die Stärke von sozialen Gegenbewegungen und deren Aktivitäten von Bedeutung sind:

„[T]he logic of numbers, which seeks to display the strength of support for a movement; the logic of material damage, based on the capacity to interrupt everyday routine; and the logic of bearing witness, which seeks to demonstrate the emotional commitment of protestors.“ (ebd.)

Medien als Tool zur Verbreitung von Informationen und der öffentlichen Meinungsbildung sind von besonderer Bedeutung für Aktivitäten von sozialen Gegenbewegungen, um eine breite Öffentlichkeit auf eine bestimmte Problemstellung aufmerksam zu machen, für gemeinsame Aktivitäten zu mobilisieren, translokale Vernetzungen zu schaffen und damit Druck auf EntscheidungsträgerInnen zu erhöhen (Goetze/Deseke 2011: 301). Dafür müssen Aktivitäten von sozialen Gegenbewegungen aber innovativ und berichtenswert genug sein, um von Medien aufgegriffen zu werden (Della Porta/Diani 2006: 181).

Rucht, Blattert und Rink (1997: 196ff.) betonen auch den Einfluss von externen sozio-politischen Rahmenbedingungen auf Strukturen und Herangehensweisen von sozialen Gegenbewegungen. So komme es beispielsweise aufgrund einer Diktatur zu „blockierten“ (ebd.) sozialen Gegenbewegungen, die in ihren Handlungs- und Einflussmöglichkeiten eingeschränkt und von Informalität gekennzeichnet sind. Werden diese Rahmenbedingungen durch z.B. eine Demokratie abgelöst, so seien einerseits entsprechende Anpassungen und Veränderungen von sozialen Gegenbewegungen auf den geänderten Kontext erforderlich und andererseits könne es zu einem Aufschwung und Florieren von bereits bestehenden oder sich neu formierenden sozialen Gegenbewegungen kommen. Aber nicht nur externe sozio-politische Rahmenbedingungen nehmen Einfluss auf soziale Gegenbewegungen, sondern auch der ökonomische, sozio-kulturelle, ökologische, historische, technologische oder rechtliche Kontext und dessen Veränderungen (Lipschutz 2004: 159).

In Bezug auf Einflussmöglichkeiten von sozialen Gegenbewegungen auf EntscheidungsträgerInnen merkt Rucht (1994: 482) an, dass diese abhängig sind von der Art und dem Umfang der erzielten Mobilisierung, die durch interne und externe Rahmenbedingungen, Verhalten und Stärke von AnhängerInnen, GegnerInnen und der breiten Öffentlichkeit sowie durch kontingente Ereignisse wie z.B. Skandale, Regimewechsel oder Katastrophen beeinflusst werden. Della Porta und Diani (2006: 189) weisen außerdem auf eine wiederkehrende Dynamik von Auf- und Abschwüngen in kollektiven Mobilisierungen hin. Auch erzielte Ergebnisse wirken sich wiederum auf erneute Mobilisierungs- und Einflussmöglichkeiten aus (Rucht 1994: 482).

Soziale Gegenbewegungen müssen dabei versuchen, speziell die Sympathie von einflussreichen AkteurInnen zu gewinnen, um die Chancen der Einflussnahme auf öffentliche Meinungen, Entscheidungsprozessen, Gesetzesvorschlägen etc. zu erhöhen (Della Porta/Diani 2006: 248, 232f.).

Zu Beginn ihrer Aktivitäten können soziale Gegenbewegungen auf Ablehnung von Seiten der Politik, Wirtschaft oder Bevölkerung stoßen, da kritische Themen aufgegriffen werden, die die bisherigen Verhältnisse oder deren Veränderungen in Frage stellen. Gewinnt jedoch eine soziale Gegenbewegung aufgrund von z.B. bedeutenden Erfolgen zunehmend an Ansehen, Akzeptanz und Unterstützung durch eine Vielzahl an unterschiedlichen AkteurInnen, wird der Druck auf EntscheidungsträgerInnen erhöht und kann zur Anerkennung von gewissen Forderungen der sozialen Gegenbewegung in Form von z.B. Gesetzesänderungen oder Reformen führen. Dadurch werden aber nicht nur die bisherigen Verhältnisse oder deren Veränderungen modifiziert, sondern auch die soziale Gegenbewegung selbst verändert sich und ist u.a. von einer steigenden Anzahl an AnhängerInnenschaft, zunehmender Professionalisierung, Vernetzung, Institutionalisierung oder erweiterten Finanzierungsmöglichkeiten betroffen (Rucht/Blattert/Rink 1997: 188ff.; Rucht 1994: 509f.).

Für Forschungen der Politischen Ökologie über soziale Gegenbewegungen ist nach Robbins (2008: 189) wesentlich, die Art und Weise zu untersuchen, wie Individuen, Gruppen oder Organisationen aktiv auf sozio-ökologische Veränderungen reagieren und versuchen, Kontrolle darüber zu erlangen sowie bestehende sozio-ökologische Verhältnisse zu verteidigen. Diese Art und Weise des Vorgehens von sozialen Gegenbewegun-

gen bildet auch den Fokus dieser Arbeit. Dabei werden von Rucht (1994: 84ff.) grundsätzlich die folgenden als mögliche zu untersuchende Dimensionen von sozialen Gegenbewegungen vorgeschlagen: ideologische Vorstellungen (verstanden als kognitive moralische Prinzipien einer kollektiven Sinnggebung); Struktur der AnhängerInnen-schaft; Organisation, Management und Infrastruktur; Strategien, Herangehensweisen und Aktivitäten; Entstehungs- und Entwicklungsdynamiken; Wirkungsweisen und Funktionen. Auf einige dieser Dimensionen wird zur gewählten Themenstellung dieser Arbeit, basierend auf empirischen Ergebnissen, im Kapitel 3.3. näher eingegangen.

Abschließend kann festgehalten werden, dass soziale Gegenbewegungen „[the] order in which massive transformations of nature by industry, capital, and the state [...], and in which science and technology had become privileged sites.“ (Moeckli/Braun 2001: 113) bedrohen. Die Wissenschaft und ihre Erkenntnisse sind dabei auch für soziale Gegenbewegungen von Bedeutung, um Einfluss u.a. auf die Entstehung, Ausführung und Überwachung von Regeln, Prozessen, Normen oder Abkommen in Bezug auf sozio-ökologische Verhältnisse und deren Veränderungen auszuüben und damit möglicherweise zu einer Veränderung einer neoliberalen Aneignung von Natur beizutragen (Litfin 1993: 95, 101):

„[Social movements] derive their power primarily from the combination of a detailed local social and environmental knowledge, and a willingness and determination to use such knowledge through covert and public means to promote their interests.“ (Bryant/Bailey 2005: 2005)

Der Bedeutung dieses Wissens über Natur im Zusammenhang mit einer Neoliberalisierung von Natur und sozialen Gegenbewegungen wird im nächsten Kapitel genauer nachgegangen.

### **2.1.3. Wissen über Natur**

Der dritte Ansatz beschäftigt sich mit Wissen über Natur, das durch Vielfältigkeit und Widersprüche geprägt ist, denn unterschiedliche AkteurInnen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene wie z.B. WissenschaftlerInnen, AktivistInnen, UnternehmerInnen, PolitikerInnen, InvestorInnen, MitgliederInnen von lokalen sozialen Gruppen, staatliche und nicht-staatliche Institutionen und Organisationen bringen aufgrund unterschiedlicher Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen sowie aufgrund unterschiedlicher Interessen verschiedene, oftmals miteinander konkurrierende Erklärungen und Interpretationen über Natur hervor und versuchen, diese zur Geltung zu

bringen (Blaikie 2001: 139): „[P]eople are looking at the same landscape, but drawing upon completely different cultural and professional repertoires to interpret it. They see, or fail to see, different things and interpret their landscapes in a different way: in short, different people, different natures.“ (ebd.: 133). So gibt es beispielsweise zwischen AkteurInnen verschiedene, oftmals miteinander konkurrierende Ansichten über den Nutzen und die sozio-ökologischen Auswirkungen von Megastaudammprojekten.

Für Blaikie (ebd.: 134ff.) ist Wissen über Natur daher grundsätzlich von Subjektivität durch die daran beteiligten AkteurInnen geprägt, die unterschiedliche Sichtweisen auf Natur hervorbringen wie z.B. eine neo-malthusianische<sup>11</sup> oder neoliberale<sup>12</sup>. Andererseits steht Wissen über Natur immer auch in Zusammenhang mit politischen Aushandlungsprozessen, die dieser Vielfältigkeit an Wissen einer Bewertung unterziehen und somit bestimmen, welches Wissen über Natur gegenüber anderen Sichtweisen anerkannt, bevorzugt und geltend gemacht wird (ebd.). Der Einfluss des jeweiligen Wissens über Natur ist somit von Machtverhältnissen abhängig, die alternatives Wissen über Natur marginalisieren und ausschließen können (McEwan 2009: 165).

Dieses Wissen über Natur “that is packaged, numbered, calculated, coded, modeled, and represented by those who claim to possess, know, understand, and speak for the ‘real Nature’” (Swyngedouw 2007: 21; Hervorhebung im Original) bedarf also Aushandlungsprozessen zwischen den beteiligten AkteurInnen. Damit wird die Sphäre der Politik betreten: “In other words, what enters the domain of politics are the coded and symbolized versions of nature mobilized by scientists, activists, industrialists, and the like.” (ebd.).

Diese Aushandlungsprozesse stehen meist in Zusammenhang mit einem “truth talks to power” (Blaikie 2001: 140). Dabei werden vermeintlich objektive Fakten über Natur durch Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Theorien hervorgebracht, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Fundierung allgemein als Wahrheit akzeptiert werden: „Scientific knowledge is assumed to provide the objective truth about the environment,

---

<sup>11</sup> Neo-malthusianische Ansätze, berufen sich auf den britischen Ökonom Thomas Robert Malthus (1722–1834) und seinen *Essay on the Principle of Population* aus dem Jahre 1798. Demnach führe Bevölkerungswachstum zu Hunger, Nahrungsmittelkrisen, Umwelt- und Ressourcenkonflikten, da die Bevölkerung schneller wachse, als der Zuwachs an Nahrungsmitteln (Swiaczny 2011: 39ff.)

<sup>12</sup> siehe Kapitel 2.1.1.

and therefore is above politics, and confers a mantle of political neutrality and rationality to what is clearly a highly politically charged field.“ (ebd.). Diese vermeintlichen Wahrheiten über Natur werden anschließend von verschiedensten AkteurInnen für ihre Argumentationen und Vorgehensweisen sowie als Legitimation für Interventionen in die derzeitigen und zukünftigen Lebens- und Arbeitsbedingungen von lokalen sozialen Gruppen herangezogen (Goldman 2007: 170, 173).

Diese scheinbar wissenschaftlichen Wahrheiten, verstanden als spezifisches Tool von Macht, nehmen Einfluss auf die Beziehungen zwischen Natur, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. So ist beispielsweise die wissenschaftliche Einteilung von Land in Bezug auf mögliche ökonomische Nutzungen „shifting the rights and access to the vast natural resources of the forests, mountains, and rivers, from the forest dwelling population [and other local social groups] to the energy, conservation, and tourism industries.“ (ebd.: 183). Dafür wird bestimmtes Wissen über Natur produziert und privilegiert, welches immer auch bestimmte explizite und implizite Annahmen, Vorstellungen und Werte über die Beziehungen zwischen Mensch und Natur beinhaltet (ebd.). Aufgrund dieser unterschiedlichen Betrachtungs- und Bewertungsweisen entstehen zwischen beteiligten AkteurInnen nicht nur materielle, sondern auch ideelle Kämpfe um Natur (Blaikie 2001: 139). Dabei kann es einerseits zu Konflikten und Konkurrenzen zwischen den an der Entstehung von Wissen über Natur beteiligten AkteurInnen kommen. Andererseits können aufgrund von transnationalen sozio-ökologischen Problemstellungen auch Verbindungen und Allianzen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene sowie im Sinne einer transdisziplinären Herangehensweise zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen entstehen, die zu einem Wissensaustausch führen (Litfin 1993: 100f.; Goldman 2007: 177; McEwan 2009: 166).

Aber wissenschaftliches Wissen über Natur ist nur eine von vielen möglichen vermeintlichen Wahrheiten über Natur. Andere sind beispielsweise verschiedene Formen von Alltags- oder Erfahrungswissen von MitgliederInnen lokaler sozialer Gruppen, welche im Vergleich zu wissenschaftlichem Wissen oftmals einen anderen Stellenwert zugeschrieben bekommen (Blaikie et al. 1997: 219), aber meist die Grundlage für wissenschaftliches Wissen über Natur darstellen: „[I]f it were not for those villagers with their knowledge of the terrain and animals, [...] wildlife scientists [...] would not be able to

make those amazing ‚discoveries‘ of rare or newly found animal species.“ (Watershed 1996 zit. nach Goldman 2007: 181; Hervorhebung im Original). Einerseits ist Alltags- oder Erfahrungswissen also oftmals Grundlage für wissenschaftliches Wissen über Natur, andererseits aber benötigen diese Formen des Wissens scheinbar einer wissenschaftlichen Übersetzung, um verstanden zu werden und sich Gehör verschaffen zu können (McEwan 2009: 202).

Wissen über Natur ist in sozio-kulturelle, politische, ökonomische, ökologische, institutionelle, rechtliche und historische Kontexte eingebettet, die dessen Entstehung und Veränderungen beeinflussen. Dabei stellen sich folgende Fragen: Welches Wissen über Natur wird von wem wie gefördert? Wer produziert welches Wissen warum? Welches Wissen verschafft sich wann und wie politisches Gehör und welches nicht? Darüber hinaus kann Wissen über Natur eine soziale Gruppe unterstützen und eine andere soziale Gruppe benachteiligen. Dies kann bewusst oder unbewusst geschehen (Blaikie 2001: 142ff.; Robbins 2008: 201).

Grundsätzlich haben soziale Gegenbewegungen und andere AkteurInnen wie z.B. PolitikerInnen oder InvestorInnen zwei Möglichkeiten, um an Wissen über Natur für ihre Aktivitäten zu gelangen: Einerseits können sie sich bereits bestehender wissenschaftlicher Publikationen bedienen, um ihre Argumentationen und Vorgehensweisen zu untermauern (Litfin 1993: 101). Andererseits kann diese Variante der Interpretation von bereits bestehendem Wissen über Natur aufgrund mangelhafter oder nicht zufriedenstellender wissenschaftlicher Studien von der Durchführung eigener wissenschaftlicher Forschungen abgelöst werden. Speziell für Problemstellungen der Politischen Ökologie sind Forschungen von sozialen Gegenbewegungen von besonderer Bedeutung:

“Indeed, the ongoing, small-scale, empirical research projects conducted by countless non-governmental organizations (NGOs) and advocacy groups around the world, surveying the changing fortunes of local people and the landscapes in which they live, probably comprise the largest share of work in political ecology.” (Robbins 2008: 13)

Diese Publikationen dienen dann als strategisches und politisches Mittel, um einerseits hegemoniales Wissen über Natur von EntscheidungsträgerInnen in Frage zu stellen und andererseits alternative Möglichkeiten aufzuzeigen (Goldman 2007: 187).

Oft wird auch selektiv und vereinfacht dargestelltes Wissen über Natur als Grundlage für Argumentationen und Vorgehensweisen herangezogen, um den institutionellen, operationalisierbaren und finanziellen Anforderungen gerecht zu werden. Reduzierungen und Vereinfachungen von komplexen sozio-ökologischen Phänomenen sind somit für politische Aktivitäten von Bedeutung, um diese scheinbar verständlicher und anschaulicher für eine breite Masse zu gestalten (Blaikie 2001: 143):

„Thus nature is often reduced to the production and consumption of images, emblems, logos, and soundbytes, and subjected to an astute culling of selected scientific ‚facts‘, which may keep the mass media and the public feeling that they really are participating, while reducing scientific uncertainty and complexity to manageable simplicity.“ (ebd.: 144; Hervorhebungen im Original)

Abschließend kann festgehalten werden, dass „not only [...] ecological systems are political, but also [...] our very ideas about them are further delimited and directed through political and economic process.“ (Robbins 2012: 20). Für die Politische Ökologie sind besonders die dahinterliegenden sozio-politischen Prozesse, die Wissen über Natur produzieren und anschließend zur Geltung bringen, von besonderer Bedeutung. Diese Prozesse können unterschiedliche Formen annehmen, von einem autoritären top-down Ansatz über einen demokratischen Ansatz (Blaikie 2001: 146ff.), der im Sinne der Diskurstheorie nach Habermas (1995) alle betroffenen AkteurInnen und deren unterschiedlichen Sichtweisen über Natur gleichermaßen in einen gemeinsamen Aushandlungsprozess mit einbezieht. Dabei handelt sich um ein Verfahren, das auf einem diskursiven und idealiter herrschaftsfreien Meinungs- und Willensbildungsprozess beruht und eine kollektive, schrittweise und konsensorientierte Entscheidungsfindung durch diskursiver Abwägung von divergenten Argumenten ermöglicht (Habermas 1995b: 544; Zips 2008: 192ff.). Es wird der Anspruch einer kooperativen Wahrheitssuche erhoben, der eine autoritative Vorgabe von Wahrheit ablehnt, welche lediglich bestimmten AkteurInnen dienlich ist (Habermas 1982: 42; Habermas 1992: 16ff.). Die Voraussetzung für die Legitimität einer Entscheidung ist folglich die gleichberechtigte Partizipation, konsensbasierte Zustimmung und Anerkennung aller von der Entscheidung möglicherweise Betroffenen (Habermas 1992: 138; Zips 2008: 202ff.).

## 2.2. Exkurs: Das Konzept der ‚Nachhaltigkeit‘

Da Wasserkraft als eine Form der erneuerbaren Energie angesehen und immer wieder mit dem Konzept der ‚Nachhaltigkeit‘ in Verbindung gebracht wird – so stelle Wasserkraft nicht nur eine erneuerbare, sondern scheinbar auch ‚nachhaltige‘ Energieform dar, die einer ‚nachhaltigen‘ Entwicklung dienlich sei – (Scheffran 2004: 189ff.), ist es erforderlich, sich mit dem Konzept der ‚Nachhaltigkeit‘ kurz auseinanderzusetzen.

Wird im *Lexikon der Globalisierung* der Begriff ‚Nachhaltigkeit‘ nachgeschlagen, so findet sich dort folgende Definition auf Basis des sogenannten Brundtland-Berichtes der *Weltkommission für Umwelt und Entwicklung* aus dem Jahre 1987: „Der Begriff Nachhaltigkeit bezeichnet die Einstellung und Praxis einer gegenwärtigen Gesellschaft, ihre Bedürfnisse so zu befriedigen, dass zukünftigen Generationen entsprechende Möglichkeiten erhalten bleiben.“ (Marschall 2011: 279). Demnach ist ‚nachhaltige‘ Entwicklung „ein Wandlungsprozeß [sic!], in dem die Nutzung von Ressourcen, das Ziel von Investitionen, die Richtung technologischer Entwicklung und institutioneller Wandel miteinander harmonisieren und das derzeitige und künftige Potenzial vergrößern, menschliche Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen.“ (Hauff 1987: 49). Bezogen auf Megastaudammprojekte bedeutet dies, dass die Nutzbarmachung der Ressource Wasserkraft so gestaltet sein sollte, dass daraus für die jetzige und zukünftige Bevölkerung keine für ihre Lebensgrundlagen nachteiligen Konsequenzen entstehen und, dass diese Projekte in Übereinstimmung mit ihren Bedürfnissen erfolgen.

Das Konzept der ‚Nachhaltigkeit‘ wird auch verstanden als ein „mehrdimensionales, häufig diffus verwendetes, politisch-wissenschaftliches Konzept der Beurteilung von bestehenden Praktiken oder Innovationen [...] der Verwendung von (natürlichen) Ressourcen und Technologien in Bezug auf ihre Wirkungen und Nebenwirkungen.“ (Wienold 2011b: 463). Dabei ist die meist problematische Vereinbarkeit von ökologischen, sozialen und ökonomischen Faktoren erforderlich, die als die drei Säulen der ‚Nachhaltigkeit‘ bezeichnet werden. Die ökologische Dimension verlangt nach einer Nutzung von (natürlichen) Ressourcen, die die Regenerierbarkeit und Ertragsfähigkeit der Ressourcen auf Dauer nicht vermindert. Die soziale Dimension umfasst stabile und einvernehmlich erzielte Nutzungsbedingungen sowie Interessensausgleiche, durch die Ressourcenkonflikte vermieden werden. Die ökonomische Dimension setzt rentable

Nutzungen voraus, welche aber die Profitmaximierung nicht als primäre Zielsetzung verfolgen und Folgekosten nicht dauerhaft externalisieren (ebd.: 463f.).

Da das Konzept der ‚Nachhaltigkeit‘ eine immer größere Beliebtheit erfuhr, es in den Alltagsdiskurs übernommen und von z.B. UnternehmerInnen, InvestorInnen oder PolitikerInnen aufgegriffen wurde, die es zu ihrem eigenen Nutzen verwendeten und damit verwässerten, ging die kritische Kraft und ursprüngliche Bedeutung dieses Konzeptes Großteils verloren (Marschall 2011: 281). In der wissenschaftlichen Diskussion wird das Konzept daher heute oftmals kritisch diskutiert. So weist beispielsweise Escobar (1995: 195ff.) darauf hin, dass ‚nachhaltige‘ Entwicklung nicht als konträres Konzept zu ökonomischem Wachstum verstanden werden darf, sondern grundsätzlich derselben Logik folgt und Swyngedouw (2007: 23) spricht von „the fantasy of ‚sustainability‘“ (Hervorhebung im Original), da es keine ursprüngliche, harmonische Natur im Singular gibt, die durch ‚Nachhaltigkeit‘ geschützt oder wiederhergestellt werden könne, sondern eine Vielfalt an möglichen sozio-ökologischen Interaktionen und sozio-politischen Konstruktionen und Interpretationen von Natur bestehen (ebd.: 13ff.).

### **3. EMPIRIE**

Dieser Abschnitt steht im Fokus der Auseinandersetzung mit der methodischen Herangehensweise, dem Forschungsfeld und den empirischen Ergebnissen der in Burma/Myanmar und Thailand durchgeführten Forschung.

#### **3.1. Methodische Herangehensweise<sup>13</sup>**

In diesem Kapitel wird zuerst die methodische Herangehensweise der Datenerhebung während des einmonatigen Feldforschungsaufenthaltes in Burma/Myanmar und Thailand im Jahre 2013 und anschließend die Datenauswertung mit Hilfe der Grounded Theory erläutert.

##### **3.1.1. Datenerhebung**

Um die in der Einleitung erwähnten Forschungsfragen anhand von selbst erhobenen empirischen Datenmaterial beantworten zu können, wurde ein einmonatiger Feldforschungsaufenthalt in Burma/Myanmar und Thailand im August und September 2013 durchgeführt. Dieser Feldforschungsaufenthalt fand im Rahmen des Forschungsseminars (Teil 1) des Masterstudienganges *Internationale Entwicklung* an der Universität Wien bei Frau Univ.-Prof. Dr. Petra Dannecker, M.A. im Sommersemester 2013 statt. Im Fokus dieses Seminars, an dem vier Masterstudierende und eine Doktorandin teilnahmen, stand die erstmalige Erprobung von Feldforschungsmethoden zu einem selbst gewählten Thema mit Bezug auf Transformationsprozesse in Burma/Myanmar.

Der Feldforschungsaufenthalt und die Erhebung des empirischen Datenmaterials vor Ort waren erforderlich, da einerseits nur spärliche Informationen und empirische Daten über Burma/Myanmar zum gewählten Thema vorlagen und andererseits die involvierten AkteurInnen und deren Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen im Zentrum der Forschung standen. So wurde während des Feldforschungsaufenthaltes nicht nur der Umgang mit qualitativen Methoden eingeübt, sondern auch an den Lebens- und Arbeitsweisen der Menschen in Burma/Myanmar und Thailand teilgenommen.

---

<sup>13</sup> Dieses Kapitel baut auf dem Methodenkapitel (Kapitel 2) der für das Forschungsseminar (Teil 2) vom Wintersemester 2013/14 bei Frau Univ.-Prof. Dr. Petra Dannecker, M.A. für den Masterstudiengang *Internationale Entwicklung* an der Universität Wien eingereichten Abschlussarbeit mit dem Titel „Outside and Inside – Über den Standort von sozialen Bewegungen gegen die Aneignung von Natur durch Megastaudammprojekte in Burma/Myanmar“ auf.

Der Fokus lag dabei auf soziale Bewegungen, die sich gegen die in Burma/Myanmar stattfindenden neoliberalen Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten formiert haben, deren Arbeitsweisen und Aktivitäten, den Herausforderungen und Veränderungen sowie auf den Möglichkeiten der Einflussnahme und den bisherigen Erfolgen.

Als methodische Herangehensweise wurden im Sinne einer Methodentriangulation, die definiert werden kann als „die Betrachtung eines Forschungsgegenstandes von (mindestens) zwei Punkten aus“ (Flick 2012a: 309), verschiedene qualitative Methoden kombiniert, um so eine breite Basis an Datenmaterial zu gewinnen, die eine umfassende Sichtweise über ein zu untersuchendes Phänomen ermöglicht. Im Rahmen des Feldforschungsaufenthaltes wurden deshalb einerseits (teilnehmende) Beobachtungen und andererseits problem- bzw. themenzentrierte, leitfadengestützte qualitative Interviews durchgeführt, die in den nächsten beiden Kapiteln genauer erläutert werden.

### **3.1.1.1. (Teilnehmende) Beobachtung**

„Wer das Handeln von Menschen, ihre Alltagspraxis und Lebenswelten empirisch untersuchen will, hat im Prinzip zwei Möglichkeiten: Man kann mit den Beteiligten Gespräche über ihr Handeln führen und entsprechende Dokumente sammeln in der Hoffnung, auf diese Weise gehaltvolle Informationen über die interessierende Praxis zu erhalten. Oder man sucht nach Wegen und Strategien, an dieser Alltagspraxis möglichst längerfristig teilzunehmen und mit ihr vertraut zu werden, um sie in ihren alltäglichen Vollzügen beobachten zu können.“ (Lüders 2012: 384f.; Hervorhebung im Original)

Für diese Forschung wurde versucht, die im obigen Zitat angeführten zwei Möglichkeiten der Datenerhebung anzuwenden. Zuerst wird in diesem Kapitel die Methode der (teilnehmenden) Beobachtung, also die zweite im Zitat angeführte Möglichkeit, erörtert und ausgeführt, inwieweit diese während des Feldforschungsaufenthaltes zum Einsatz kam.

Für Mason (2002: 84) sind (teilnehmende) Beobachtungen vor Ort auch

„methods of generating data which entail the researcher immersing herself or himself in a research ‚setting‘ so that they can experience and observe at first hand a range of dimensions [e.g. social actions, behaviors, interactions, relationships or events] in and of that ‚setting.‘” (ebd.; Hervorhebungen im Original)

Während des Feldforschungsaufenthaltes wurden (teilnehmende) Beobachtungen beispielsweise bei Besuchen von verschiedenen Organisationen durchgeführt, mit deren VertreterInnen informelle Gespräche oder offizielle Interviews geführt wurden.

Am zweiten Tag des von der Regierung Burmas/Myanmars organisierten *Myanmar Energy Investment Summit* konnten Diskussionen von verschiedensten nationalen und internationalen AkteurInnen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über die Zukunft der Energieversorgung Burmas/Myanmars verfolgt werden.

Aber auch erste Einblicke in das Land wurden während des Feldforschungsaufenthaltes gewonnen und alltägliche Lebens- und Arbeitsweisen der Menschen im Ansatz kennengelernt.

Der Zugang zu den Standorten der geplanten Megastaudammprojekte gestaltete sich aber aufgrund der Tatsache schwierig, dass sich diese meist in Konfliktregionen und Krisengebieten befinden, in denen es teilweise noch immer bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen dem Militär und den dort ansässigen, nach Anerkennung und Autonomie gegenüber der Zentralregierung strebenden ethnischen Minderheiten gibt. Zusätzlich werden die Standorte durch das Militär abgesichert. Aufgrund des hohen Risikos stellen diese Gebiete für TouristInnen<sup>14</sup> Sperrgebiete dar. Daher war eine (teilnehmende) Beobachtung direkt an einem Projektstandort der geplanten Megastaudammprojekte in Burma/Myanmar nicht möglich.

Eine Möglichkeit der (teilnehmenden) Beobachtung an einem von den Megastaudammprojekten betroffenen Fluss bot sich aber bei einem mehrtägigen Aufenthalt im *Karen*-Staat in Burma/Myanmar. In der Hauptstadt *Hpa-an*, die direkt am *Salween* Fluss gelegen ist, ergab sich die Gelegenheit, das Geschehen am Fluss und dessen Bedeutung für die Menschen direkt zu beobachten.

Die während den (teilnehmenden) Beobachtungen gesammelten Informationen und Erkenntnisse wurden in ein Feldtagebuch eingetragen. Auch Gesprächsprotokolle, Feldnotizen und Fotos wurden während des Feldforschungsaufenthaltes angefertigt. Diese Aufzeichnungen stellen eine wesentliche Form der Dokumentation dar, die für die anschließende Datenauswertung zur Verfügung standen. Die Dokumentation während eines Feldforschungsaufenthaltes ist grundsätzlich „der Schritt nach der sinnlichen Wahrnehmung von Tatsachen, der aus der Wirklichkeit erst überprüfbare wissenschaft-

---

<sup>14</sup> Die durchgeführte Forschung wurde aufgrund der Schwierigkeit ein Forschungsvisum zu erhalten im Rahmen eines TouristInnenvisums durchgeführt.

liche Daten macht, die dann zu Publikationen weiter bearbeitet werden können.“ (Fischer 2008: 293). Emerson, Fretz und Shaw (1996: 63f.) bezeichnen das Aufschreiben von Feldnotizen auch als einen Weg, um zu verstehen, zu lernen und zu sehen. Es bietet z.B. die Möglichkeit, das Beobachtete und Gehörte zu reflektieren, Zusammenhänge oder neue Aspekte zu erkennen, Fragen zu stellen oder die weitere Vorgehensweise zu planen. Dieser Prozess war allerdings eine sehr zeitaufwendige Angelegenheit, bot aber im Nachhinein eine wesentliche Grundlage für die Datenauswertung.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Methode der (teilnehmenden) Beobachtung aufgrund des schwierigen Feldzuganges im Rahmen dieser Forschung nur unzureichend durchgeführt werden konnte. Auch musste stärker auf das Beobachten als auf die Teilnahme zurückgegriffen werden (daher wurde ‚teilnehmende‘ in Klammer gesetzt). Der Fokus der methodischen Herangehensweise dieser Forschung lag deshalb verstärkt auf der Durchführung von problem- bzw. themenzentrierten, leitfadengestützten qualitativen Interviews, die im nächsten Kapitel erläutert werden. Trotzdem waren die durchgeführten (teilnehmenden) Beobachtungen während des Feldforschungsaufenthaltes von Bedeutung und für die Datenauswertung relevant, da dadurch erste Eindrücke über die Lebens- und Arbeitsweisen sowie über die Bedeutung des *Salween* Flusses für die Menschen in Burma/Myanmar erhalten werden konnten.

### **3.1.1.2. Problem- bzw. themenzentrierte, leitfadengestützte qualitative Interviews**

„Qualitative interviewing is a great adventure; every step of an interview brings new information and opens windows into experiences of the people you meet [... It] is a way of finding out what others feel and think about their worlds.“ (Rubin/Rubin 1995: 1)

Neben (teilnehmenden) Beobachtungen wurden auch qualitative Interviews mit unterschiedlichen AkteurInnen wie z.B. lokale, regionale, nationale und internationale *Non-Governmental-Organisations (NGOs)*, *Non-Profit-Organisations (NPOs)* und *Community-based Organisations (CBOs)*<sup>15</sup> sowie Wissenschaftlern und Vertretern von Medien durchgeführt. Qualitative Interviews ermöglichen im Prozess der sozialen Interaktion bzw. Kommunikation grundsätzlich das Erheben von Situationsdeutungen, Handlungsmotiven, Selbstinterpretationen, Erfahrungen und Alltagswissen von AkteurInnen, um durch die anschließende Auswertung dieser Daten ein bestimmtes soziales Phänomen

---

<sup>15</sup> CBO ist eine Bezeichnung für gemeinnützige Organisationen, die auf lokaler Ebene für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung arbeiten (o.A. 2014a: 472).

verstehen zu können. Das Ziel qualitativer Interviews ist demnach, die Sichtweisen von AkteurInnen in Erfahrung zu bringen (Dannecker/Voßemer 2014: 154).

Im Rahmen dieser Forschung wurde die problem- bzw. themenzentrierte, leitfadengestützte qualitative Interviewform ausgewählt, um die in der Einleitung erwähnten Forschungsfragen aus Sicht der interviewten Personen beantworten zu können. Problem- bzw. themenzentrierte qualitative Interviews fokussieren grundsätzlich auf eine bestimmte Problem- bzw. Themenstellung – in diesem Fall auf Megastaudammprojekte und soziale Gegenbewegungen in Burma/Myanmar – und werden meist unter Zuhilfenahme eines Leitfadens, der aus offenen Fragen und Erzählanreizen besteht, durchgeführt. Der Leitfaden hilft mit, den Erzählfluss aufrecht zu erhalten, ohne jedoch das Interview zu starr zu leiten (Flick 2012b: 210f.). Flexibilität in der Formulierung der offenen Fragen, den Themenbereichen und deren Abfolge sowie in der Einteilung des zeitlichen Rahmens sind für leitfadengestützte Interviews je nach Gesprächsdynamik wesentlich (Dannecker/Voßemer 2014: 154, 159).

Der für die durchgeführten Interviews verwendete Leitfaden diente dazu, alle für die Forschung relevanten Themenblöcke abzudecken und ermöglichte eine gewisse Struktur der Interviews. Eine kurzfristige Anpassung des Leitfadens bzw. der Fragen war allerdings während des Gesprächsverlaufes je nach interviewter Person, deren Hintergrund und Organisation notwendig. Offenheit für Unvorhergesehenes, Vertiefungen in bestimmte Aspekte oder das Fallenlassen ganzer Themenblöcke standen dabei an der Tagesordnung.

Die Themenblöcke des Interviewleitfadens umfassten u.a. Hintergrundinformationen über die jeweilige Organisation, deren Arbeitsweisen, Herausforderungen, Veränderungen, Möglichkeiten der Einflussnahme und bisherigen Erfolge sowie Informationen über die geplanten oder bereits in Bau befindlichen Megastaudammprojekte, deren Problematiken und Auswirkungen für die lokale Bevölkerung sowie deren Nachhaltigkeit.

Der Zugang zu den interviewten Personen war von persönlichen Empfehlungen und überwiegend telefonischen Kontaktaufnahmen geprägt: Innerhalb Burmas/Myanmars stellte das Telefon das wichtigste Kommunikationsmedium zur Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung dar. Auf E-Mails wurde kaum geantwortet. Im Vergleich dazu

wurde mit den interviewten Personen in Thailand vorwiegend per E-Mail kommuniziert und eine rasche Antwort war die Regel. Der Kontakt zu den interviewten Personen erfolgte im Schneeballsystem z.B. durch Empfehlungen von auf Konferenzen kennengelernten oder bereits interviewten Personen. Diese persönlichen Empfehlungen erleichterten den Zugang zu neuen potenziell zu interviewenden Personen erheblich, da bei der erstmaligen Kontaktaufnahme auf die empfehlende Person verwiesen und somit ein gewisses Maß an Vertrauen geschaffen werden konnte. Für die Auswahl der Interviewten war lediglich wichtig, dass sie in Beziehung mit der gewählten Themenstellung der Forschung standen.

Die Erhebung des empirischen Datenmaterials erfolgte zuerst innerhalb Burmas/Myanmars während eines dreiwöchigen Aufenthaltes hauptsächlich in der Hauptstadt *Yangon*. Vor allem die Organisation *Paung Ku* war für die Datenerhebung sehr hilfreich. *Paung Ku* kann als *keyplayer* in der NGO-Landschaft Burmas/Myanmars bezeichnet werden und durch weitreichende Vernetzungen viele Türen zu anderen Akteu-rInnen öffnen. Anschließend wurden während der letzten Woche des Feldforschungsaufenthaltes Interviews in Chiang Mai (Thailand) geführt.

Im Laufe der Datenerhebung, vor allem während des Feldforschungsaufenthaltes in Thailand, trat eine gewisse Sättigung an möglichen zu interviewenden Organisationen ein. So wurde mehrmals bestätigt, dass schon alle relevanten Organisationen, die sich mit der Thematik befassen, interviewt wurden.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die durchgeführten Interviews. Im Anhang 1 sind die interviewten Organisationen kurz beschrieben.

**Tabelle 4:** Interviews (eigene Darstellung)

Ort	Organisation
Yangon (Burma/Myanmar)	MEE-Net
Yangon (Burma/Myanmar)	KESAN
Yangon (Burma/Myanmar)	MEI
Yangon (Burma/Myanmar)	DVB
Yangon (Burma/Myanmar)	Paung Ku
Yangon (Burma/Myanmar)	REAM
Chiang Mai (Thailand)	Shan Sapawa Environmental Organization
Chiang Mai (Thailand)	Living River Siam
Chiang Mai (Thailand)	RCSD Chiang Mai University
Chiang Mai (Thailand)	KESAN
Chiang Mai (Thailand)	ERI
Chiang Mai (Thailand)	TERRA

Alle Interviewten waren männlichen Geschlechts und im Alter zwischen 25 und 65 Jahren. Mit Ausnahme von zwei Personen mit ‚westlicher‘ Herkunft waren die Interviewten südostasiatischer Herkunft. Die Interviews fanden meist nicht in den Räumlichkeiten der jeweiligen Organisation statt, sondern in Cafés oder Restaurants, was aufgrund des Lärmpegels die Qualität der Audioaufnahmen mittels Diktiergerät beeinflusste. Die Interviews selbst verliefen meist sehr unterschiedlich: Einerseits geprägt von Offenheit und umfangreichem Informationsaustausch und andererseits von sehr selektiver Informationsweitergabe, ohne tatsächlich auf Interviewfragen einzugehen.

Alle Interviews wurden in englischer Sprache durchgeführt, da alle interviewten Personen der englischen Sprache mächtig waren. Gelegentlich kam es aber zu Ausdrucksproblemen oder Verständnisschwierigkeiten aufgrund der Tatsache, dass die englische Sprache für die Mehrheit der Interviewten und für mich selbst nicht die Muttersprache darstellte. Auch die jeweilige englische Aussprache war manchmal eine Herausforderung.

Die Interviews wurden nach Einwilligung der interviewten Personen mittels Diktiergerät aufgenommen und später für die Datenauswertung in Originalsprache transkribiert. Zu Beginn des jeweiligen Interviews wurde mit den Interviewten auch der Schutz der Persönlichkeitsrechte abgeklärt. So werden die Interviewten zum Schutz vor möglichen negativen Konsequenzen im Rahmen dieser Arbeit anonymisiert.

Meine eigene Rolle als Masterstudentin der Universität Wien, mein Forschungsinteresse sowie die Verwendung der Interviews im Rahmen des Studiums wurden den Interviewten immer offen dargelegt. In diesem Zusammenhang merkt Gobo (2007: 122) jedoch an, dass „[t]he researcher can only partially influence the role and identity attributed to him or her because the participants creatively modify the information that they receive.“ (ebd.). Die je nach Situation und Kontext zugeschriebenen Rollen, Identitäten, Positionen und Privilegien von InterviewerIn und Interviewten werden demnach durch gegenseitige Eigen- und Fremdwahrnehmungen bestimmt. Das Verhältnis und die Interaktion zwischen InterviewerIn und Interviewten sind laut Hauser-Schäublin (2008: 56) sowie Englert und Dannecker (2014: 262) dabei immer auch durch ungleiche Machtstrukturen bzw. Hierarchieverhältnisse etwa aufgrund von Mobilität, Status, Bildung, finanziellen Ressourcen, Alter, Geschlecht, Herkunft etc. geprägt. Diese Machtstrukturen bzw. Hierarchieverhältnisse können nicht überwunden werden, sollten aber im Forschungsprozess zumindest bewusst gemacht und reflektiert werden (ebd.). Dabei stellt sich auch die Frage der Repräsentationsmacht, die mir als ‚westliche‘ Forscherin zugeschrieben wird, um über Andere Wissen zu produzieren (McEwan 2009: 243f., 204).

Eine Problematik bei der Durchführung der Interviews stellte die Dauer des Feldforschungsaufenthaltes dar. Innerhalb kürzester Zeit musste versucht werden, potenziell zu interviewende Personen ausfindig zu machen und diese für ein Interview zu gewinnen. Eine Beziehung zu den Interviewten konnte dabei nur spärlich aufgebaut werden, da meist nur ein einmaliges persönliches Treffen bei dem offiziellen Interviewtermin möglich war. Dieser beschränkte zeitliche Rahmen des Feldforschungsaufenthaltes stellt die Frage der Legitimation der Forschungsergebnisse. So konnte nur ein begrenztes Maß an Informationen gesammelt werden, das sich aufgrund des erleichterten Zuganges auf Aussagen von Vertretern lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Organisationen stützt.

Neben den per Diktiergerät aufgenommenen Interviews wurden auch einige informelle Gespräche geführt, die anschließend als Gesprächsprotokolle im Feldtagebuch niedergeschrieben wurden. Auch diese Gespräche wurden für die Datenauswertung, die im nächsten Kapitel behandelt wird, herangezogen.

Um der ethischen Forderung nach Reziprozität nachzukommen, wurden den interviewten Personen einerseits Gastgeschenke überbracht und andererseits die Übermittlung der

Forschungsergebnisse zugesichert. InterviewpartnerInnen stellen ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen für ein Forschungsprojekt zur Verfügung, dafür sollten sie auch etwas zurückerhalten (Englert/Dannecker 2014: 258f.). Hauser-Schäublin (2008: 56) bezeichnet „das Sammeln von Informationen und Daten ohne Gegengabe, das immer auch persönlichen Zielen dient (für den Studienabschluss, die akademische Laufbahn etc.)“ als eine Form der Ausbeutung.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die gewählte Interviewform des problem- bzw. themenzentrierten, leitfadengestützten qualitativen Interviews aufgrund der Fokussierung auf eine bestimmte Problem- bzw. Themenstellung und der Verwendung eines Leitfadens einerseits eine gute Möglichkeit für weniger geübte InterviewerInnen bietet und andererseits für entsprechende Fragestellungen eine sehr effiziente Interviewform darstellt.

### **3.1.2. Datenauswertung**

„[It is the way of] *making some sense of it all* [...]. It is summarizing, sorting, translating and organizing [...]. It involves exploring deeply to see what is there that might not be obvious, standing back to see what patterns emerge, thinking and theorizing to draw conclusions that can be generalised in some way or the other.“ (O’Reilly 2005: 184).

Das gesamte während des Feldforschungsaufenthaltes gesammelte Datenmaterial wurde mittels der Kodier-Verfahren der Grounded Theory ausgewertet. Grundsätzlich stellt die Grounded Theory einen qualitativen Forschungsansatz dar, der „eine systematische Reihe von Verfahren benutzt, um eine induktiv abgeleitete, gegenstandsverankerte Theorie über ein Phänomen zu entwickeln.“ (Strauss/Corbin 1996: 8). Die während der Datenauswertung entwickelten Forschungsergebnisse sollen demnach ein theoretisches Abbild der untersuchten Wirklichkeit darstellen bzw. auf dem während des Feldforschungsaufenthaltes gesammelten Datenmaterial beruhen (ebd.: 8f.).

Zu Beginn der Datenauswertung wurden alle per Diktiergerät aufgenommenen Interviews in Standardorthographie nach dem *Gesprächsanalytischen Transkriptionssystem (GAT)* transkribiert. Kowal und O’Connell (2012: 440) weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Interviewtranskriptionen durch die erhebliche Reduktion von Primär- und Sekundärdaten bzw. Originalinterview und Audioaufnahme immer selektive Konstruktionen darstellen, was Einfluss auf die Datenauswertung nimmt.

Die Datenauswertung erfolgte hauptsächlich nach dem Feldforschungsaufenthalt, obwohl die Grounded Theory ein wechselseitiges Vorgehen zwischen Datenerhebung und Datenauswertung vorsieht, bei dem die Daten parallel erhoben, kodiert, analysiert und darüber entschieden wird, welche Daten wie als nächstes erhoben werden sollen (Glaser/Strauss 2010: 61). Während des Feldforschungsaufenthaltes war es aber lediglich möglich, nach dem jeweiligen Interview im Feldtagebuch einerseits über das Interview selbst und andererseits über die dabei gewonnenen Erkenntnisse kurz zu reflektieren sowie ansatzweise mit der Transkription der Interviews zu beginnen.

Eine Herausforderung bei der Datenauswertung stellte die Fülle an Datenmaterial dar, das aus verschiedensten Datenformaten besteht wie z.B. Interviewtranskriptionen, Gesprächsprotokolle, Feldtagebuch oder Fotos. Diese Fülle an Datenmaterial musste im Zuge der Datenauswertung organisiert und strukturiert werden. Dafür sind einerseits speziell für die Auswertung von qualitativen Daten entwickelte Softwareprogramme hilfreich wie z.B. das für diese Arbeit verwendete Programm *Atlas.ti* und andererseits Kodier-Verfahren wie jene der Grounded Theory.

Die Kodier-Verfahren sind das Herzstück der Grounded Theory und umfassen drei verschiedene Typen: das offene, axiale und selektive Kodieren. Das Kodieren stellt grundsätzlich eine Vorgehensweise dar, „durch die die Daten aufgebrochen, konzeptualisiert und auf neue Art [wieder] zusammengesetzt werden. Es ist der zentrale Prozeß [sic!], durch den aus den Daten Theorien entwickelt werden.“ (Strauss/Corbin 1996: 39).

Das offene Kodieren ist der erste grundlegende Analyseschritt, der sich besonders auf das Benennen von Phänomenen und Entdecken von Kategorien durch Stellen von Fragen und Anstellen von Vergleichen bezieht (ebd.: 43ff.). Charmaz (2014: 109ff., 138ff.) unterteilt das offene Kodieren in „initial coding“ und „focused coding“. Dabei werden die am Anfang zahlreich entwickelten Codes nach nochmaligem Überarbeiten in abstraktere und umfassendere Codes umgewandelt, aus denen im Anschluss Kategorien entwickelt werden. Diese Vorgehensweise macht Sinn, da das Kodieren einen ständigen Prozess des Zusammenfassens, Neuordnens und Umbenennens darstellt (Schulz 2014: 82f.). So wurden mit Hilfe des Softwareprogrammes *Atlas.ti* zuerst zahlreiche Codes aus dem empirischen Datenmaterial entwickelt, die nach nochmaligem Überarbeiten umbenannt, zusammengefasst oder neugeordnet wurden, um abstraktere Codes und in

Folge Kategorien zu erhalten, die für die Theoriegenerierung nach der Grounded Theory erforderlich sind.

Im Vergleich zum offenen Kodieren, das die Daten aufbricht, einige Kategorien benennt und deren Ähnlichkeiten und Unterschiede identifiziert, fügt das axiale Kodieren die Daten auf neue Art wieder zusammen, indem Verbindungen zwischen den Kategorien ermittelt werden. Das offene Kodieren identifiziert Kategorien, während das axiale Kodieren diese Kategorien genauer spezifiziert – handelt es sich um ein Phänomen, eine ursächliche Bedingung, einen Kontext, eine intervenierende Bedingung, eine Handlungs- bzw. interaktionale Strategie oder eine Konsequenz – und in Beziehung zueinander setzt (Strauss/Corbin 1996: 75ff.).

Beim selektiven Kodieren geht es schließlich darum, eine Kernkategorie auszuwählen und alle anderen Kategorien sowohl mit der Kernkategorie als auch untereinander in Beziehung zu setzen (ebd.: 94). Dieses Kodier-Verfahren kam im Rahmen der Datenauswertung kaum zum Tragen, da es nicht so sehr darum ging, eine Kernkategorie auszuwählen und alle anderen Kategorien mit dieser Kernkategorie in Beziehung zu setzen, sondern vielmehr darum, mehrere Kernkategorien zu bilden, um ein breites Spektrum an relevanten Inhalten zur Beantwortung der Forschungsfragen (siehe Kapitel 1.2.) zu erhalten bzw. aufzuzeigen.

Eine Stärke, aber auch Schwäche der Kodier-Verfahren der Grounded Theory stellt das permanente Vergleichen von durch das Kodieren aufgebrochenen und auf neue Art wieder zusammengesetzten Daten dar. Es werden Textstellen aus z.B. unterschiedlichen Interviewtranskriptionen miteinander verglichen, dabei können zwar Gemeinsamkeiten und Widersprüche zwischen den Interviews herausgearbeitet werden, aber Widersprüche innerhalb eines Interviews sowie dessen Erzählfluss werden durch das Vergleichen unabhängiger Textfragmente weniger sichtbar (Schultz 2014: 84f.). Als Beispiel: Einmal wurde mit einem Wissenschaftler in Burma/Myanmar ein eher bibliographisches Interview geführt, der über seine spezifischen Erfahrungen in Zusammenhang mit dem vorübergehenden Baustopp des *Myitson* Megastaudammprojektes am *Irrawaddy*<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> Der Name des Flusses wurde 1989 von der selbsternannten Militärregierung auf *Ayeyarwady* geändert. Für diese Arbeit wird aber an der alten Bezeichnung *Irrawaddy* festgehalten.

Fluss erzählte (INT-8<sup>17</sup>; siehe auch Kapitel 3.3.3.1.). Dieses Interview kann mittels der Kodier-Verfahren der Grounded Theory nur ungenügend ausgewertet werden, da dessen Erzählfluss durch das Aufbrechen der Daten wenig Berücksichtigung findet. Um dieser Schwäche zu begegnen, plädiert Schultz (2014: 85f.) deshalb dafür, zuerst das jeweilige Interview für sich zu analysieren und erst im Anschluss mit anderen Interviews zu vergleichen, bestimmte Textstellen mit anderen Methoden auszuwerten oder darüber Memos zu verfassen, die nach Strauss und Corbin (1996: 170) als „schriftliche Formen unseres abstrakten Denkens über die Daten“ bezeichnet werden können und dadurch einen wichtigen Stellenwert in der Datenauswertung einnehmen.

Die Datenauswertung (ebenso wie die Datenerhebung) kann grundsätzlich als kontinuierlicher Entscheidungsprozess verstanden werden. So muss beispielsweise während der Anwendung der Kodier-Verfahren die Entscheidung getroffen werden, welcher Code für welche Textstelle vergeben wird, welche Codes zu welchen Kategorien zusammengefasst werden, auf welche Kategorien (nicht) fokussiert wird oder welche Kategorien wie in Beziehung zueinander gesetzt werden. Dieser Prozess wird u.a. von den bisherigen Erfahrungen und theoretischem Wissen geleitet. Manche VertreterInnen der Grounded Theory plädieren zwar dafür, dieses Vorwissen auszublenden, da sich theoretische Konzepte aus den Daten selbst entwickeln und nicht auf die Daten übergestülpt werden sollen (Meinefeld 2012: 268). Es ist aber schwer vorstellbar, Codes und Kategorien zu vergeben, ohne auf ein gewisses Maß an Vorwissen zurückzugreifen: „[W]hat you define in the data also relies in part upon the perspectives that you bring to it“ (Charmaz 2001: 255).

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Kodier-Verfahren der Grounded Theory ein nützliches Werkzeug für die Auswertung von qualitativen Daten darstellen, das der notwendigen Offenheit und Flexibilität einer qualitativen Forschung gerecht wird. Ebenso ist es möglich, durch das Entwickeln von Forschungsergebnissen aus den Daten heraus theoretische Konzepte und Annahmen zu hinterfragen. Dafür ist es aber erforderlich, das eigene bisherige Vorwissen, das die Interpretation der Daten beeinflusst, im Vorfeld selbstkritisch zu reflektieren (Schultz 2014: 87ff.).

---

<sup>17</sup> Die Nummerierung der durchgeführten Interviews entspricht nicht der Reihenfolge der in Kapitel 3.1.1.2. angeführten Tabelle 4.

### **3.2. Das Forschungsfeld**

Dieses Kapitel widmet sich dem für diese Arbeit gewählten Forschungsfeld. Nach allgemeinen Hintergrundinformationen zu Burma/Myanmar, die für diese Arbeit von besonderer Bedeutung sind, folgt eine Auseinandersetzung mit den in Burma/Myanmar geplanten oder bereits in Bau befindlichen Megastaudammprojekten.

#### **3.2.1. Hintergrundinformationen zu Burma/Myanmar<sup>18</sup>**

Um einen groben Überblick zu erhalten, werden in diesem Kapitel kurze Hintergrundinformationen zu Burma/Myanmar in Bezug auf Geographie, Bevölkerung, Politik, Wirtschaft und Energie gegeben.

##### **3.2.1.1. Geographie**

Burma/Myanmar ist mit einer Fläche von ca. 678.000 km<sup>2</sup> das größte Land im Festland-Südostasien (Köster 2014: 15). Es gliedert sich in sieben Regionen in der Zentralebene sowie sieben Unionsstaaten in den Grenzgebieten (Esche 2014: 22f). Die Landschaft Burmas/Myanmars ist geprägt von fruchtbaren Deltagebieten, ausgedehnten Stränden und Mangrovenwäldern entlang der Küsten, weiten Trockenräumen im Landesinneren sowie schwer zugänglichen Hoch- und Gebirgsregionen entlang der Staatsgrenzen, die Burma/Myanmar von seinen Nachbarstaaten Bangladesch, Indien, China, Laos und Thailand trennt (Kraas 2014: 63).

In Burma/Myanmar herrscht Monsunklima mit Trockengebieten in der Zentralebene, die von ganzjährig wasserführenden Flüssen abhängig sind wie z.B. dem *Irrawaddy*, der von den Monsunregenfällen gespeist wird. Neben großflächigen Überschwemmungen während der Monsunperiode wird Burma/Myanmar auch von tropischen Wirbelstürmen sowie Erdbeben durch Kollision von Erdkrustenplatten wie z.B. im Becken des *Irrawaddy* Flusses heimgesucht (ebd.: 60ff.).

Der bedeutendste Fluss des Landes ist der *Irrawaddy*, der eine zentrale Transport- und Erschließungsachse darstellt und als die Lebensader des Landes gilt. Er durchzieht

---

<sup>18</sup> In der Literatur finden sich oftmals verschiedene statistische Angaben zu Burma/Myanmar, da aufgrund mangelnder Datenlage meist auf Schätzungen zurückgegriffen wird. Daher sind die in diesem Kapitel angeführten Zahlen mit Vorsicht zu genießen und sollen lediglich Tendenzen und grobe Richtungen aufzeigen.

Burma/Myanmar von den Ausläufern des Himalaya-Gebirges im Norden bis zum großräumigen Delta an der Küste des Indischen Ozeans im Süden (Kraas 2014: 60; Köster 2014: 15). Der längste Fluss des Landes ist der *Salween* (Esche 2014: 24). Er entspringt in China im Hochland von Tibet und verläuft in Burma/Myanmar durch die Unionsstaaten *Shan*, *Kayah*, *Kayin* und *Mon*, die hauptsächlich von der jeweiligen ethnischen Minderheit bewohnt werden. Der *Salween* ist vorwiegend ein Gebirgsfluss und bildet Teilstücke der Grenzen zu China und Thailand (Kraas 2014: 60).

Einen graphischen Überblick über die Geographie des Landes bietet die im Anhang 2 angeführte Landkarte.

### **3.2.1.2. Bevölkerung**

Burma/Myanmar hat eine Bevölkerung von rund 55 Millionen Menschen und ist von ethnischer Vielfalt geprägt. Die Regierung anerkennt offiziell 135 verschiedene ethnische Gruppen (Esche 2014: 32). Die größten dieser ethnischen Gruppen, geschätzt in Prozent der Gesamtbevölkerung sind: 67,0% *Bamar*, 8,5% *Karen*, 7,5% *Shan*, 3,5% *Rakhine*, 3,2% *Rohingyas*, 2,5% *Chin*, 2,0% *Mon* und 1,4% *Kachin*. Auch leben viele Chinesen (ca. 1,7%) und Inder (ca. 1%) im Land, die sich vorwiegend als Geschäftsleute versuchen zu profilieren (Ludwig 2014: 43, 49).

Obwohl die ethnische Gruppe der *Bamar* ca. 67% der Bevölkerung stellt, wird ungefähr die Hälfte der Staatsfläche mehrheitlich von anderen ethnischen Gruppen bewohnt. So leben in den sieben Regionen der Zentralebene zwar überwiegend der ethnischen Gruppe *Bamar* zugehörig fühlende Menschen, jedoch dominieren in den sieben Unionsstaaten der Grenzgebiete ethnische Minderheiten, deren jeweiligen Namen die Unionsstaaten tragen (Esche 2014: 33).

Sozio-politische Spannungen und Konflikte zwischen der in Burma/Myanmar dominierenden ethnischen Gruppe der *Bamar* und ethnischen Minderheiten sorgten für jahrzehntelang währende Bürgerkriege, die teilweise bis heute andauern (Ludwig 2014: 41). Trotz diverser Waffenstillstandsabkommen zwischen Regierung und ethnischen Minderheitenarmeen ist ein Wiederaufflammen von bewaffneten Auseinandersetzungen keine Seltenheit, so z.B. im *Kachin*-Staat, wo es seit 2011 nach vorherigem 17-jährigem Waffenstillstand zwischen der

*Kachin Independence Arme (KIA)* und dem Militär in Zusammenhang mit der Kontrolle über Ressourcen wieder Konflikte gibt (Malchert 2014: 348).

Migration, Flucht und Vertreibung innerhalb Burmas/Myanmars und in die angrenzenden Nachbarstaaten, insbesondere nach Thailand, prägen das Leben vieler Bevölkerungsteile. Ursachen dafür sind u.a. sozio-ökonomische Problemlagen, politische Verfolgungen, bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen ethnischen Minderheitenarmeen und dem Militär sowie militärische Operationen im Namen nationaler Entwicklung (Malchert 2014: 346):

„Landenteignung, Zwangsarbeit und Zwangsumsiedelung für Infrastruktur- und kommerzielle Projekte sind wesentliche Gründe für Flucht und Vertreibung. Großprojekte wie Staudämme und Gaspipelines, aber auch Auseinandersetzungen über die Kontrolle der reichen Rohstoffvorkommen des Landes gehen zu Lasten der lokalen Bevölkerung.“ (ebd.: 348).

### **3.2.1.3. Politik**

Mit der Unabhängigkeit Burmas/Myanmars von der britischen Kolonialherrschaft im Jahre 1948 wurde die erste parlamentarische Demokratie ausgerufen. Diese währte jedoch aufgrund von Machtkämpfen, Misstrauen und ethnischen Konflikten nur kurz und führte im Jahre 1962 zum Militärputsch (Köster 2014: 20).

Trotz massiver Demonstrationen der Bevölkerung und ihrer Forderung nach Demokratie v.a. im Jahre 1988, aus denen die 88er Bewegung hervorging, welche vom Militär gewaltsam niedergeschlagen wurde, dauerte das Militärregime noch bis 2010, als allgemeine Wahlen stattfanden und 2011 eine formale zivile Regierung unter *Thein Sein*, dem ehemaligen Premierminister der vormaligen Militärregierung, gebildet wurde (Köster 2014: 21, 13f.; Esche 2014: 105).

Seither herrscht in Burma/Myanmar eine parlamentarische Präsidialrepublik mit anteiliger militärischer Kontrolle, die 25% aller Parlamentssitze für das Militär vorsieht. Die derzeitige Regierungspartei *Union Solidarity and Development Party (USDP)* wurde von der vormaligen Militärregierung aus der regimenahen Massenorganisation *Union Solidarity and Development Association (USDA)* gebildet (Esche 2014: 104). Die USDP hält zusammen mit den Delegierten des Militärs ca. 82% der Parlamentssitze. Folglich ging die derzeitige Regierung aus dem Militärregime hervor, die in quasi „ziviler Kleidung“ (Köster 2014: 13) weiterhin das Schicksal des Landes maßgeblich mitbestimmt.

Die Repräsentation ethnischer Minderheiten bleibt dabei allein schon aufgrund des Mehrheitswahlrechts nur eingeschränkt möglich (Schaffar 2014: 141).

Dennoch wurden von der derzeitigen Regierung bereits einige bahnbrechende Reformen durchgeführt: So wurde z.B. die redaktionelle Vorzensur aus dem Jahre 1964 abgeschafft, die ersten privaten Tageszeitungen nach über 50 Jahren erscheinen wieder, zahllose politische Gefangene wurden freigelassen, diverse AktivistInnen im Exil dürfen wieder einreisen und ein neues Gewerkschaftsgesetz sowie Demonstrationsrecht wurden eingeführt (Esche 2014: 105; Heinze 2014: 221). Auch werden forciert Friedensverhandlungen zwischen der Regierung und ethnischen Minderheitenarmeen geführt, u.a. aufgrund ökonomischer Interessen und wegen des Zuganges zu Ressourcenvorkommen der von ethnischen Minderheitenarmeen kontrollierten Gebiete der Unionsstaaten (Köster 2014: 22; Hansen 2014: 268).

#### **3.2.1.4. Wirtschaft**

Die Wirtschaft Burmas/Myanmars ist landwirtschaftlich geprägt. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist in der Landwirtschaft tätig, welche neben dem Dienstleistungssektor (ca. 38%) und der Industrie (ca. 26%) ungefähr 36% zur Erwirtschaftung des Bruttoinlandsproduktes<sup>19</sup> beiträgt (Fahrion 2014: 254, 262). Reis ist mit knapp zwei Drittel an Anbaufläche das bedeutendste landwirtschaftliche (Export-)Produkt (Kraas 2014: 65).

Außenhandel wird vorwiegend mit China, Indien und Mitgliedsstaaten der *Association of Southeast Asian Nations (ASEAN)* betrieben (Fahrion 2014: 253). Speziell zu China bestehen aufgrund von wirtschaftlichen und militärischen Unterstützungen während des Militärregimes enge polit-ökonomische Beziehungen (Esche 2014: 107). Der (Wieder-)Aufbau der Verbindungen zu ‚westlichen‘ Staaten seit der weitgehenden Aufhebung der seit 1988 auferlegten Sanktionen wird aber den Bestrebungen Burmas/Myanmars, die Abhängigkeiten zu China zu reduzieren, dienlich sein (Lall 2014: 214; Fahrion 2014: 262f.).

Darüber hinaus ist Burma/Myanmar reich an Rohstoffen wie z.B. Erdöl/-gas, Kupfer, Hölzer, Edelsteine, Wasserkraft oder landwirtschaftlichen Nutzflächen (Esche 2014: 110). In den Rohstoffsektor und nicht etwa in arbeitsintensive Fertigungsbetriebe fließt auch die

---

<sup>19</sup> Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistung eines Landes und gibt Auskunft über die Produktion von Waren und Dienstleistungen im Inland nach Abzug von Vorleistungen und Importen (von Weizsäcker/Horvath 2015a).

Mehrheit der ausländischen (Direkt-)Investitionen (z.B. ca. 45% in Energie und ca. 33% in Erdöl/-gas). Die Rohstoffe werden fast ausschließlich exportiert, vor allem in die Nachbarstaaten China, Thailand und Indien (Fahrion 2014: 254f.). Profitiert von den dabei generierten Einnahmen haben aufgrund des bisherigen Militärregimes jedoch insbesondere das Militär und deren ‚Günstlinge‘ (sogenannte *Cronies*), die die Wirtschaft in Burma/Myanmar dominieren (Köster 2014: 24). Lorch (2014: 433) spricht in diesem Zusammenhang deshalb auch von einer Art „crony capitalism“. Die Mehrheit der Rohstoffe befindet sich zudem in Gebieten, die von ethnischen Minderheiten bewohnt werden, was ein Konfliktpotenzial zwischen den Interessen der unterschiedlichen AkteurInnen in sich birgt bzw. bereits bestehende sozio-politische Konflikte weiter verschärfen kann. Trotz dieses Reichtums an Ressourcen lag das durchschnittliche nominelle Pro-Kopf-Einkommen<sup>20</sup> im Jahre 2012 bei lediglich ca. 849 US-Dollar im Vergleich zu ca. 5.848 US-Dollar in Thailand (Fahrion 2014: 262) und im *Human Development Index (HDI)*<sup>21</sup> belegte Burma/Myanmar im Jahre 2012 nur den 149. Rang von insgesamt 186 Nationen (Hansen 2014: 266).

Seit den Wahlen im Jahre 2010 findet ein wirtschaftlicher Öffnungs- und Wandlungsprozess statt, der ausländische InvestorInnen vor allem im Rohstoffsektor ins Land lockt (Köster 2014: 24). So wurde beispielsweise im Jahre 2012 ein neues Investitionsgesetz verabschiedet, welches ausländischen InvestorInnen nun 100% Kapitalanteil an Unternehmen ermöglicht (Esche 2014: 111). Trotz dieser Reformen gibt es aber immer noch zahlreiche wirtschaftliche Hindernisse wie z.B. sozio-politische Konflikte, unzureichende Infrastruktur, ungenügende Rechtssicherheit etc., die es zu überwinden gilt. Außerdem scheinen wirtschaftliche Eigeninteressen von investierenden Staaten und WirtschaftsakteurInnen sowie von Eliten im Land mehr Priorität als die nationale Entwicklung Burmas/Myanmars zu haben (Köster 2014: 24). So liegen in diesem Öffnungs- und Wandlungsprozess Chancen und Risiken zugleich:

„Investitionen können das Wirtschaftswachstum fördern, Arbeitsplätze und Wohlstand schaffen und das Land in die Weltwirtschaft integrieren. Doch bei schlechter Politik können Investitionen bestehende Konflikte verschärfen, Menschen vertreiben und marginalisieren, Bevölkerungsgruppen gegeneinander ausspielen, die Umwelt zerstören und die Korruption anheizen.“ (Hansen 2014: 268f.)

---

<sup>20</sup> Gibt das durchschnittliche Jahreseinkommen je BewohnerIn eines Landes zu aktuellen Marktpreisen ohne Berücksichtigung der Inflationsrate an (von Weizsäcker/Horvath 2015b).

<sup>21</sup> Der HDI ist ein Indikator für den Entwicklungsstand eines Landes im Zeit- und/oder Ländervergleich und wird aus dem jeweiligen Bruttoinlandsprodukt, der Lebenserwartung und dem Bildungsgrad der Bevölkerung ermittelt (Weischer 2011: 286).

### **3.2.1.5. Energie**

Burma/Myanmar verfügt über ausgiebige Energieressourcen, speziell Erdgas und Wasserkraft. Das Wasserkraftpotenzial, von dem derzeit weniger als 10% nutzbar gemacht wurde, wird beispielsweise auf mehr als 100.000 Megawatt geschätzt (Asian Development Bank 2012: 2ff.).

Die Energieversorgung des Landes basierte im Jahre 2009 zu 69,9% auf Biomasse, 18,2% auf Erdgas, 8,5% auf Erdöl, 2,4% auf Wasserkraft und 0,9% auf Kohle. Burmas/Myanmars Energieexport betrug im selben Jahr mengenmäßig ein Äquivalent von mehr als die Hälfte der gesamten Energieversorgung des Landes (ebd.: 3).

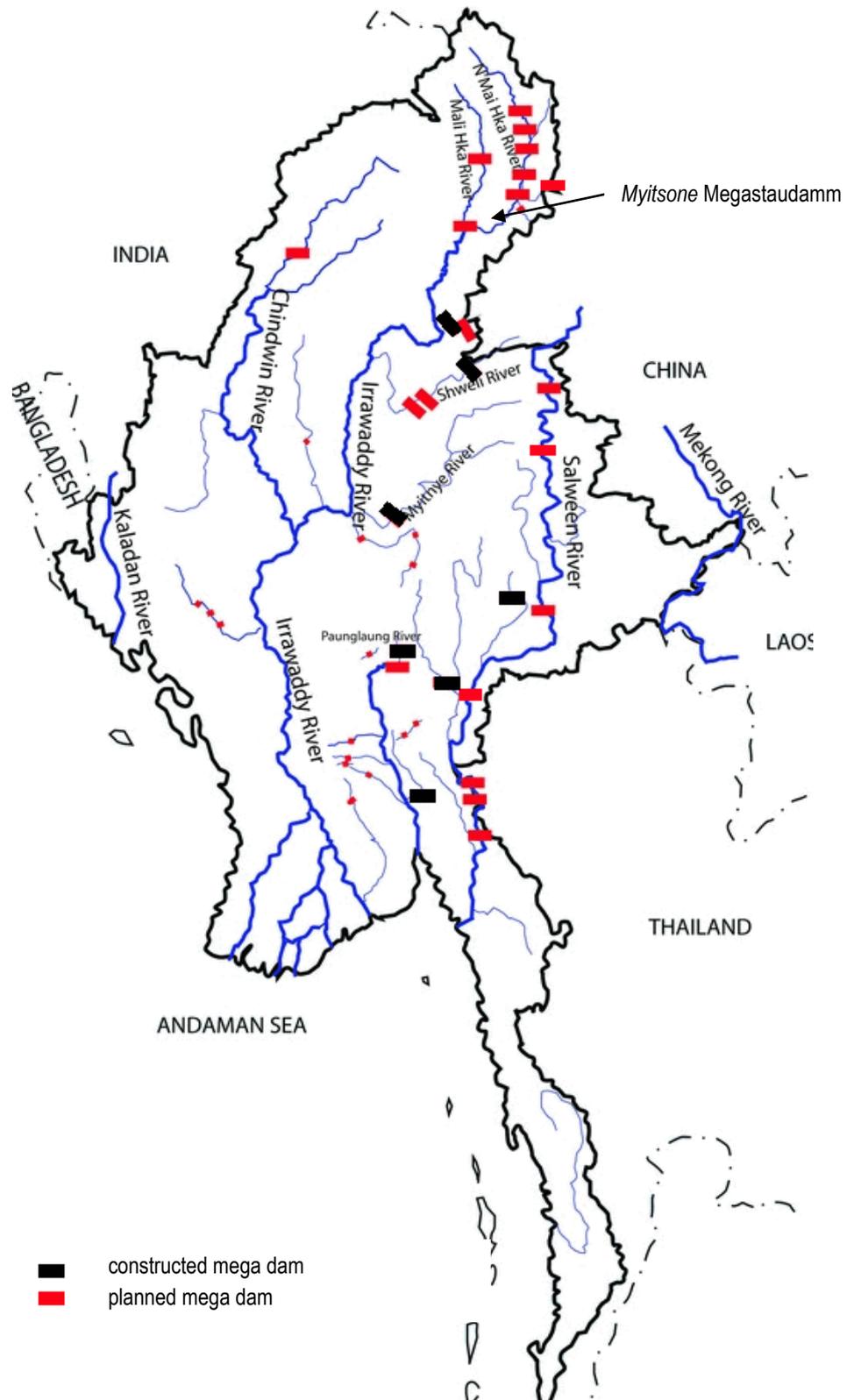
Der Verbrauch an Elektrizität pro Kopf war mit ca. 100 Kilowattstunden im Jahre 2011 der geringste in der ASEAN. Ursache dafür liegt u.a. in der geringen Elektrifizierungsrate<sup>22</sup> von ca. 16% im Jahre 2006 und ca. 26% im Jahre 2011 begründet. *Yangon City* hat mit ca. 67% die höchste Elektrifizierungsrate des Landes im Vergleich zu ländlichen Gebieten, die durchschnittlich eine Elektrifizierungsrate von lediglich 16% aufweisen (ebd.: 23). Wie im Anhang 3 ersichtlich, sind besonders Gebiete, die von ethnischen Minderheiten bewohnt werden, derzeit kaum elektrifiziert bzw. ans öffentliche Stromnetz angeschlossen. Auch wird von regelmäßigen Stromausfällen oder zeitlich begrenzter Verfügbarkeit von Strom berichtet (INT-10).

### **3.2.2. Megastaudammprojekte in Burma/Myanmar**

In Burma/Myanmar sind aktuell ca. 25 Megastaudammprojekte mit einer geschätzten Gesamtkapazität von ca. 40.000 Megawatt in Planung, in Bau oder bereits realisiert. Die Mehrheit dieser Projekte befindet sich in Konflikt- bzw. Krisengebieten, die vorwiegend von ethnischen Minderheiten bewohnt und z.T. von deren Widerstandsarmeen kontrolliert werden. Oftmals finden in diesen Gebieten noch immer bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen dem Militär und ethnischen Minderheitenarmeen statt. InvestorInnen der Megastaudammprojekte sind vorwiegend Nachbarstaaten wie China, Indien und Thailand, die mit der Regierung Burmas/Myanmars entsprechende Abkommen ausgehandelt haben (The Burma Environmental Working Group 2011: 53).

---

<sup>22</sup> Die Elektrifizierungsrate ergibt sich aus der Anzahl der ans öffentliche Stromnetz angeschlossenen Haushalte im Verhältnis zur gesamten Anzahl an Haushalten eines Landes (Asian Development Bank 2012: 33).



**Abbildung 2:** Megastaudammprojekte in Burma/Myanmar  
 (The Burma Environmental Working Group 2011: 57)

Am Entscheidungsprozess beteiligt sind laut Aussagen von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-7; INT-9; INT-10) lediglich eine Handvoll EntscheidungsträgerInnen: hauptsächlich VertreterInnen der Regierung Burmas/Myanmars und der investierenden Nachbarstaaten, AnführerInnen von ethnischen Minderheitenarmeen sowie ausführende Unternehmen. Aufgrund der Tatsache, dass sich die Projektstandorte meist in von ethnischen Minderheitenarmeen kontrollierten Gebieten befinden, ist das Einverständnis deren AnführerInnen erforderlich, um z.B. Vermessungen oder Bautätigkeiten von ausführenden Unternehmen zu ermöglichen, meist staatsnahe Unternehmen der investierenden Nachbarstaaten, die die Megastaudämme errichten und anschließend betreiben sollen. Im Gegenzug dafür erhalten ethnische Minderheitenarmeen z.B. spezielle Beteiligungsmöglichkeiten an den Projekten oder Importmöglichkeiten von Nahrungsmitteln und Waffen. Die Interessen betroffener sozialer Gruppen finden meist keine Berücksichtigung (ebd.).

Von Seiten der Regierung Burmas/Myanmars sind Mitsprachemöglichkeiten der lokalen Bevölkerung oder Umwelt- und Sozialverträglichkeitsstudien nicht zwingend vor Unterzeichnung von Investitionsabkommen vorgesehen (Bey 2014: 70). Diese Studien werden aber z.T. dennoch aufgrund von gesetzlichen Anforderungen der investierenden Nachbarstaaten durchgeführt (Feldtagebuch; INT-10). Auch die derzeitigen Landgesetze in Burma/Myanmar sind so ausgelegt, dass die Regierung ohne Konsultation, Verhandlung oder Entschädigung Land beschlagnehmen kann (Khaing 2014: 289). Die Abkommen bergen daher Konfliktpotenziale in sich: Einerseits zwischen Regierung und ethnischen Minderheitenarmeen, u.a. um die durch die Projekte lukrierten Einnahmen und Entschädigungen, und andererseits zwischen EntscheidungsträgerInnen und der lokalen Bevölkerung, deren Interessen nicht repräsentiert werden. Auch interne Spannungen aufgrund von sowohl BefürworterInnen als auch GegnerInnen der Projekte innerhalb der jeweiligen AkteurInnengruppe sind keine Seltenheit (INT-1; INT-9).

Die derzeit stattfindenden Friedensprozesse zwischen Regierung und ethnischen Minderheitenarmeen stehen u.a. in Zusammenhang mit den geplanten Megastaudammprojekten, weil die Beilegung der bewaffneten Auseinandersetzungen eine grundlegende Voraussetzung für die Erschließung dieser Gebiete und Ausbeutung deren Ressourcen darstellt. Laut dem derzeitigen Staatspräsidenten *Thein Sein* sollen ausländische Investi-

tionsprojekte u.a. die wirtschaftliche Entwicklung in den von ethnischen Minderheiten bewohnten Gebieten fördern und dadurch anhaltenden Frieden bringen. Aber diese Projekte tragen eher dazu bei, die bereits z.T. prekären sozio-ökonomischen Problemlagen zu verschlechtern als zu verbessern und entfalten u.a. aufgrund unausgeglichener Verteilung von Kosten und Nutzen der Projekte eine eher konfliktverstärkende als konfliktbeilegende Wirkung (Lorch 2014: 435-438).

Trotz mangelhafter Energieversorgung der eigenen Bevölkerung, speziell in ländlichen Gebieten (siehe Kapitel 3.2.1.5.), ist vorgesehen, ca. 90% der erzeugten Energie in die investierenden Nachbarstaaten zu exportieren (The Burma Environmental Working Group 2011: 53). So kauft beispielsweise die *Electricity Generating Authority of Thailand (EGAT)* die durch einen von Thailand finanzierten Megastaudamm in Burma/Myanmar erzeugte Energie zu günstigen Konditionen über eine festgelegte Zeitperiode (z.B. 50 Jahre) und stellt diese scheinbar ‚nachhaltige‘ Energie der eigenen Wirtschaft und Bevölkerung zur Verfügung, die u.a. durch Übernahme von ‚westlichen‘, kapitalistischen und energieverschwenderischen Produktions- und Konsumtionsweisen einen erhöhten Energiebedarf zu decken haben (Feldtagebuch; INT-10; INT-11).

Aufgrund dieses Energieexportes wird von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen auch von einem „selling out of the country“ (INT-9) gesprochen. So sei es nicht akzeptabel, dass die von den Megastaudämmen erzeugte Energie exportiert werde und nicht der nationalen Entwicklung Burmas/Myanmars sowie Versorgung der eigenen Bevölkerung diene (INT-7). Auch werde die im Land verbleibende Energie hauptsächlich zur Versorgung von Städten, TouristInnen-Destinationen und der rohstoffextrahierenden Wirtschaft verwendet. Ländliche Gebiete gingen meist leer aus. Als Beispiel seien umliegende Gebiete des *Shweli* Megastaudammes im *Shan*-Staat noch immer von unzureichender und unzuverlässiger Energieversorgung betroffen, trotz ihrer Nähe zum Megastaudamm (INT-10).

Die Bevölkerung Burmas/Myanmars sowie von den Megastaudammprojekten direkt betroffenen sozialen Gruppen, die die ökologischen und sozio-kulturellen Auswirkungen dieser Projekte zu tragen haben und deren Lebensgrundlagen mit den Flüssen verflochten sind, wurden bisher weder in die Entscheidungsprozesse mit einbezogen noch sind sie hauptsächlich NutznießerInnen der Projekte (Feldtagebuch; Bey 2014: 74). Vor allem

das Militärregime und deren ‚Günstlinge‘, sogenannte *Cronies* haben bisher profitiert, ein ‚Trickle-down-Effekt‘<sup>23</sup> für die lokale Bevölkerung ist nicht zu erwarten. Auch AnführerInnen von ethnischen Minderheitenarmeen konnten persönliche ökonomische Vorteile herausschlagen (Delius 2014: 176). Daher ist im Sinne von Brand (2008: 142) Energie auch immer eine Frage von Verfügbarkeit, Wettbewerb, Macht und Profite.

VertreterInnen von ethnischen Minderheiten fordern u.a. aufgrund dieser unausgeglichene Kosten-Nutzen-Verteilungen von ausländischen Investitionsprojekten mehr Selbstbestimmung, sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht in Form von mehr Mitspracherechten an den in ihrem Gebiet geplanten Investitionsprojekten als auch auf politischer Ebene in Form von föderalen Staatsstrukturen, die mehr Selbstverwaltung ihrer Gebiete ermöglichen sollen (Delius 2014: 179). Anliegen sozialer Gegenbewegungen sind daher im Kampf gegen neoliberale Aneignungen von Natur meist mit Fragen von Identität, Souveränität und Landrechten verknüpft (Feldtagebuch).

Weitere Problematiken, die mit den Megastaudammprojekten einhergehen, werden von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-1; INT-4; INT-7; INT-9; INT-10) u.a. folgende genannt:<sup>24</sup> unzureichende Transparenz und Verantwortlichkeiten; mangelhafte Informationsverfügbarkeit über die Projekte von offiziellen Stellen; unzureichende Entschädigungsleistungen für von den negativen Auswirkungen betroffenen sozialen Gruppen; unzureichende Gesetzgebung zum Schutz von Menschen und Natur; unzureichende Planung der Projekte; Zwangsumsiedelungen, -vertreibungen und -migration von betroffenen sozialen Gruppen; negativer Einfluss auf die lokale Wirtschaft wie z.B. Fischerei oder Landwirtschaft; Korruption unter den Beteiligten sowie undurchsichtige Gewinnaufteilung; zunehmende Militarisierung an den Projektstandorten; Bedrohung von sozio-kultureller Vielfalt; negative ökologische Auswirkungen wie z.B. Verlust von Biodiversität und Land oder Einfluss auf Ökosysteme; unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten der lokalen Bevölkerung; div. Fälle von Menschenrechtsverletzungen etc.

Die Megastaudammprojekte werden von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-9; INT-4; INT-1; INT-7) in ökologischer, sozio-kultureller und öko-

---

<sup>23</sup> Ein Effekt bei dem über Kapitaltransfers ausgelöste ökonomische Entwicklungs- und Wachstumsprozesse auf die Lebensverhältnisse der Bevölkerung durchsickern (Klein 2015).

<sup>24</sup> Die Reihenfolge der Aufzählung ist dabei völlig willkürlich gewählt.

nomischer Hinsicht als nicht ‚nachhaltig‘ eingestuft und daher wird von ihnen sozialer Widerstand sowie Aktivitäten dagegen eingeleitet. Dabei werden einerseits allgemein das Ressourcenmanagement der Regierung und andererseits speziell die Entscheidungsprozesse und Projektverläufe kritisiert und als nicht zufriedenstellend bewertet (INT-9).

Die Zielsetzungen, die AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen mit ihren Aktivitäten verfolgen, sind nicht unbedingt eine strikte Ablehnung und Stornierung der geplanten Megastaudammprojekte, sondern richten sich vorrangig gegen die Art und Weise der Umsetzung und der damit verbundenen negativen sozio-kulturellen und ökologischen Auswirkungen für die lokale Bevölkerung (Feldtagebuch). Dies hängt u.a. auch damit zusammen, dass soziale Gegenbewegungen in Burma/Myanmar während des Militärregimes in einem schwierigen sozio-politischen Umfeld zu agieren hatten (siehe auch Kapitel 3.3.2.1.). Die Bewusstseinsbildung verschiedenster AkteurInnen auf unterschiedlichen Ebenen wird angestrebt und eine Abschwächung der sozio-kulturellen und ökologischen Auswirkungen für die lokale Bevölkerung gefordert. Dafür werden Verbesserungsmöglichkeiten in der Projektdurchführung aufgezeigt wie z.B. in Bezug auf angemessene Entschädigungen für die zu übersiedelnden sozialen Gruppen, Sicherstellung der Transparenz der Projekte durch Veröffentlichung von Informationen sowie Durchführung von unabhängigen und umfassenden Umwelt- und Sozialverträglichkeitsstudien. Ebenso wird die Ermächtigung betroffener sozialer Gruppen gegenüber EntscheidungsträgerInnen angestrebt z.B. durch Informationsbereitstellung über die Projekte, Aufklärung über ihre Rechte oder Unterstützung im Verhandlungsprozess. Betroffene soziale Gruppen bzw. zumindest ihre Anliegen sollen damit stärker in den Entscheidungsprozess mit einbezogen werden, was allerdings eine Herausforderung für die beteiligten AkteurInnen wie z.B. RegierungsvertreterInnen, InvestorInnen, AnführerInnen ethnischer Minderheitenarmeen, FührungselitInnen ethnischer Minderheiten oder PolitikerInnen und deren oftmals divergierenden Interessen darstellt (Duell 2014: 177; Khaing 2014: 286; INT-9).

Abschließend lässt sich festhalten, dass bislang wenig beachtete Formen von Natur wie z.B. Flusssysteme und deren scheinbar ungenutzte Ressource Wasserkraft sowie die davon abhängigen sozialen Gruppen ins Zentrum der Interessen von (inter-)nationalen AkteurInnen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft rücken (Goldman 2007: 174). Es wird versucht, Wasserkraft als scheinbar ‚nachhaltige‘ Energieform mittels neolibe-

raler Mechanismen für eine scheinbar ‚nachhaltige‘ Entwicklung nutzbar zu machen. Daher spricht Goldman (ebd.: 186) mit Bezug auf Megastaudammprojekte in Laos auch von einer Art „green neoliberalism“:

„In the case of resource-rich and capital-poor borrowing countries such as Laos, natural wealth and natural-social relations are being transformed through proliferating scientific and political processes under the mantle of *environmentally sustainable development*. Based on actual practices, however, it should be renamed *green neoliberalism*, a political rationality that has fostered the scientization, governmentalization, and capitalization of some very hotly contested eco-zones (e.g. the Mekong, the Amazon).” (ebd.; Hervorhebungen im Original)

### **3.3. Soziale Gegenbewegungen**

Dieses Kapitel erörtert die empirischen Ergebnisse zu sozialen Gegenbewegungen, um die in der Einleitung erwähnten Forschungsfragen entsprechend zu beantworten. Zuerst wird auf die Arbeitsweisen von sozialen Gegenbewegungen eingegangen, gefolgt von Herausforderungen und den sich mit dem seit 2011 eingeläuteten Öffnungs- und Wandlungsprozess Burmas/Myanmars ergebenden Veränderungen mit denen sich soziale Gegenbewegungen in ihrer Arbeit konfrontiert sehen. Abschließend erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der Einflussnahme und den bisherigen Erfolgen, die soziale Bewegungen gegen die in Burma/Myanmar stattfindenden neoliberalen Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten bislang verzeichnen können.

#### **3.3.1. Arbeitsweisen**

Den Arbeitsweisen von sozialen Gegenbewegungen und ihren charakteristischen Merkmalen widmet sich dieses Kapitel. Neben Aktivitäten der Bewusstseinsbildung, Kapazitätsbildung und Forschung wird auch auf die Schnittstellenfunktion von sozialen Gegenbewegungen, ihren weitreichenden Vernetzungen sowie auf das Spezifikum von *Fact Finders* eingegangen.

##### **3.3.1.1. Bewusstseinsbildung**

AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen streben die Bewusstseinsbildung über die Problematiken der geplanten oder bereits in Bau befindlichen Megastaudammprojekte von verschiedensten AkteurInnen über unterschiedlichste Kanäle auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene an wie z.B. von betroffenen sozialen Gruppen und anderen Bevölkerungsteilen, EntscheidungsträgerInnen, PolitikerInnen von in- und ausländischen Regierungen, MitgliederInnen von ethnischen Minderheitenarmeen oder

GeberInnenorganisationen. Denn, wie das unten angeführte Zitat zeigt, gibt es scheinbar einen Informationsmangel unter den beteiligten AkteurInnen:

„Most of the people they don't know. So we [actors of social movements] try to organize these information and let them know and at the same time when they know they can support us in many different ways in our advocacy or lobbying and they become part of our alliance. So this is awareness.” (INT-1)

Speziell betroffene soziale Gruppen werden darüber informiert, was auf ihrem bewohnten Gebiet geplant ist und welche möglichen Auswirkungen damit verbunden sind. Einerseits werden dafür die Projekte von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen verfolgt und aufbereitete Informationen darüber für betroffene soziale Gruppen zur Verfügung gestellt. Andererseits sind betroffene soziale Gruppen aber nicht nur Ziel, sondern auch Quelle von Informationen wie z.B. in Bezug auf aktuelle Geschehnisse an den Projektstandorten oder empirische Daten zur Bedeutung des Flusses für die Lebensgrundlagen von betroffenen sozialen Gruppen (siehe auch Kapitel 3.3.1.5.). Ebenfalls werden Aktivitäten von betroffenen sozialen Gruppen initiiert und dafür die Unterstützung von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen nachgefragt (INT-4; INT-7; INT-10).

Auch PolitikerInnen und MitgliederInnen ethnischer Minderheitenarmeen haben laut Aussagen von interviewten Personen (INT-7; INT-10) oftmals einen Informationsmangel über die geplanten Megastaudammprojekte, deren möglichen negativen Auswirkungen sowie über aktuelle Geschehnisse an den Projektstandorten. So wird versucht, auch diese AkteurInnen darüber zu informieren sowie Vorschläge und Anliegen als Diskussionsgrundlage bereitzustellen und sie davon zu überzeugen, entsprechende Aktivitäten einzuleiten wie z.B. Auseinandersetzungen mit der Thematik in Meetings oder im Parlament. Ferner wird, wie das unten angeführte Zitat zeigt, auf eine gelegentlich vorherrschende Diskrepanz zwischen verbreiteten Informationen von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen und jenen, die von EntscheidungsträgerInnen veröffentlicht werden, hingewiesen:

„We [actors of social movements] are trying to collect basic information that can indicate the big picture and that can make evidence to support the real situation, because sometimes the government is saying something and something else is happening on the ground.” (INT-1)

Auch die Schaffung eines Bewusstseins sowie die Unterstützung einer breiten, auch internationalen Öffentlichkeit wird als entscheidend erachtet, um mehr Druck auf EntscheidungsträgerInnen aufzubauen zu können (INT-10; INT-11).

Als Aktivitäten der Bewusstseinsbildung wurden von den interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-1; INT-4; INT-7; INT-9; INT-10; INT-12) u.a. die folgenden genannt:<sup>25</sup> Veröffentlichung von Berichten, Artikeln, Broschüren, Stellungnahmen etc. über unterschiedliche Medien wie z.B. das Internet oder Printmedien; Durchführung von Kampagnen, öffentlichen Kundgebungen, Versammlungen und Demonstrationen; Publikation von Forschungsergebnissen, Präsentation dieser auf unterschiedlichen Veranstaltungen sowie Überreichung an verschiedenste AkteurInnen; Versendung von Protestbriefen, Erklärungen und Unterschriftenlisten an in- und ausländische Regierungen sowie Konsulate der investierenden Nachbarstaaten; Abhaltung von Vorträgen, Diskussionsforen und Ausstellungen an ausländischen Universitäten; Veranstaltung von Meetings und Workshops mit verschiedensten AkteurInnen zum Informations- und Erfahrungsaustausch; Organisation von Veranstaltungen in der Nähe der Projektstandorte mit medialer Präsenz wie z.B. religiöse Zeremonien, um „to worship the river or to declare this area as a protected area for fishes or to sanctify trees“ (INT-4) durch VertreterInnen von religiösen Gemeinschaften, vor allem durch buddhistische MönchInnen, die für Broeckmann und Schröder (2014: 413) eine wichtige zivilgesellschaftliche Instanz in Burma/Myanmar darstellen. Religion wird somit als Form des Protests und zum Schutz von Natur eingesetzt. Auch werden sogenannte *bottom-up* Workshops veranstaltet, um Vorschläge, Empfehlungen und Anregungen z.B. in Bezug auf mögliche Gesetzesänderungen oder zukünftige Energieversorgung des Landes zu verfassen, für welche anschließend Lobbying bei EntscheidungsträgerInnen betrieben wird. Dabei wird versucht „the voices of the people“ (INT-4) einzufangen und zu repräsentieren:

“We [actors of social movements] consult with local people on how is their view, how is their opinion, what do they want to put in these kinds of policies, so that the policy really comes from the bottom to the top.” (INT-1)

Wie das unten angeführte Zitat zeigt, werden Aktivitäten meist unter Einbezug von Medien durchgeführt, welchen eine entscheidende Rolle in der Bewusstseinsbildung zugeschrieben wird und die als ein effektives Tool der Informierung und Meinungsbildung einer breiten, auch internationalen Öffentlichkeit angesehen werden (siehe auch Kapitel 3.3.3.2):

---

<sup>25</sup> Die Reihenfolge der Aufzählung ist dabei völlig willkürlich gewählt.

“We [actors of social movements] also invite media to document these events and we launch something online so that the international community can figure out what is happening. The idea is to start giving local people a voice to the public, to the media and to the international community. So that we have a strong support.” (INT-1)

Ebenso wird die Vielfältigkeit an Aktivitäten, jedoch mit gemeinsamer Zielsetzung und Identifikation mit einer Problemstellung, als wesentlich für die Bewusstseinsbildung und Mobilisierung von UnterstützerInnen erachtet (INT-4; INT-7; INT-9). Della Porta und Diani (2006: 232f.) betonen in diesem Zusammenhang auch die Notwendigkeit von längerfristigen Veränderungen der öffentlichen Meinung für einen anhaltenden Erfolg von sozialen Gegenbewegungen:

„Since protest mobilization is short lived, social movements cannot content themselves with legislative reforms that can always be reversed later. They must ensure that support for their cause is so widely disseminated as to discourage any attempt to roll reforms back.” (ebd.)

Aktivitäten der Bewusstseinsbildung zielen also u.a. darauf ab, Informationen über die Problematiken der geplanten oder bereits in Bau befindlichen Megastaudammprojekte, die aktuellen Projektverläufe und Geschehnisse an den Projektstandorten sowie Anliegen von betroffenen sozialen Gruppen zu verbreiten, öffentliche Diskussionen anzustoßen und ein Bewusstsein dafür auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebenen zu schaffen sowie UnterstützerInnen für verschiedenste Aktivitäten zu mobilisieren und damit Druck auf EntscheidungsträgerInnen auszuüben.

### **3.3.1.2. Schnittstellenfunktion und Vernetzung**

AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen fungieren als Schnittstelle speziell zwischen betroffenen sozialen Gruppen und EntscheidungsträgerInnen. So werden einerseits im Sinne von „from the bottom to the top“ (INT-4) Problematiken und Anliegen von betroffenen sozialen Gruppen sowie lokales Wissen u.a. in Form von Forschungsergebnissen (siehe auch Kapitel 3.3.1.4) an EntscheidungsträgerInnen sowie einer breiten, auch internationalen Öffentlichkeit herangetragen, meist unter Einbezug von Medien, die als wichtiges Tool der Bewusstseinsbildung verstanden werden (INT-9). Dafür sind AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen auf die Unterstützung und Mobilisierung betroffener sozialer Gruppen angewiesen, um Einfluss auf EntscheidungsträgerInnen im Namen dieser Gruppen ausüben zu können. So bestehen wechselseitige Abhängigkeiten und vielfältige Verflechtungen zwischen AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen und be-

troffenen sozialen Gruppen. Diese Abhängigkeiten und Verflechtungen sind z.T. von ‚paternalistischen‘ Charakterzügen geprägt, da betroffene soziale Gruppen scheinbar auf Andere angewiesen sind, die sich ihrer annehmen und für sie sprechen. Dabei stellt sich auch die Frage der Repräsentationsmacht. Andererseits werden im Sinne von „from the top to the bottom“ (INT-4) Informationen über die von EntscheidungsträgerInnen geplanten Megastaudammprojekte, deren möglichen sozio-ökologischen Auswirkungen sowie über den aktuellen Projektverlauf in aufbereiteter und verständlicher Form an betroffene soziale Gruppen verbreitet.

Die interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen waren weitreichend mit vielfältigen AkteurInnen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene, in unterschiedlichem Ausmaß sowie formell oder informell vernetzt und arbeiteten auf unterschiedlichste Weise zusammen wie z.B. in Bezug auf Publikationen, Kampagnen, Veranstaltungen, Forschungen, Kapazitätsbildungsprogrammen, Erfahrungs- und Informationsaustausch oder technische, finanzielle, methodische, personelle, sprachliche und beratende Unterstützungsleistungen. Als AkteurInnen können dabei u.a. die folgenden genannt werden:<sup>26</sup> WissenschaftlerInnen; Personen der 88er Bewegung; AktivistInnen; MigrantInnen und RückkehrerInnen; Personen mit Ausbildung, die sich in irgendeiner Weise mit der Thematik beschäftigen oder darin involviert sind; ‚WestlerInnen‘; MitgliederInnen betroffener sozialer Gruppen und anderer Bevölkerungsteile; VertreterInnen von religiösen Gemeinschaften; WirtschaftsakteurInnen; InvestorInnen; EntscheidungsträgerInnen; VertreterInnen von Ministerien, in- und ausländischen Regierungen sowie ethnischen Minderheitenarmeen und des Militärs; Medien; PolitikerInnen; JuristInnen; GeberInnenorganisationen; AbsolventInnen von Kapazitätsbildungsprogrammen; andere zivilgesellschaftliche AkteurInnen sowie Netzwerke und Vereinigungen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene wie z.B. *Burma Environmental Working Group*, *Salween Watch* oder *Buma Rivers Network*. Speziell AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen waren untereinander sehr gut vernetzt. So kannte im Sinne von „we are like a community“ (INT-1) jedeR jedeN in der Szene. Auch haben AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen laut Thett (2014: 246) erkannt,

---

<sup>26</sup> Die Reihenfolge der Aufzählung ist dabei völlig willkürlich gewählt.

dass interethnische Solidarität und Allianzen von entscheidender Bedeutung für die Möglichkeiten der Einflussnahme sind und schlossen daher diverse Bündnisse.

Aber die interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen waren nicht nur mit vielfältigen AkteurInnen auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichem Ausmaß vernetzt, sondern schufen u.a. durch Organisation von entsprechenden Veranstaltungen und Meetings Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten zwischen diesen AkteurInnen, speziell zwischen betroffenen sozialen Gruppen sowie zu z.B. PolitikerInnen, Medien oder anderen zivilgesellschaftlichen AkteurInnen (INT-4; INT-7; INT-12). So wird beispielsweise versucht, Wissen von betroffenen sozialen Gruppen mit langjährigen Erfahrungen in Aktivitäten des Protestes anderen sozialen Gruppen zugänglich zu machen, um „to share experiences, to learn from each other, to link them together and to work together“ (INT-4). Dabei nehmen diese Gruppen eine Art ‚ExpertInnenstatus‘ ein.

Die Vernetzung mit ‚GleichgesinntInnen‘ ist laut Burstein, Einwohner und Hollander (1995 zit. nach Della Porta/Diani 2006: 228) für soziale Gegenbewegungen von entscheidender Bedeutung, um AnhängerInnen zu mobilisieren und ein größeres Ganzes zu bilden, da gemeinsam mehr Druck auf EntscheidungsträgerInnen ausgeübt werden kann als einzelne AkteurInnen es können: „the outcome of bargaining is not the result of the characteristics of either party, but rather is the function of their resources relative to each other, their relationships with third parties, and other factors in the environment“ (ebd.). Dafür ist einerseits die Identifikation mit einer gemeinsamen Problemstellung und Zielsetzung erforderlich und andererseits wird die Wichtigkeit eines organischen im Vergleich zu einem geplanten und aufgezwungenen Prozess betont (INT-9).

### **3.3.1.3. Kapazitätsbildung**

Maßnahmen zur Kapazitätsbildung werden, wie das unten angeführte Zitat zeigt, von und für verschiedene AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen angeboten. Auch wird versucht, damit die Fähigkeiten von betroffenen sozialen Gruppen zu stärken und auszubauen: „The capacity building is for us [actors of civil society], for our partners and for local communities.“ (INT-4).

Als Grund für die Notwendigkeit von Kapazitätsbildung werden von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-4; INT-12) u.a. die geänderten politischen,

ökonomischen, sozio-kulturellen und ökologischen Rahmenbedingungen sowie Anforderungen von internationalen AkteurInnen genannt (siehe auch Kapitel 3.3.2.1.). So sei ein Anpassungs- und Lernprozess erforderlich, um sich diesen Veränderungen und Anforderungen entsprechend weiterzuentwickeln. Auch solle Kapazitätsbildung zur Steigerung von Effizienz und Effektivität sowie zur Ermächtigung von AkteurInnen gegenüber EntscheidungsträgerInnen beitragen (INT-4; INT-7; INT-12).

Aufgrund der bisherigen Verfolgung von RegimekritikerInnen und damit Ansiedelung von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen hauptsächlich in Nachbarstaaten, speziell in Thailand (siehe auch Kapitel 3.3.2.2), erfolgten Maßnahmen zur Kapazitätsbildung bisher vorwiegend außerhalb Burmas/Myanmars. Seit dem im Jahre 2010 eingeläuteten Öffnungs- und Wandlungsprozess werden nun verstärkt AkteurInnen innerhalb Burmas/Myanmars ausgebildet. Ein regelrechter Hype an Kapazitätsbildungsprogrammen ist zu verzeichnen (Feldtagebuch; INT-12; INT-9).

Die dabei behandelten Themen umfassen u.a. Bereiche wie z.B. Management und Organisation, Finanzierung und Buchhaltung, Strategie und Aktivitäten, Forschung und Methoden, Kommunikationstechnologien und Vernetzung, soziale Kompetenzen und Teamarbeit sowie rechtliche Grundlagen zu Demokratie, Menschenrechten, Umweltgesetzen usw. (INT-4; INT-9).

Die Spannbreite an Maßnahmen zur Kapazitätsbildung reicht von kurzfristigen Workshops zu spezifischen Themen über längerfristige Ausbildungsmöglichkeiten in Form von z.B. durch internationale NGOs<sup>27</sup> angebotenen Schulen, die neben einem theoretischen Input auch ein Feldpraktikum zur Durchführung einer eigenen Forschung inkludieren. So erfolgt beispielsweise zuerst eine dreimonatige theoretische Ausbildung in Thailand, danach ein zweimonatiges Feldpraktikum zu einem selbst gewählten Thema, vorwiegend innerhalb Burmas/Myanmars und abschließend eine zweimonatige Auswertung der Daten sowie Erstellung und Präsentation der Abschlussarbeit in Thailand. Ausgebildet werden hauptsächlich Personen, die als AktivistInnen tätig sind oder in Zukunft für AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen tätig sein wollen:

---

<sup>27</sup> In weiterer Folge als INGO(s) bezeichnet.

„What we [as an INGO] do is: We train people to be civil society activists and campaigners around human rights and environmental issues, especially around the natural resource sector. We have trained quite a few hundred civil society activists from both inside the country and from the boarder.“ (INT-12)

Neben der schulischen Ausbildung wird, wie das unten angeführte Zitat zeigt, auch das angebotene AbsolventInnen-Programm als entscheidend für die weitere Zusammenarbeit und Vernetzung erachtet:

“We [an INGO] have a very successful alumni program. We have staff dedicated to continue our support for students once they graduate. There are times when we are a partner of their campaigns or we help them to get access to funding and trainings in the future or we help them to support their network. A lot of the people who are involved in the boarder based civil society groups are alumni from our schools.” (INT-12)

Ebenso existiert eine Kooperation von verschiedenen AkteurInnen, um gemeinsam Maßnahmen zur Kapazitätsbildung zu organisieren und durchzuführen wie z.B. ein gemeinsamer Workshop, initiiert von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen mit Unterstützung von WissenschaftlerInnen, um MitgliederInnen betroffener sozialer Gruppen in Methoden der Datenerhebung auszubilden (Feldtagebuch; INT-11).

#### **3.3.1.4. Forschung**

AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen führen Forschungen auf Basis von lokalem Wissen betroffener sozialer Gruppen durch. Die Erhebung der dafür notwendigen Daten erfolgt im Kontext von Burma/Myanmar hauptsächlich durch MitgliederInnen betroffener sozialer Gruppen, sogenannten *Fact Finders* (siehe nächstes Kapitel). Die Partizipation der Bevölkerung am Forschungsprozess, speziell der Datenerhebung, ist daher kennzeichnend für Forschungen von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-4; INT-11).

Aufgrund der unzureichenden Infrastruktur, den damit einhergehenden Herausforderungen der Kommunikation und des erschwerten Zuganges zu betroffenen sozialen Gruppen (siehe auch Kapitel 3.3.2.3.) wird Forschung als langwieriger Prozess beschrieben, der eine dauerhafte Zusammenarbeit und Aufbau einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Beziehung mit betroffenen sozialen Gruppen erfordert. So wurde beispielsweise an einer Forschung fast drei Jahre lang gearbeitet und dabei Daten von ca. 50 betroffenen sozialen Gruppen zu verschiedensten Themen wie z.B. Ökosystemen, Fischen, Landwirtschaft oder sozio-kulturelle und religiöse Bedeutungen des Flusses erhoben,

gebündelt, analysiert und anschließend publiziert (INT-4). Als Herausforderung für die Durchführung von Forschungen wird außerdem die fehlende Überzeugung betroffener sozialer Gruppen genannt, dass ihr lokales Wissen von Wert ist und sie durch Ausbildung in *Fact Finding Skills* (siehe nächstes Kapitel) dieses Wissen dokumentieren und einer breiten, auch internationalen Öffentlichkeit zugänglich machen können, um gegen die geplanten Megastaudammprojekte vorzugehen (INT-4).

Murray Li (2007: 342ff.) merkt in diesem Zusammenhang an, dass dabei häufig soziokulturelle Konstruktionen und exotisierende Imaginationen über die Verhältnisse von Mensch und Natur produziert werden, die oftmals ‚vertraute‘ Geschichten über „the presence of ‘tribes’, ‘tribal’ leaders, ‘tribal’ ecological wisdom, and a specific ‘tribal’ place central to the group’s identity and culture, plus the presence of allies and sympathizers, and of a massive external force poised for destruction.” (ebd.: 352; Hervorhebung durch Verfasserin) hervorbringen, welche das Ergebnis “of the cultural and political work of articulation through which indigenous knowledge and identity were made explicit, alliances formed, and media attention appropriately focused.” (ebd.) sind. Auch stellt sich die Frage, wer bestimmt, was als lokales Wissen gilt und was nicht.

Forschung wird, wie die nachstehende Aussage deutlich macht, als alternative Form des Protests verstanden: „It is another way, another activity to fight and it is easy and local communities can do it.“ (ebd.). So wird versucht, mit wissenschaftlichen Erkenntnissen Einfluss auf EntscheidungsträgerInnen auszuüben. Die Argumentation der Anliegen bekommt durch Anwendung anerkannter Methoden eine scheinbar wissenschaftlichere Fundierung. Die veröffentlichten Ergebnisse dienen einerseits als Argumentationsgrundlage gegenüber EntscheidungsträgerInnen und andererseits als Basis und Legitimation für Aktivitäten der Bewusstseinsbildung durch AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen wie z.B. Kampagnen, Präsentationen, Ausstellungen, Seminare oder Workshops. Auch wird versucht, lokales Wissen und Erkenntnisse über mögliche negative sozio-ökologische Auswirkungen der geplanten Megastaudammprojekte an eine breite Öffentlichkeit heranzutragen sowie die Akzeptanz und Anerkennung der Forschungsergebnisse durch vielfältige AkteurInnen wie z.B. EntscheidungsträgerInnen, Medien, Bevölkerung, WissenschaftlerInnen oder GeberInnenorganisationen zu erlangen (INT-4; INT-7; INT-10). Dafür sei die Verwendung einer entsprechenden Sprache

und Ausdrucksweise, die an eine (inter-)nationale Öffentlichkeit angepasst ist, von Bedeutung (INT-9). Lokales Wissen benötigt demnach einer Übersetzungsleistung durch AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen, die “translating the language, the knowledge, the voices of local people into scientific language, into media language, into the language the international community can understand.” (INT-4).

Auch WissenschaftlerInnen z.T. mit Unterstützung von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen führen Forschungen z.B. zu ökologischen Auswirkungen von Megastaudammprojekten auf Flussökosysteme durch und stellen ihre publizierten Ergebnisse u.a. EntscheidungsträgerInnen zur Verfügung. Speziell Forschungen von WissenschaftlerInnen mit engen Kontakten zur Regierung Burmas/Myanmars finden zunehmend Beachtung, werden z.T. von RegierungsvertreterInnen aktiv zu Rate gezogen und können dadurch Einfluss geltend machen (INT-8). Allerdings wird von einer Diskrepanz zwischen Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften berichtet. So werde naturwissenschaftlichen Erkenntnissen bzw. ökologischen Aspekten im Vergleich zu sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen bzw. sozio-kulturellen Aspekten ein höherer Stellenwert eingeräumt. Auch werde Sozialwissenschaften teilweise eine gewisse Befangenheit durch EntscheidungsträgerInnen nachgesagt. Es werde eine voreingenommene Sichtweise „in favour of communities“ (INT-11) vertreten und damit nicht objektiv genug gearbeitet, da oftmals in Zusammenarbeit mit betroffenen sozialen Gruppen geforscht wird (ebd.).

Neben sozialen Gegenbewegungen und WissenschaftlerInnen führen auch WirtschaftsakteurInnen Forschungen u.a. in Form von Umwelt- und Sozialverträglichkeitsstudien durch. Diese Studien werden allerdings von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-7; INT-10; INT-11) dahingehend kritisiert, nicht ausreichend, gewissenhaft, transparent, unabhängig und unvoreingenommen genug gemacht zu werden. Oftmals würden diese Studien nicht von unabhängigen Forschungseinheiten durchgeführt, sondern von einer den InvestorInnen oder den ausführenden Unternehmen eines Megastaudammprojektes nahestehenden Partnerorganisation, die z.B. derselben Dachgesellschaft angehört. So komme es zu Interessenskonflikten „in favour of the company“ (INT-11) sowie Manipulationsmöglichkeiten von Seiten des Unternehmens. Auch liege der Fokus hauptsächlich auf quantitativen Daten und eine ausreichende Partizipation von betroffenen sozialen Gruppen sowie Berücksichtigung von möglichen Auswir-

kungen entlang des gesamten Flusses und nicht nur an den Projektstandorten finde nicht statt (ebd.). In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, welcher Wert für sozio-ökologische Auswirkungen, die sowohl die derzeitige als auch zukünftige Bevölkerung betreffen, in den Kalkulationen verwendet wird, wer diesen Wert bestimmt und welchen Nutzen im Verhältnis dazu die geplanten Megastaudammprojekte für die derzeitige und zukünftige Bevölkerung mit sich bringen. Die Ergebnisse solcher Studien bringen meist keine tiefgreifenden Konsequenzen im Entscheidungsprozess mit sich, lassen Raum für Interpretation und werden von EntscheidungsträgerInnen z.T. für die Legitimation der Projekte entsprechend ausgelegt (INT-7; INT-10; INT-11).

Es lässt sich also festhalten, dass unterschiedliche AkteurInnen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft sowie AkteurInnen von sozialen Gegenbewegungen meist unterschiedliche Forschungsergebnisse über die Beziehung zwischen Mensch und Natur aufgrund unterschiedlicher Blickwinkel, Arbeitsweisen und Methoden hervorbringen und diese je nach Interessen als Argumentationsgrundlage entsprechend ausgelegt werden. Soziale Gegenbewegungen müssen sich somit mit verschiedenen Formen der Wissensproduktionen vertraut machen und mit von anderen AkteurInnen hervorgebrachtem Wissen über Natur auseinandersetzen, um daran Kritik üben und darauf aufbauend ‚Gegenwissen‘ produzieren zu können. Außerdem stellt sich die Frage, welches Wissen von EntscheidungsträgerInnen nachgefragt, gefördert, anerkannt, privilegiert und als Entscheidungsgrundlage herangezogen wird. So würden laut Aussage von INT-4 beispielsweise Forschungen von sozialen Gegenbewegungen im Exil, die z.B. auf thailändischer Seite entlang des *Salween* Flusses durchgeführt wurden, von Seiten der Regierung Burmas/Myanmars nicht anerkannt, da dieses Wissen nicht der eigenen Bevölkerung entstamme. Ferner gilt für Burma/Myanmar, was Goldman (2007: 183) über Laos berichtet: „Since so little data has been collected on Laos, any data that is generated becomes an important element in the struggle over the particular meanings and values of nature“ (ebd.).

### **3.3.1.5. *Fact Finders***

Aufgrund des schwierigen Zuganges zu den Projektstandorten, die sich meist in Krisengebieten befinden und zu den von den Megastaudammprojekten betroffenen sozialen Gruppen (siehe auch Kapitel 3.3.2.3.), bedienen sich die interviewten AkteurInnen sozi-

aler Gegenbewegungen (INT-4; INT-10; INT-11) meist sogenannter *Fact Finders*: Personen, die sich betroffenen sozialen Gruppen zugehörig fühlen, die die Gegebenheiten vor Ort kennen und dadurch Zugang haben und die motiviert sind, für die Rechte ihrer sozialen Gruppe zu kämpfen und als Teilzeitbeschäftigte für AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen zu arbeiten. *Fact Finders* fungieren als Schnittstelle zwischen AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen, die u.a. aufgrund der bisherigen Verfolgung von RegimekritikerInnen meist in Nachbarstaaten, speziell in Thailand, angesiedelt sind (siehe Kapitel 3.3.2.2.) und betroffenen sozialen Gruppen innerhalb Burmas/Myanmars, denen sie sich zugehörig fühlen. Dabei stellt sich allerdings die Frage, welche MitgliederInnen einer betroffenen sozialen Gruppe durch diese *Fact Finders* repräsentiert werden und welche nicht.

Wenn sich laut Aussage von INT-10 im Rahmen der ersten Kontaktaufnahmen mit betroffenen sozialen Gruppen Personen gefunden haben, die diese Funktion als *Fact Finder* übernehmen wollen, erfolgt eine Ausbildung meist während eines mehrtägigen Workshops außerhalb Burmas/Myanmars, in *Fact Finding Skills* wie z.B. Methoden der Datenerhebung und Fotografie, Informationsmanagement sowie Kommunikation und Vernetzung. Neben theoretischem Wissen werden während des Workshops auch die erforderlichen Methoden eigenständig erprobt und z.B. empirische Daten zum Thema Fisch auf dem Marktplatz gesammelt und anschließend in der Gruppe präsentiert. Nach der Ausbildung kehren diese Personen wieder zurück nach Burma/Myanmar und versorgen AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen mit Informationen.

*Fact Finders* dokumentieren, wie das unten angeführte Zitat zeigt, einerseits stattfindende Aktivitäten an den Projektstandorten und der umliegenden Region wie z.B. Vermessungen, Abholzungen, Transportaktivitäten oder Bautätigkeiten und stellen Informationen darüber in Form von Kurzberichten und visuellen Aufnahmen für Aktivitäten der Bewusstseinsbildung sozialer Gegenbewegungen zur Verfügung:

“They [Fact Finders] take pictures, they write some short articles, and then they send us [actors of social movements] the information what is happening. We collect these kinds of information, compare them with other sources of information and try to come up with a view on what is happening.” (INT-1)

Das Risiko, dabei negative Konsequenzen von Seiten der Behörden fürchten zu müssen, wird laut Aussage von INT-10 als sehr gering eingestuft, da sich diese Personen den

betroffenen sozialen Gruppen zugehörig fühlen, die lokale Sprache beherrschen, die Gegebenheiten vor Ort kennen sowie mit lokalen Behörden entsprechend umgehen können. Sie geben sich denen gegenüber beispielsweise als BeführworterInnen der Projekte oder als Unwissende, dass z.B. das Fotografieren nicht erlaubt ist, aus.

Andererseits werden, wie das unten angeführte Zitat zeigt, im Auftrag von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen auch empirische Daten über die Bedeutung des Flusses als Lebensgrundlage für betroffene soziale Gruppen wie z.B. über Fischerei, Landwirtschaft, sozio-kulturelle oder religiöse Besonderheiten gesammelt, welche als Datengrundlage für Forschungen dienen:

“For example, the topic is about fishery. First, they [Fact Finders] would brainstorm about the names of fishes they know, like the catfish. Then, they would discuss in detail how big a catfish is, where you can find a catfish, in what ecosystem a catfish lives or where the breeding ground is. After that they would go and collect more data in detail in the field, maybe when they go fishing.” (INT-4)

Dabei unterstützen AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen *Fact Finders* in der Organisation und Durchführung der Datenerhebung, der Ausbildung in den dafür erforderlichen Methoden sowie bei der Finanzierung der damit verbunden Ausgaben. Auch die weitere Verarbeitung, Auswertung und Analyse der Daten sowie Veröffentlichung und Verbreitung der Ergebnisse an vielfältige AkteurInnen über verschiedenste Kanäle wird durch AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen übernommen (INT-4; INT-10). So entsteht ein wechselseitiges Verhältnis der Unterstützung: Einerseits erhalten betroffene soziale Gruppen laut Aussage von INT-1 „a voice to the public, to the media, to the international community“ und andererseits unterstützen diese Gruppen Aktivitäten von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen.

Als Kritikpunkte an dieser Vorgehensweise können u.a. die an betroffene soziale Gruppen und deren *Fact Finders* z.T. angepassten und vereinfachten Methoden sowie das Erfordernis der Unterstützung durch AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen genannt werden. So erfolgt die weitere Verarbeitung der Daten durch Andere und nicht durch die *Fact Finders*. Auch wird die Sprache betroffener sozialer Gruppen in eine scheinbar wissenschaftlichere, anerkanntere, verständlichere und an das Zielpublikum angepasste Sprache übersetzt sowie die Daten im Sinne des Zweckes der Forschung ausgelegt.

Auch stellt sich die Frage, wie mit divergenten Meinungen innerhalb einer betroffenen sozialen Gruppe im Rahmen der Forschung umgegangen wird.

Nichts desto trotz erwerben MitgliederInnen betroffener sozialer Gruppen Fähigkeiten und erhalten Forschungsergebnisse, die sie gegenüber EntscheidungsträgerInnen ermächtigen und einsetzen können (INT-9): „So that villagers will have some information which they can make claims that the river is their livelihood.“ (INT-11). Auch wird dadurch ihr lokales Wissen aufgewertet und laut Aussage von INT-4 das Selbstbewusstsein betroffener sozialer Gruppen gestärkt.

Diese Vorgehensweise wurde von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen manchmal in Zusammenhang mit *participatory action research* bzw. Aktionsforschung gebracht. Ein Ansatz bei dem an Projekten Beteiligte und/oder davon Betroffene in die Planung, Durchführung und Auswertung von Forschungen darüber mit einbezogen werden. Der/Die ForscherIn ist dabei zugleich BeobachterIn und aktive TeilnehmerIn an Aktivitäten (Wienold 2011c: 24).

### **3.3.2. Herausforderungen und Veränderungen**

Dieses Kapitel behandelt Herausforderungen, mit denen sich soziale Gegenbewegungen in ihrer Arbeit konfrontiert sehen. Auch wird auf Veränderungen, die sich mit den seit den Wahlen im Jahre 2010 eingeläuteten Öffnungs- und Wandlungsprozess Burmas/Myanmars für soziale Gegenbewegungen ergeben, eingegangen.

#### **3.3.2.1. Sozio-politische Rahmenbedingungen**

Sozio-politische Rahmenbedingungen und deren Veränderungen nehmen Einfluss auf soziale Gegenbewegungen. Andererseits können soziale Gegenbewegungen aber auch sozio-politische Rahmenbedingungen verändern. Speziell im Kontext von Burma/Myanmar ist die Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen sowie deren Veränderungen wesentlich, um soziale Gegenbewegungen und deren Arbeitsweisen verstehen zu können (Feldtagebuch).

Während des Militärregimes von 1962 bis 2010 wurden in Burma/Myanmar soziale Gegenbewegungen unterdrückt. Sie wurden entweder verboten oder unter strenge staatliche Kontrolle gestellt. Auch die Medien waren zensiert. In dieser Zeit gab es aber im-

mer wieder Phasen, die mehr Handlungsspielraum für zivilgesellschaftliche AkteurInnen ermöglichten oder diesen wieder einschränkten (Le Trong 2014: 385).

„[So] gelang es vielen Gruppen, die im zivilgesellschaftlichen Sinne aktiv waren, sich trotz repressiver Verhältnisse im Land zu mehr oder weniger produktiven Akteuren [und Akteurinnen] zu entwickeln. Sie suchten sich selbst Handlungsmöglichkeiten innerhalb der Duldungstoleranz des Regimes: je nach Lokalität (städtisch oder ländlich, Zentrum oder Peripherie), dem Grad der politischen Sensibilität und dem Verhältnis zur Regierung. Während einige jenseits der Öffentlichkeit arbeiteten, arrangierte sich eine wachsende Zahl von lokalen Gruppen mit der Regierung.“ (ebd.: 386)

Dadurch bildete sich eine vielfältige und komplexe zivilgesellschaftliche Szene, die ihren Selbstzweck hauptsächlich in der Unterstützung gemeinnütziger Tätigkeiten auf Dorf- und Gemeindeebene zur Verbesserung der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung z.B. in Bezug auf Gesundheit oder Bildung sahen und von Seiten der Behörden sowie in Abstimmung mit diesen toleriert wurden, da sie keine direkte politische Bedrohung für das Militärregime darstellten (Broeckmann/Schröder 2014: 411f.). Es wurden vor allem von religiösen und wohltätigen Vereinigungen soziale Aufgaben zwischen Familie, Staat und Wirtschaft wahrgenommen (Le Trong 2014: 384).

Auch INGOs waren bereits vor der Öffnung im Land tätig und agierten im Rahmen ihrer Möglichkeiten, vor allem in Bereichen wie humanitäre Hilfe, Gesundheit oder Bildung (Köster 2014: 29). So gab es vor 2010 ca. 60 bis 65 INGOs, die bereits seit den 1990er Jahren Programme auf Dorfebene durchführten (Kaltenbach 2014: 378).

Einer breiten Partizipation der Bevölkerung sowie Auseinandersetzung mit kritischen Themen waren diese sozio-politischen Rahmenbedingungen während des Militärregimes aber nicht dienlich (Le Trong 2014: 386). So traten zivilgesellschaftliche AkteurInnen „bisher kaum öffentlich auf und hatten auch nur wenige Möglichkeiten, Anliegen und Probleme aus privaten Lebensbereichen an eine politische Öffentlichkeit zu bringen.“ (Broeckmann/Schröder 2014: 413).

Allerdings konnten sich viele soziale Gegenbewegungen in den Konflikt- und Grenzgebieten, die von ethnischen Minderheitenarmeen kontrolliert und von Thett (2014: 244) als regelrechte Widerstandshochburgen beschrieben werden, einen Handlungsraum außerhalb der repressiven Mechanismen und strengen Kontrollen des Militärregimes schaffen und sich kritischen Themen annehmen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass trotz dieser restriktiven sozio-politischen Rahmenbedingungen bereits lange vor 2010 eine heterogene Landschaft zivilgesellschaftlicher AkteurInnen in Burma/Myanmar entstehen konnte, um mit daran angepassten Arbeitsweisen in einem bestimmten abgesteckten Rahmen zu agieren. Seit dem eingeläuteten Öffnungs- und Wandlungsprozess genießen diese AkteurInnen aber zunehmend mehr Handlungsspielraum, um vorsichtig, aber dennoch gezielt an politischen Diskussionen über kritische Themen teilzunehmen bzw. diese anzustoßen (Köster 2014: 28). Daher sind Arbeitsweisen von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen und deren Veränderungen immer nur in ihrem jeweiligen Kontext zu verstehen.

### **3.3.2.2. *Outside in Thailand – Inside in Burma/Myanmar*<sup>28</sup>**

Aufgrund der restriktiven sozio-politischen Rahmenbedingungen während des Militärregimes und der daraus resultierenden Verfolgung von RegimekritikerInnen gingen viele AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen ins Exil, um sich von dort aus politisch zu engagieren. Vor allem Gebiete unter der Kontrolle von ethnischen Minderheitenarmeen und Nachbarstaaten wie China, Indien und besonders Thailand mit Nähe zu Burma/Myanmar wurden dabei als notgedrungene Standorte gewählt. Aufgrund der Durchlässigkeit der Grenzen zu den Nachbarstaaten sind viele soziale Gegenbewegungen auf beiden Seiten der Grenze heimisch (Feldtagebuch; Thett 2014: 244ff.).

Der Standort *outside* bringt aber auch einige Vorteile gegenüber *inside* mit sich. So bietet beispielsweise Thailand für interviewte AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-9; INT-10; INT-12) eine bessere Infrastruktur in Form von Verkehrsanbindungen und Kommunikationstechnologien wie z.B. eine stabilere, schnellere, billigere und unkontrollierte Internetverbindung, die die Kommunikation und Verteilung von Informationen erleichtert, u.a. durch die Möglichkeit, größere Dateien wie z.B. Bilder, Berichte, Folder oder Publikationen via E-Mail versenden zu können. Daher gilt Thailand als Kommunikationszentrale. In Burma/Myanmar stellt die Kommunikation speziell in ländlichen Gebieten eine Herausforderung dar. Ebenso erschwert die Regenzeit den Zugang zur lokalen Bevölkerung außerhalb der Hauptverkehrsrouten (Feldtagebuch).

---

<sup>28</sup> Teile dieses Kapitels wurden von der für das Forschungsseminar (Teil 2) vom Wintersemester 2013/14 bei Frau Univ.-Prof. Dr. Petra Dannecker, M.A. für den Masterstudiengang *Internationale Entwicklung* an der Universität Wien eingereichten Abschlussarbeit mit dem Titel „Outside and Inside – Über den Standort von sozialen Bewegungen gegen die Aneignung von Natur durch Megastaudammprojekte in Burma/Myanmar“ übernommen.

Auch ein Mangel an gut ausgebildetem lokalem Personal, unzureichend vorhandene Stromversorgung sowie explodierende Miet- und Transportpreise nehmen laut Duell (2014: 370) Einfluss auf soziale Gegenbewegungen *inside* Burmas/Myanmars.

Die sozio-politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen *outside* in Thailand ermöglichen sozialen Gegenbewegungen offenere Kritik an z.B. der Aneignung von Natur in Form von Megastaudammprojekten und der damit einhergehenden ökologischen und sozio-kulturellen Auswirkungen für die lokale Bevölkerung üben zu können, ohne größere Risiken eingehen oder strafrechtliche Konsequenzen fürchten zu müssen. Meetings von sozialen Gegenbewegungen, vor allem in denen die zukünftigen Strategien und Aktivitäten erörtert und beschlossen werden, finden daher fast ausschließlich in Thailand statt (INT-9; INT-10). *Inside* Burmas/Myanmars seien laut Aussage von INT-10 die Möglichkeiten für Bespitzelungen durch RegierungsanhängerInnen zu groß, was die Gefahr von Vereitelungsversuchen zukünftiger Aktivitäten durch die Regierung in sich birgt: „If they know, it’s finished before we start.“ (ebd.). Darüber hinaus biete Thailand entsprechende Möglichkeiten, Anliegen einer internationalen Öffentlichkeit näher zu bringen sowie einen vereinfachteren Zugang zu und Kommunikation mit GeberInnenorganisationen (INT-9; INT-12). Dadurch fand vor allem in den 2000er Jahren eine „NGOisierung“ (Thett 2014: 247) von sozialen Gegenbewegungen im Exil statt, die versuchten, sich als fachkundige NGOs zu etablieren und internationale Unterstützung für ihre Anliegen zu mobilisieren (ebd.).

Seit den Wahlen im Jahre 2010 und dem damit eingeläuteten Öffnungs- und Wandlungsprozess Burmas/Myanmars ist eine Tendenz zu erkennen, dass soziale Gegenbewegungen, die bisher von *outside* operierten, verstärkt Aktivitäten *inside* Burmas/Myanmars aufnehmen und z.B. Zweigstellen, vor allem in *Yangon* einrichten. Dabei bringen sie Erfahrungen, Expertisen und Vernetzungen mit (Feldtagebuch). Diese Tendenz wird auch aufgrund der Tatsache verstärkt, dass GeberInnenorganisationen ihre finanziellen Mittel vermehrt im Land selbst investieren wollen und sich nicht mehr mit Organisationen *outside* zufriedengeben (siehe Kapitel 3.3.2.4.).

Die politische und rechtliche Zukunft des Landes wird von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-10; INT-12) aber noch als zu ungewiss eingeschätzt und ist mit einer gewissen Skepsis und der Angst behaftet, dass sich das Blatt wieder

wenden und es zu einem Militärputsch kommen könnte. Thailand gelte nach wie vor als sozusagen sicherer Hafen. Es seien zwar positive Veränderungen zu erkennen (siehe auch Kapitel 3.3.2.6.), aber dennoch gäbe es rechtliche Lücken, die die Handlungsmöglichkeiten von sozialen Gegenbewegungen innerhalb Burmas/Myanmars erschweren wie z.B. das restriktive Verbandsgesetz von 1988, an dessen Reform gerade gearbeitet wird, die allerdings von zivilgesellschaftlichen AkteurInnen aufgrund der noch immer ungenügend berücksichtigten Gründungs- und Operationssicherheit kritisiert wird (Le Trong 2014: 389; Duell 2014: 369).

Daher verfügt die Mehrheit der in Burma/Myanmar tätigen zivilgesellschaftlichen Organisationen über keine offizielle Registrierung und ist von Illegalität gekennzeichnet (Feldtagebuch). Eine offizielle Registrierung ist zwar grundsätzlich möglich, wird aber von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-1; INT-7) als langwieriger, oftmals mehrere Jahre andauernder, undurchsichtiger, mühsamer und komplexer Prozess beschrieben, auf den kein Rechtsanspruch bestehe und der überdies von der Regierung kontrolliert werde. So wählte laut Broeckmann/Schröder (2014: 413) die vormalige Militärregierung Organisationen gezielt aus und unterstützte diese selektiv. Lediglich regimenahe Organisationen konnten bisher von einer offiziellen Registrierung profitieren. Die einzige interviewte Organisation *inside* Burmas/Myanmars mit offizieller Registrierung war *REAM*, die sehr enge Kontakte mit der derzeitigen Regierung unterhält und u.a. für beratende Tätigkeiten in Bezug auf die zukünftige Energieversorgung Burmas/Myanmars herangezogen wird (Feldtagebuch).

Aufgrund dieser Illegalität ziehen es viele nicht registrierte zivilgesellschaftliche Organisationen vor, nicht allzu viel öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. So sind Büros oftmals in unscheinbaren privaten Wohnhäusern untergebracht ohne auffälliger Beschilderung und somit schwer ausfindig zu machen. Auch Kooperationen mit INGOs wurden bisher eher gemieden (Feldtagebuch; Broeckmann/Schröder 2014: 414).

Diese Illegalität stellt für soziale Gegenbewegungen, die sich kritisch mit Themen auseinandersetzen, ein Sicherheitsproblem und Risiko sowohl für AkteurInnen der Bewegung als auch deren unterstützten sozialen Gruppen dar. Dadurch werden der Handlungsspielraum sowie die Möglichkeiten der Einflussnahme auf EntscheidungsträgerInnen be-

schränkt. So ist ein eher diplomatisches Vorgehen gegenüber der Regierung ein notwendiges Übel und aggressive Kritik nicht angebracht (Feldtagebuch).

Trotz der restriktiven sozio-politischen Rahmenbedingungen während des Militärregimes gibt es aber auch AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen, die bereits lange vor 2010 *inside* Burmas/Myanmars operierten, die sich mit der vormaligen Militärregierung arrangierten und mehr oder weniger von dieser geduldet wurden. Ein Beispiel ist die Organisation *Paung Ku*, die mit ihren langjährigen Erfahrungen und weitreichenden Vernetzungen zu verschiedensten AkteurInnen *inside* und *outside* nun besonders von ins Land strömenden zivilgesellschaftlichen AkteurInnen nachgefragt wird (ebd.).

Für Thett (2014: 247) liegt die Stärke jeder sozialen Gegenbewegung im Exil einerseits in den Verbindungen zum Herkunftsland und andererseits in der Möglichkeit Unterstützung im Ausland lukrieren zu können. So ist für soziale Gegenbewegungen *outside* eine Vernetzung zu verschiedensten AkteurInnen *inside* Burmas/Myanmars erforderlich und stellt z.T. eine Herausforderung dar. Aber aufgrund der durchlässigen Grenzen und der Tatsache, dass AkteurInnen von sozialen Gegenbewegungen meist aus betroffenen sozialen Gruppen stammen bzw. sich zu derselben ethnischen Minderheit zugehörig fühlen, ist der Zugang sowie die Vernetzung zu *inside*, speziell zur lokalen Bevölkerung sowie zivilgesellschaftlichen AkteurInnen schon immer in einem gewissen Rahmen möglich gewesen (siehe auch Kapitel 3.3.2.3.). Daher konnten soziale Gegenbewegungen im Exil bereits während des Militärregimes einen gewissen Einfluss auf die Bewusstseinsbildung sowie sozio-politische Bedingungen *inside* Burmas/Myanmars ausüben (Thett 2014: 245).

Soziale Gegenbewegungen im Kontext von Burma/Myanmar zeichnen sich für Thett (2014: 244ff.) also u.a. durch Netzwerke innerhalb des Landes, der Exilbewegung im Ausland sowie den bewaffneten Widerstandsbewegungen der Grenzregionen aus.

### **3.3.2.3. Zugang**

Der Zugang zu sowie die Verfügbarkeit von detaillierten Informationen über die geplanten Megastaudammprojekte und den davon betroffenen sozialen Gruppen sind, wie das nachfolgende Zitat zeigt, *inside* Burmas/Myanmars unzureichend: „information is not available to the public“ (INT-11). Die Abkommen zwischen InvestorInnen, Mitglieder-

Innen der Regierung und AnführerInnen ethnischer Minderheitenarmeen werden von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen als „secret and high level agreements“ (INT-10) beschrieben. Lediglich eine Handvoll an Personen sei in den Entscheidungsprozess involviert – „high level actors“ (ebd.) wie z.B. der Staatspräsident, militärische AnführerInnen, zuständige MinisterInnen – und eine öffentliche Diskussion und Abstimmung im Parliament erfolge nicht – „not decided in parliament, it's outside of parliament“ (ebd.).

Wie das unten angeführte Zitat zeigt, sind selbst viele PolitikerInnen neben MitgliederInnen von ethnischen Minderheitenarmeen und der lokalen Bevölkerung z.T. von Unkenntnis über die Projekte betroffen und mangelhafte Transparenz sowie unklare Verantwortlichkeiten stellen eine Herausforderung dar:

“Mostly members of parliament don't know much about the dams like what projects are going on, who gave the allowance for the contract, who signed the contract, who is responsible, how much is the investment, when will the projects start, how many megawatts will be produced or how much will be exported. So, people don't know. All the data is secret, there is no transparency and no accountability. It's funny, because mostly we get the information from the company.” (INT-10)

Die Informationsbeschaffung erfolgt also oft in den investierenden Nachbarstaaten, in denen z.B. das *Memorandum of Understanding*<sup>29</sup> oder Umwelt- und Sozialverträglichkeitsstudien veröffentlicht werden. Dafür ist ein Standort *outside* (siehe auch Kapitel 3.3.2.2.) sowie eine Vernetzung zu sozialen Gegenbewegungen der investierenden Nachbarstaaten hilfreich, die laut Aussage von INT-10 neben Informations- auch Übersetzungsleistungen erbringen.

Der Zugang zu den Projektstandorten und betroffenen sozialen Gruppen ist aufgrund der verstärkten Militarisierung an den Projektstandorten sowie der Tatsache, dass sich die Projekte meist in Konfliktregionen bzw. von ethnischen Minderheitenarmeen kontrollierten Gebieten befinden, in denen es z.T. noch immer zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen dem Militär und ethnischen Minderheitenarmeen kommt, eine Herausforderung und stellt ein Sicherheitsproblem dar (siehe auch Kapitel 3.2.2.).

Neben AusländerInnen und Personen, die sich nicht der betroffenen ethnischen Minderheit zugehörig fühlen, ist es laut Aussage von INT-10 auch für AktivistInnen, die sich

---

<sup>29</sup> Dabei handelt es sich um Absichtserklärungen z.B. in Bezug auf zukünftige Investitionsvorhaben zwischen zwei oder mehreren Parteien (URL 5).

zwar der betroffenen ethnischen Gruppe zugehörig fühlen, aber u.a. durch mediale Präsenz den Behörden als AktivistInnen bekannt sind, die gegen die geplanten Megastaudammprojekte operieren, schwierig, zu den Projektstandorten zu gelangen. Ein freier Zugang wird somit von den Behörden beschränkt, u.a. um Aktivitäten gegen die Projekte zu unterbinden. So müssen sich interviewte AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-10; INT-4) beispielsweise vor VertreterInnen von Behörden rechtfertigen, wenn sie in die Nähe der Projektstandorte reisen wollen, werden von ihnen begleitet und können dadurch betroffene soziale Gruppen nicht offen über die stattfindenden Aktivitäten an den Projektstandorten sowie der damit einhergehenden negativen Auswirkungen befragen. Seit 2010 habe sich laut Aussage von INT-10 diese Problematik zwar etwas gebessert, aber stelle trotzdem immer noch eine Herausforderung dar. Ebenso wie die unzureichende Infrastruktur: „Many of the villages we cannot reach by car, we have to go by boat and then walk. It takes time to get contact and communicate with them.” (INT-4).

Eine Lösung für diese Problematiken des Zuganges sind sogenannte *Fact Finders* – MitgliederInnen von betroffenen sozialen Gruppen, die im Vergleich zu staatsbekannten AktivistInnen im Geheimen operieren und damit Informationen über die Aktivitäten am Projektstandort sammeln können (siehe Kapitel 3.3.1.5.).

Auch speziell für INGOs gestaltet sich laut Aussage von INT-12 der Zugang und Aufbau einer Beziehung zu betroffenen sozialen Gruppen schwierig. Durch u.a. Ausbildungsprogramme für AktivistInnen und Unterstützung ihrer Aktivitäten im Rahmen eines AbsolventInnen-Programmes kann dieser Herausforderung z.T. begegnet werden. AbsolventInnen fungieren somit als Schnittstelle zwischen INGOs und lokaler Bevölkerung.

#### **3.3.2.4. GeberInnenorganisationen**

Die veränderten Finanzierungsmöglichkeiten seit dem im Jahre 2010 eingeläuteten Öffnungs- und Wandlungsprozess Burmas/Myanmars stellen eine Herausforderung sowohl für interviewte AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen *inside* als auch *outside* dar. Wie das unten angeführte Zitat zeigt, fließen finanzielle Mitteln von GeberInnenorganisationen nun verstärkt *inside* nach Burma/Myanmar und fehlen für Aktivitäten *outside*, speziell in Grenzgebieten, wo viele AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen aufgrund der bisherigen Verfolgung von RegimekritikerInnen angesiedelt sind und wo nach wie

vor soziale Problemlagen, speziell in Bezug auf Flüchtlinge ethnischer Minderheiten, die weiterhin einer gesicherten Finanzierung bedürften, bestehen.

“Almost all the funding has moved inside, foreign organizations have moved inside, everyone has moved inside, but there are still hundreds of thousands of people at the border and they also have significant needs.” (INT-12)

Diese geänderte Situation nimmt Einfluss auf die Handlungsmöglichkeiten von sozialen Gegenbewegungen und hat eine verstärkte Priorisierung von Aktivitäten aufgrund von z.T. mangelhafter Finanzierung zur Folge (Feldtagebuch).

GeberInnenorganisationen wollen also ihre Finanzmittel nun im Land selbst finanziert sehen und geben sich nicht mehr mit Organisationen *outside* ‚zufrieden‘. Die Anzahl und Vielfalt an GeberInnenorganisationen, die ins Land strömen, massive Mittelzuwendungen mitbringen, Aktivitäten *inside* aufnehmen wollen und dafür Kooperationen mit lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen suchen, haben seit dem eingeläuteten Öffnungs- und Wandlungsprozess Burmas/Myanmars drastisch zugenommen. Lokale Organisationen werden mit Geldern überschüttet, die sie aufgrund meist begrenzter Kapazitäten und Kompetenzen sowie mangelhafter Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit internationalen GeberInnenorganisationen aber kaum absorbieren können (Köster 2014: 28; INT-12). Es entstehen Engpässe und Überlastungen, die unter den GeberInnenorganisationen zu verstärktem Wettbewerb um lokale PartnerInnen führen (Lorch 2014: 437). Allerdings haben diese nun zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel laut Duell (2014: 372) auch neue zivilgesellschaftliche AkteurInnen hervorgebracht.

Anforderungen von GeberInnenorganisationen wie z.B. registriert zu sein, einen *LogFrame*<sup>30</sup> erstellen zu können oder regelmäßige Berichterstattung, stellen oftmals eine Herausforderung für interviewte AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen im Zugang zu diesen neuen Finanzierungsmöglichkeiten dar. Auch sind, wie das unten angeführte Zitat zeigt, GeberInnenorganisationen meist auf *Yangon* fokussiert, was AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen aus anderen Regionen benachteiligt: „For groups outside of *Yangon* funding is hard to come by, it’s not that it’s not there, it’s hard for them to access it.“ (INT-12; Hervorhebung durch Verfasserin). Organisationen wie z.B.

---

<sup>30</sup> Ein in der Entwicklungszusammenarbeit häufig verwendetes Tool der Planung, Durchführung, Überwachung und Evaluierung von Projekten (URL 6).

*Paung Ku* fungieren daher u.a. als Schnittstelle zwischen GeberInnenorganisationen und lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen (Broeckmann/Schröder 2014: 414).

Aufgrund dieses massiven Ansturms von GeberInnenorganisationen werden soziale Gegenbewegungen z.T. aus ihren jahrelang gewachsenen Strukturen gerissen, institutionell geschwächt und ihres originären Charakters beraubt. Auch besteht die Gefahr, dass GeberInnenorganisationen Einfluss auf soziale Gegenbewegungen ausüben bzw. diese vermehrt im Sinne von GeberInnenorganisationen handeln (Le Trong 2014: 390). Darüber hinaus findet z.T. ein *Brain Drain* statt: gut ausgebildetes, englischsprachiges Personal von lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen wird von ins Land strömenden GeberInnenorganisationen u.a. durch bessere Verdienstmöglichkeiten, Aufstiegschancen und Sozialleistungen abgeworben (Köster 2014: 28; INT-12).

GeberInnenorganisationen stellen aber nicht nur Finanzmittel zur Verfügung, sondern bieten auch Fortbildungsmöglichkeiten an. So sind beispielsweise Kapazitätsbildungsmaßnahmen sowie Workshops zu Demokratie, Menschenrechte, Friedensprozesse etc. derzeit im ganzen Land in aller Munde und werden von diesen scheinbar externen ‚ExpertInnen‘ geleitet (Schaffar 2014: 134). Die Vielzahl dieser Fortbildungsprogramme zu oftmals ähnlichen Themenstellungen belasten aber die zur Verfügung stehenden Kapazitäten von sozialen Gegenbewegungen meist zusätzlich (Duell 2014: 372).

Ferner wird von INT-4 berichtet, dass der von diversen GeberInnenorganisationen sowie WirtschaftsakteurInnen getragene internationale Energie-/Entwicklungsdiskurs, der „sustainable hydropower development“ (INT-4) propagiert und damit eine Verbindung von Wasserkraft, Energie und ‚nachhaltiger‘ Entwicklung suggeriert, eine Herausforderung darstellt und die Ausübung von Kritik gegen Wasserkraftprojekte erschwert, die im Rahmen dieses Diskurses einer scheinbar ‚nachhaltigen‘ Entwicklung dienlich sind und somit internationale Anerkennung und Unterstützung finden. Dieser Diskurs hat einerseits Auswirkungen auf Regierungen und deren Energie- und Ressourcenpolitik sowie andererseits auf soziale Gegenbewegungen, die z.T. von der finanziellen Unterstützung von GeberInnenorganisationen abhängig sind (Feldtagebuch).

### 3.3.2.5. Balanceakt zwischen AkteurInnen

Aufgrund der Schnittstellenfunktion von sozialen Gegenbewegungen stellt der Balanceakt zwischen unterschiedlichen AkteurInnen und deren Interessen, speziell zwischen EntscheidungsträgerInnen einerseits und betroffenen sozialen Gruppen andererseits, eine Herausforderung dar und hat Auswirkungen auf die Möglichkeiten der Einflussnahme. Die Kunst liegt laut Aussage von INT-7 darin „to stay in balance between these groups“. Auch die Beziehungen u.a. zu GeberInnenorganisationen, Medien, anderen AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen und Bevölkerungsteilen sind von Bedeutung.

In Bezug auf das Verhältnis zwischen sozialen Gegenbewegungen, die oftmals einen erweiterten (inter-)nationalen Blickwinkel einnehmen, und betroffenen sozialen Gruppen mit vorwiegend differenzierter, fokussierter Sichtweise stellt die Schaffung einer gemeinsamen Zielsetzung, die ein wesentlicher Faktor der Mobilisierung und damit Vereinigung zu einem größeren Ganzen ist, eine Herausforderung dar. Häufig gibt es zwischen und unter den AkteurInnen unterschiedliche Interessen und Prioritäten, die u.a. erfordern, dass zuerst Gemeinsamkeiten gefunden werden, damit soziale Gegenbewegungen von betroffenen sozialen Gruppen unterstützt werden. Dabei wird von INT-7 von einem meist sehr zeitintensivem Unterfangen und dem Erfordernis des Aufbaus einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Beziehung durch intensiven Kontakt berichtet. Ebenso stellt die Sprachenvielfalt von ethnischen Minderheiten eine Herausforderung dar. So ist laut Aussage von INT-11 die Kenntnis der lokalen ethnischen Sprache oder das Zurückgreifen auf ÜbersetzerInnen für die Zusammenarbeit mit betroffenen sozialen Gruppen erforderlich.

Andererseits wird als Herausforderung der Mobilisierung für gemeinsame Aktivitäten von INT-7 von einer noch vorherrschenden Angst in der Bevölkerung, Kritik an den Entscheidungen der Regierung zu üben, berichtet. Aufgrund der jahrzehntelangen Einschüchterungen und Verfolgungen von sozialen Gegenbewegungen durch das ehemalige Militärregime (siehe auch Kapitel 3.3.2.1.) sei die Bereitschaft für Kritik sowie Unterstützung von Aktivitäten sozialer Gegenbewegungen in der Bevölkerung z.T. noch etwas zurückhaltend. Das erforderliche Umdenken und die Motivation für Kritik konnten aber u.a. durch den Erfolg in Zusammenhang mit dem *Myitsone* Megastaudamm zunehmend gestärkt (siehe Kapitel 3.3.3.1.).

Als Herausforderungen werden von interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen (INT-1; INT-4) auch die eingeschränkten Mechanismen der Bewusstseinsbildung und Einflussnahme sowie die oftmals begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen im Vergleich zu den Möglichkeiten der Mobilisierung von ProjektunterstützerInnen sowie gesetzlichen Absicherungen der Megastaudammprojekte durch die Regierung genannt, die vor 2010 auch die Medien kontrollierte.

Überdies versucht die Regierung, wie die folgenden Zitate von INT-12 zeigen, einen Keil zwischen AktivistInnen und betroffenen sozialen Gruppen zu treiben: „There is this desire to find reasons to try to divide local communities from activists and to paint them as a sort of outside trouble makers.“ (INT-12). AktivistInnen, die nicht aus den betroffenen sozialen Gruppen stammen und z.B. MitgliederInnen einer zivilgesellschaftlichen Organisation mit Sitz in *Yangon* sind, werden von der Regierung mit Unterstützung durch InvestorInnen als „outside troublemakers who are not representing the community“ (INT-12) abgestempelt. Folglich wird im Namen der nationalen Sicherheit und Stabilität von der Regierung gegen diese Personen vorgegangen z.B. durch strafrechtliche Verfolgungen, gegenseitiges Ausspielen oder Spaltung der betroffenen sozialen Gruppe durch differenzierte Behandlung von bestimmten MitgliederInnen z.B. durch Schaffung von Vorteilen in Bezug auf Entschädigungen, Beschäftigungsmöglichkeiten oder Bestechungen – „There are many different ways that can divide communities. It’s much easier to divide than to unify.“ (INT-12). Diese differenzierte Behandlung innerhalb betroffener sozialer Gruppen schafft BefürworterInnen und GegnerInnen von Investitionsprojekten und damit UnterstützerInnen und GegnerInnen von sozialen Gegenbewegungen. Ein Keil zwischen betroffenen sozialen Gruppen und sozialen Gegenbewegungen ist die Folge.

Darüber hinaus ist das Verhältnis zwischen AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen oftmals aufgrund unterschiedlicher Naheverhältnisse zur vorherigen Militärregierung von gegenseitigem Misstrauen geprägt, was die Zusammenarbeit und Vernetzung erschwert. Das Spektrum an Ausprägungen reicht dabei von sogenannten *Government Organised Non-Governmental Organisations*, aufgrund ihrer direkten Verbindungen zur Regierung, bis hin zu Organisationen, die von bekannten Oppositionellen angeführt werden und die mit der Regierung entsprechende Vereinbarungen geschlossen haben (Broeckmann/Schröder 2014:

413). So werden manche AkteurInnen mit engem Kontakt zur Regierung und zum Militär ganz bewusst gemieden. Andere wiederum suchen aufgrund der damit verbundenen Möglichkeiten der Einflussnahme ganz bewusst diesen Kontakt (Feldtagebuch).

### **3.3.2.6. Veränderungen**

Auch die derzeit stattfindenden rasanten Veränderungen in Burma/Myanmar aufgrund des seit den Wahlen im Jahre 2010 eingeläuteten Öffnungs- und Wandlungsprozesses und der damit einhergehenden unstabilen Situation sowie Zunahme an Komplexität stellen eine Herausforderung für AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen dar. Die Richtung die Burma/Myanmar in politischer, ökonomischer, rechtlicher und sozio-kultureller Hinsicht einnehmen wird, ist noch völlig unklar und bleibt weiterhin offen. Ebenso wie die Frage, wem diese Veränderungen dienlich sind: „The question is: What kind of change – positive/negative change for the people or for profit and the invisible hands of military dictatorship? That’s the big question.“ (INT-1).

Aufgrund dieses Öffnungs- und Wandlungsprozesses wurde der Einfluss von vielfältigen internationalen AkteurInnen ermöglicht, die zunehmend die polit-ökonomische Bühne betreten und Burma/Myanmar als „new hot country of the world“ (INT-4) sowie „battle ground“ (ebd.) für die Ausschöpfung neu geschaffener Handlungsmöglichkeiten zum eigenen Vorteil erachten. Dieser verstärkte Einfluss von internationalen AkteurInnen erfordert einerseits eine Anpassung von nationalen und lokalen AkteurInnen und hat andererseits Auswirkungen auf das bereits angespannte und konfliktreiche Verhältnis zwischen Regierung, ethnischen Minderheitenarmeen und Bevölkerung.

Die mit der derzeitigen Umbruchphase Burmas/Myanmars verbundenen Instabilitäten, Ungewissheiten und Widersprüche bringen Unsicherheiten für AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen und deren zukünftigen Handlungsmöglichkeiten mit sich. So sind AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen, auch aufgrund der bisherigen negativen Erfahrungen mit dem vormaligen Militärregime (siehe auch Kapitel 3.3.2.1.), noch eher zurückhaltend und laut Amthor (2014: 158) lediglich „vorsichtig optimistisch“. Nichts desto trotz ist vor allem seit den Wahlen im Jahre 2010 eine Art „Wachstumswelle zivilgesellschaftlichen Engagements“ (Le Trong 2014: 387) in Burma/Myanmar ausgelöst worden, die zu einem regelrechten Boom und rasanten Aufschwung zivilgesellschaftli-

cher AkteurInnen führte. Gab es im Jahre 2004 ca. 60 offiziell anerkannte NGOs in Burma/Myanmar, so waren es 2014 bereits ca. 270 (ebd.: 387f.).

Die geänderten Rahmenbedingungen und die von der derzeitigen Regierung bisher durchgeführten Reformen und Novellen wie z.B. in Bezug auf Rede- und Medienfreiheit schufen, wie das unten angeführte Zitat zeigt, einen erweiterten Handlungsspielraum sowie eine z.T. verbesserte gesetzliche Absicherung für Aktivitäten von sozialen Gegenbewegungen, die sich laut Köster (2014: 14) nun immer mehr politischen Raum für ihre Anliegen erschließen können:

“Let’s say 10 years ago it would not have been really possible for groups inside to do field work, to do fact finding, to do public advocacy around opposing a dam or a coal-fired power plant, but now you can do that in most areas.” (INT-12)

Übten soziale Gegenbewegungen bisher eher indirekte Kritik an den geplanten Megastaudammprojekten unter Bezugnahme einer ‚softeren‘ Sprache wie z.B. „save the river – so very nice words which everyone can understand and agree on“ (INT-7) und vorwiegend religiösen Praktiken wie z.B. gemeinsame Gebete in Pagoden oder Heiligsprechung von Flussabschnitten, Fischen, umliegenden Bäumen etc. durch buddhistische MönchInnen (siehe auch Kapitel 3.3.1.1.), wird nun ein eher direkterer Konfrontationskurs mit der Regierung eingeschlagen und deren Entscheidungen vehementer kritisiert wie z.B. „we are against the dams or stop the dams“ (INT-7). Auch kritische Berichterstattung, Filme, Musik, Kunstausstellungen etc. sowie Möglichkeiten der Einflussnahme auf Politik und Gesetzgebung durch teilweise Einbezug von Vorschlägen sozialer Gegenbewegungen in Entscheidungsprozesse sind heute keine Seltenheit mehr. Diese Veränderungen in der Kritikausübung und Schaffung eines erweiterten Handlungsspielraums wurden u.a. auch durch den Erfolg am Baustopp des *Myitsone* Megastaudammes beeinflusst (siehe auch Kapitel 3.3.3.1.). Folglich sind Arbeitsweisen von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen und deren Veränderungen immer kontextspezifisch zu verstehen. So haben geänderte sozio-politische Rahmenbedingungen Auswirkungen auf die Arbeitsweisen von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen.

Es wurde ein Handlungsraum für soziale Gegenbewegungen geschaffen, die zunehmend eine wichtige gesellschaftliche Rolle spielen und Einfluss auf EntscheidungsträgerInnen geltend machen können. Offen bleibt aber, wie das unten angeführte Zitat zeigt, wie nun

mit dieser geänderten Situation und den damit verbundenen Möglichkeiten umgegangen werden soll und die Art und Weise wie diese neue Rolle auszufüllen ist:

“I think, to be honest, there are a lot of specific projects where social movements have been involved and some outcomes have been better than others, but more than anything, there is a sense now, that there is a space for civil society groups to fill. They have a role to play. I think, they are still figuring out what this role is, it’s new, but they are not afraid to speak out, they are not afraid to challenge authority in very direct ways which is a huge change since the military junta changed to this quasi civilian government. Now, you see things that you have never seen before.” (INT-12)

Durch die geänderten Rahmenbedingungen sind auch neue Möglichkeiten der regionalen, nationalen und internationalen Vernetzung, Kooperation, Kommunikation sowie Austausch von Informationen und Erfahrungen geschaffen worden. Die zunehmende globale Integration Burmas/Myanmars hat einerseits den Zugang zu internationalen AkteurInnen wie z.B. GeberInnenorganisationen und deren Netzwerke erleichtert und damit Möglichkeiten der Einflussnahme durch internationale Unterstützung und Druck erhöht. Andererseits haben sich nationale AkteurInnen wie z.B. soziale Gegenbewegungen an die Anforderungen und Sprache der ins Land strömenden internationalen AkteurInnen anzupassen (siehe auch Kapitel 3.3.1.2. und 3.3.2.4.).

### **3.3.3. Möglichkeiten der Einflussnahme und bisherige Erfolge**

Dieses Kapitel widmet sich den Möglichkeiten der Einflussnahme und bisherigen Erfolgen, die soziale Bewegungen gegen die in Burma/Myanmar stattfindenden neoliberalen Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten verzeichnen können.

Durch Maßnahmen wie z.B. Bewusstseinsbildung, Kapazitätsbildungsmaßnahmen oder Durchführung von gemeinsamen Forschungsprojekten konnte die Ermächtigung und das Selbstbewusstsein der von den Megastaudammprojekten betroffenen sozialen Gruppen gegenüber EntscheidungsträgerInnen erhöht werden (siehe auch Kapitel 3.3.1.). Speziell die Ergebnisse der von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen durchgeführten Forschungen bieten betroffenen sozialen Gruppen eine Grundlage für die Argumentation ihrer Anliegen gegenüber EntscheidungsträgerInnen (siehe auch Kapitel 3.3.1.4.). Dadurch genießen AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen in der Bevölkerung zunehmend an Anerkennung und Unterstützung für ihre Anliegen, wodurch der Druck auf EntscheidungsträgerInnen erhöht werden konnte.

Die Anliegen und Vorschläge von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen z.T. basierend auf konkreten Forschungen finden, wie das unten angeführte Zitat zeigt, als Diskussionsgrundlage im Entscheidungsprozess zunehmend Berücksichtigung und werden von EntscheidungsträgerInnen verstärkt z.B. in Bezug auf Energiefragen nachgefragt.

„The other thing is that social movements now begin to engage in the policy they want. So that’s a really good thing, because before, there was no voice in policy development from anyone else but the military junta basically. And now these social movements begin to say: this law is terrible, the free association law needs to be reformed, the NGO law needs to be changed, change the constitution. So now they are getting involved in that process. How much success they are having changing laws is an open question, but at least now they are engaging, whereas before there wasn’t that opportunity.” (INT-12)

Speziell regierungnahe AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen sowie WissenschaftlerInnen mit engen Beziehungen zur Regierung können diesen Einfluss auf EntscheidungsträgerInnen geltend machen (siehe auch Kapitel 3.3.1.). Die Überzeugungskraft liegt dabei einerseits in der propagierten „representation of the voice of the people“ (INT-1) und andererseits in der scheinbar wissenschaftlichen Fundierung der Vorschläge begründet.

Die Informationsverbreitung über die Problematiken der geplanten Megastaudammprojekte durch Aktivitäten von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen hat, wie das nachstehende angeführte Zitat zeigt, in Teilen der Bevölkerung und bei EntscheidungsträgerInnen ein gewisses Maß an Bewusstsein über verschiedene kritische Themen wie z.B. Kosten/Nutzen von ausländischen Investitionsprojekten, Fragen einer ‚nachhaltigen‘ Entwicklung, Umweltprobleme wie z.B. Klimawandel und deren Auswirkungen auf lokaler Ebene etc. geschaffen sowie Diskussionen darüber auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen angestoßen.

„People are getting more knowledge about many different things: For example, two years ago nobody had heard about ‘clean coal’ and the ‘myth of clean coal’. Now, even people in the government are saying: Oh, we need to have ‘clean coal’. Well, ‘clean coal’ doesn’t exist, but at least they understand that coal is bad. Now, people are talking about ‘sustainable’ hydropower, the direction of Burma’s/[Myanmar’s] development, climate change, deforestation and things like that. A lot of that has been driven by social movements. I’m from the US; we don’t really talk about climate change. But people in Burma/[Myanmar] are talking about that. People from communities you wouldn’t expect, very rural communities talking about deforestation impacting their water. I think these social movements played a pretty big role in that sort of a beginning of a larger awareness about how these bigger issues are impacting local communities and what that means for them.” (INT-12; Hervorhebungen durch Verfasserin)

Dadurch konnte auch in unterschiedlichem Ausmaß Einfluss auf diverse Investitionsprojekte genommen werden. So wurden manche Projekte u.a. aufgrund der Überzeugungsarbeit von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen verzögert, geändert oder ganz storniert. Beispielsweise stießen laut Aussagen von INT-11 Forschungsergebnisse von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen weitere Forschungen durch z.B. EntscheidungsträgerInnen an, was zu Projektverzögerungen führte, oder die Projekte wurden u.a. durch Berücksichtigung von möglichen sozio-ökologischen Auswirkungen in der Ausgestaltung und Durchführung modifiziert: „The proposals by EGAT<sup>31</sup> to construct dams at the *Salween* River have been changed and modified a lot.“ (ebd.; Hervorhebung durch Verfasserin). EntscheidungsträgerInnen wie z.B. EGAT müssen sich, wie die nachfolgenden Zitate von INT-11 zeigen, nun mit Anliegen von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen auseinandersetzen und sich gegenüber einer breiten, auch internationalen Öffentlichkeit rechtfertigen bzw. einer öffentlichen Diskussion über Kosten/Nutzen von Megastaudammprojekten stellen: „They [decision makers] have to pay attention to our [actors of social movements‘] voice“ (ebd.). Denn AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen, verstanden als Kontrollinstanz, verfolgen die Projektaktivitäten und kommentieren diese öffentlich, im Sinne von „we are watching you“ (ebd.). Auch wird von INT-10 berichtet, dass auf die Arbeitsweise von bereits bestehenden Megastaudämmen Einfluss geltend gemacht werden konnte. So wurde beispielsweise der Forderung nach einem besseren Management und Informationsaustausch zwischen MegastaudambetreiberInnen und lokaler Bevölkerung am *Shweli* Megastaudamm im *Shan*-Staat in Zusammenhang mit dem Ablassen von Wasser und damit Überflutung der umliegenden Region nachgegeben (ebd.).

Durch erzielte Veränderungen und Modifizierungen in der Ausgestaltung und Durchführung von Megastaudammprojekten konnten daher bereits so manche negative Auswirkungen für Mensch und Natur abgeschwächt werden. Aber aufgrund von politökonomischen Abhängigkeiten Burmas/Myanmars von investierenden Nachbarstaaten (siehe auch Kapitel 3.2.1.4.) scheinen die Möglichkeiten der Einflussnahme in Bezug auf ev. Stornierungen von Megastaudammprojekten ernüchternd (Feldtagebuch).

---

<sup>31</sup> *Electricity Generating Authority of Thailand (EGAT)*

Ferner konnte durch Ausbildungsprogramme und Kapazitätsbildungsmaßnahmen von (inter-)nationalen Organisationen die Effizienz und Effektivität von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen gesteigert werden (siehe auch Kapitel 3.3.1.3.). Auch wurden seit dem Öffnungs- und Wandlungsprozess breite Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb Burmas/Myanmars angestoßen. Dadurch wurde der Austausch von Informationen und Erfahrungen sowie die Kooperation und Vereinigung zwischen AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen auf nationaler und internationaler Ebene erleichtert, was wichtige Faktoren für die Möglichkeiten der Einflussnahme darstellen (siehe auch Kapitel 3.3.1.2.).

Aufgrund der Tatsache, dass die zunehmende Duldung und Anerkennung von sozialen Gegenbewegungen in Burma/Myanmar durch EntscheidungsträgerInnen ein eher neues Phänomen darstellt, das vor allem seit dem Öffnungs- und Wandlungsprozess eingeleitet wurde (siehe auch Kapitel 3.3.2.1.), bleibt abzuwarten, welche Möglichkeiten der Einflussnahme sich in Zukunft ergeben werden, denn „it takes time“ (INT-4) sich zu etablieren und „it is very difficult, it is like a mouse trying to catch the cat, but anyway we [actors of social movements] have to do something“ (INT-7). Trotzdem konnte mit dem Baustopp des *Myitson* Megastaudammes, der von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen als großer Erfolg ihrer Aktivitäten gefeiert wird, ein entscheidendes Zeichen gesetzt werden. Diesem Beispiel für die Möglichkeiten der Einflussnahme von sozialen Bewegungen gegen die in Burma/Myanmar stattfindenden neoliberalen Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten widmet sich das nächste Kapitel dieser Arbeit.

### **3.3.3.1. Der Baustopp des *Myitson* Megastaudammes als Erfolgsgeschichte**

Der Bau des *Myitson* Megastaudammes im *Kachin*-Staat gelegen, am Zusammenfluss des *Mali* und *N'Mai* Flusses und damit an der Quelle des für Burma/Myanmar bedeutenden *Irrawaddy* Flusses, mit einer geplanten Leistung von ca. 6.000 Megawatt wird von China finanziert und von der *China Power Investment Cooperation* ausgeführt. Die erzeugte Energie soll zu 90% nach China exportiert werden. Die damalige Militärregierung unter *Than Shwe* gab den Bau des Megastaudammes in Auftrag (Bey 2014: 75).

Sozialer Widerstand gegen den *Myitson* Megastaudamm machte sich u.a. aufgrund der negativen ökologischen, sozio-kulturellen und ökonomischen Auswirkungen entlang des gesamten Flusses (wie z.B. Verlust von Biodiversität und kulturellem Erbe,

Zwangsumsiedelungen betroffener sozialer Gruppen, Überschwemmungen von Landflächen, Beeinflussung von Fischerei und Landwirtschaft, Gefahr der Beschädigung des Megastaudammes durch Erdbeben aufgrund von sich dort befindender geologischer Verwerfungslinien,...) in unterschiedlichen Teilen der Bevölkerung breit und vereinte verschiedenste soziale Gruppen (Bey 2014: 75):

„Gruppen, die sich sonst in ethnischen, religiösen oder politischen Fragen gegenüberstehen, sind sich bei diesem Projekt einig. Egal ob Birmanen oder Kachin, Regime oder Opposition, religiös oder säkular, Christen oder Buddhisten, pro-West, pro-Militär oder pro-China.“ (Qin 2012: 3)

Daraufhin wurde nach knapp einem Jahr Bauzeit die Errichtung des *Myitson* Megastaudammes im September 2011 vom derzeitigen Staatspräsidenten *Thein Sein* für die Dauer seiner Amtszeit (bis 2015) vorläufig gestoppt (Bey 2014: 75). Durch diesen vorläufigen Baustopp wurde auch ein starkes Symbol gesendet, die Meinung der Bevölkerung in Zukunft in den Entscheidungen mehr berücksichtigen zu wollen (Schaffar 2014: 139).

Wie die unten angeführten Zitate zeigen, war ein entscheidender Faktor für den Erfolg der sozialen Bewegungen gegen den *Myitson* Megastaudamm der Umfang und die Vielfaltigkeit der daran beteiligten AkteurInnen und deren Aktivitäten – vom Taxifahrer, der CDs mit Informationen an PassagierInnen verteilte zu PolitikerInnen wie z.B. *Aung San Suu Kyi*, die die Kampagne gegen den *Myitson* Megastaudamm befürwortete. Es konnten Möglichkeiten für eine breite Beteiligung und Identifikation vielfältiger AkteurInnen wie z.B. AktivistInnen, KünstlerInnen, MitgliederInnen betroffener sozialer Gruppen und anderer Bevölkerungsteile, WissenschaftlerInnen, Intellektuelle, PolitikerInnen, diverse (inter-)nationale zivilgesellschaftliche Organisationen oder Medien geschaffen werden, die eine gemeinsame Position gegen den *Myitson* Megastaudamm einnahmen und dafür im Rahmen ihrer Möglichkeiten vielfältige Aktivitäten durchführten:

“Everyone had the same feeling: We need to protect the river. So all the people, they had this idea. All the voices were the same on this issue like the media, the activists, academic people, the lady [*Aung San Suu Kyi*], so everyone. This is a major factor like trying to unite this thinking.” (INT-7; Hervorhebung durch Verfasserin)

„It really infused every sector of civil society. That was what they were talking about and working on. If you were a journalist, you were writing an article about *Myitson*; if you were an artist, you were holding a show; if you were a musician, you were dedicating songs; if you were a poet, you were writing about the *Irrawaddy*; if you were an environmentalist group or women’s rights group, you were organizing campaigns. This was a major priority of all these groups.” (INT-12; Hervorhebungen durch Verfasserin)

“A taxi driver copied about 50 copies of a CD with relevant information and distributed them to the passengers who hired him. So, simply everyone was involved. At the same time the advisories of the president they also shared the relevant documents and scientific data to the president: This is why people are not happy with the construction of *Myitson* dam. So every level was involved. Sometimes they are coordinated, sometimes it is very natural, very organic, that is why it is very strong.” (INT-9; Hervorhebung durch Verfasserin)

Ein anderer entscheidender Faktor für den Erfolg der sozialen Gegenbewegungen war der perfekte Zeitpunkt ihrer Aktivitäten: “There is no doubt that the social movement was amazing, but there is also no doubt that the time was right – timing is everything in campaigns.” (INT-12). Burma/Myanmar befand sich zu dieser Zeit in einer Umbruchphase vom jahrzehntelang vorherrschenden Militärregime zu einer quasi zivilen Regierung, dessen Staatspräsident *Thein Sein* die Absicht vertrat, die Meinung der Bevölkerung in Zukunft mehr respektieren sowie polit-ökonomische Abhängigkeiten zu China reduzieren und mehr gegen ‚westliche‘ Staaten ausrichten zu wollen (siehe Kapitel 3.2.1.3. und 3.2.1.4.). Fraglich bleibt allerdings, welche Rolle diese strategischen polit-ökonomischen Bestrebungen im Verhältnis zum Einfluss sozialer Gegenbewegungen bei der Entscheidung für den Baustopp des *Myitson* Megastaudammes einnahmen.

Der chinesische Investor drängt jedenfalls darauf, die Bauarbeiten alsbald wieder aufnehmen zu können (Deliuss 2014: 177). Jedoch wird es für die 2015 neu gewählte Regierung schwer werden, die Erlaubnis für den Weiterbau des *Myitson* Megastaudammes zu geben, wenn die Mehrheit der Bevölkerung gegen dieses Projekt ist (Feldtagebuch). Aber neben dem *Myitson* Megastaudamm gibt es noch eine Vielzahl anderer geplanter Megastaudammprojekte, deren Realisierung von sozialen Gegenbewegungen bislang noch nicht aufgehalten werden konnte wie z.B. am *Salween* Fluss, der für die Mehrheit der Bevölkerung nicht von besonderer Bedeutung ist, da er als Gebirgsfluss im Osten des Landes hauptsächlich durch Gebiete ethnischer Minderheiten verläuft (siehe die Landkarte in Anhang 1).

Ein weiterer entscheidender Faktor für den Erfolg der sozialen Gegenbewegungen war die Tatsache, dass die Quelle des *Irrawaddy* Flusses für viele Teile der Bevölkerung als heilig und damit unantastbar gilt (Qin 2012: 5). Mit dem Bau des *Myitson* Megastaudammes wurde, wie das nachstehende Zitat zeigt, ein sensibler Nerv in der Bevölkerung getroffen, der Gegenreaktionen heraufbeschwor: “We [media] could realize a wave of public anger

from many different levels. We could feel peoples' passion on the *Irrawaddy* river and against the hydropower project.“ (INT-2; Hervorhebung durch Verfasserin).

Der *Irrawaddy* Fluss – im Herzen Burmas/Myanmars und durch seine historische, ökonomische und sozio-kulturelle Bedeutungen für die Mehrheit der Bevölkerung eine zentrale Lebensader des Landes – stellte den verbindenden Faktor der sozialen Gegenbewegungen dar und konnte dadurch eine breite Masse mobilisieren, integrieren und vereinen. Auch konnte laut Aussage von INT-7 ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass der *Myitstone* Megastaudamm nicht nur den *Kachin*-Staat und Teile dessen Bevölkerung betrifft, sondern negative Auswirkungen entlang des gesamten Flusses mit sich bringt und damit auch das vorwiegende Siedlungsgebiet von der in Burma/Myanmar dominierenden ethnischen Gruppe der *Bamar* berührt.

Der vorläufige Baustopp des *Myitstone* Megastaudammes wird von allen interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen als großer Erfolg gefeiert und beflügelt Aktivitäten gegen andere Investitionsprojekte. Der Erfolg einer sozialen Gegenbewegung kann somit eine Art Spirale auslösen: „[T]he substantive gains made by one movement can have beneficial consequences for the demands of other movements, and their success encourages further mobilization.“ (Della Porta/Diani 2006: 248).

Diese Erfolgsgeschichte schuf in der Bevölkerung ein breites Verständnis dafür, „that it is actually possible that we can stop this or that project, modify this or that law. People see that they were successful here, they can be successful again. That's the taste of victory.“ (INT-12). So wurde zur Ermächtigung und zur Ausweitung des Handlungsspielraums von sozialen Gegenbewegungen in Bezug auf kritische Themen beigetragen. Ebenso konnten die durch das bisherige Militärregime bestehenden Ängste in der Bevölkerung Kritik an den Entscheidungen der Regierung zu üben, begegnet und damit die Motivation für Kritik gestärkt werden (siehe auch Kapitel 3.3.2.5.).

Die Diskussionen über den *Myitstone* Megastaudamm in der breiten Öffentlichkeit haben, wie das unten angeführte Zitat zeigt, nicht nur ein Bewusstsein und Verständnis für die Problematiken von Megastaudammprojekten in der Bevölkerung mit sich gebracht, sondern auch Einfluss auf die Einstellung der derzeitigen Regierung genommen, die dieser Thematik nun mehr Beachtung zu schenken scheint. Das geschaffene Bewusst-

sein auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen hat wiederum Auswirkungen auf die Aktivitäten und Möglichkeiten der Einflussnahme von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen, die gegen andere Megastaudammprojekte wie z.B. am *Salween* Fluss agieren. Allerdings haben diese Aktivitäten und Einflussmöglichkeiten bislang nicht dasselbe Ausmaß wie beim *Myitsone* Megastaudamm erreichen können.

“There is a kind of high awareness of the local community, the government and the investor about the need for public consultation, information sharing and proper thinking of the whole impact. This is a key achievement. I think it is more than the individual case of the suspension of the *Myitsone* Dam. Now, people from the street are talking about EIA<sup>32</sup> and SIA<sup>33</sup>. Also the key ministries are quite aware of these requirements and are looking at these issues. Now, the idea is moving to other big hydropower projects. This is another follow up wave of awareness rising to get some concrete results from these movements.”  
(INT-9; Hervorhebung durch Verfasserin)

Abschließend lässt sich festhalten, dass u.a. die Identifikation mit einer gemeinsamen Problemstellung und Zielsetzung, die Schaffung eines verbindenden Faktors und eine Art ‚Wir-Gefühls‘, das Ausmaß der Bewusstseinsbildung auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen, eine Art organischer Prozess der Mobilisierung und Vereinigung zu einem größeren Ganzen zum richtigen Zeitpunkt sowie die Vielfältigkeit der beteiligten AkteurInnen und deren Aktivitäten zum Erfolg der sozialen Bewegungen gegen den *Myitsone* Megastaudamm beigetragen haben.

### **3.3.3.2. Die Bedeutung von Medien**

Medien spielen für alle interviewten AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen eine bedeutende Rolle für die Möglichkeiten der Einflussnahme und Schaffung eines (trans-)nationalen Verständnisses über die Problematiken der geplanten oder bereits in Bau befindlichen Megastaudammprojekte und werden als zentrales und effektives Tool des Aufmerksamkeits Generierens, der Informierung, der Bewusstseins- und Meinungsbildung einer breiten, auch internationalen Öffentlichkeit angesehen. Neben der Informationsfunktion von Medien durch Beschaffung, Verarbeitung und Verbreitung von Informationen betont Amthor (2014: 157f.) auch deren Regulierungsfunktion, die überall dort „wo Regierung und Wirtschaft die nötige Weitsicht und ein aufrichtiges Interesse am Allgemeinwohl vermissen lassen“ in Kraft treten und einen Raum für öffentliche Diskussion schaffen kann (ebd.).

---

<sup>32</sup> *Environmental Impact Assessments* bzw. Umweltverträglichkeitsstudien

<sup>33</sup> *Social Impact Assessments* bzw. Sozialverträglichkeitsstudien

Dafür sind aber kritische Medien erforderlich, die in Burma/Myanmar von der ehemaligen Militärregierung unterdrückt wurden. Erst mit den Reformen im Zuge des eingeleiteten Öffnungs- und Wandlungsprozesses wie z.B. Lockerung von Mediengesetzen, Erleichterung des Zuganges zum Internet oder der Nutzung von sozialen Medien wie z.B. *Facebook* wurde ein erster Rahmen für Meinungs- und Medienfreiheit und damit für kritische Medien geschaffen. Ging es vor 2010 noch darum, staatliche Kontrollen zu umgehen, ist es nun möglich, offen über kritische Themen zu berichten (Köster 2014: 23; Amthor 2014: 154ff.).

Dennoch gibt es noch immer zahlreiche Widersprüche in der Gesetzgebung und deren Auslegung, was ein Misstrauen von MedienvertreterInnen gegenüber den aktuellen Reformen schürt:

„Wenn [...] dieselben Gesetze, die schon viele Journalisten [und Journalistinnen] und Blogger [und Bloggerinnen] hinter Gitter gebracht haben, heute noch unverändert rechtskräftig sind, so darf es nicht verwundern, dass der Optimismus [burmesischer/]myanmarischer Journalisten [und Journalistinnen] bislang nur mit Vorbehalt gilt. Es ist [aber] nicht zu bezweifeln, dass die jüngsten Reformen in [Burma/]Myanmar zu einer Liberalisierung der Presselandschaft geführt haben.“ (Amthor 2014: 158).

So sind trotz der Abschaffung der redaktionellen Vorzensur seit August 2012 weiterhin restriktive Mediengesetze in Kraft wie z.B. das *Printers and Publishers Registration Law* von 1962, welches nach wie vor kritische Medien legal unterbinden kann oder der *Electronic Act* von 2004, der die Nutzung des Internets reguliert. Trotzdem können bisherige Exil-Medien wie z.B. *Democratic Voice of Burma*, *Mizzima* oder *The Irrawaddy* heute im Land selbst offen arbeiten und kritische Berichterstattung betreiben. Auch die ersten privaten Tageszeitungen nach über 50 Jahren erscheinen seit April 2013 wieder (ebd.).

Für Amthor (ebd.: 154ff.) ist die Entwicklung kritischer Berichterstattung in Burma/Myanmar auch eng mit der Verfügbarkeit von digitalen Medien wie z.B. das Internet, Satellitenfernsehen oder digitaler Mobilfunk verknüpft, die zu geringen Kosten und unabhängig von der geographischen Entfernung einen schnellen Informationsaustausch ermöglichen können. Jedoch sind die technischen Voraussetzungen dafür vielfach nicht gegeben z.B. aufgrund der derzeitigen mangelhaften Energieversorgung speziell in den Grenzgebieten, die vorwiegend von ethnischen Minderheiten bewohnt werden (siehe auch Kapitel 3.2.1.5.). Derzeit haben nur ca. 1% der Bevölkerung Zugang zum Internet, wobei mit dem

Aufkommen sogenannter *Smartphones* seit 2012, vor allem in urbanen Zentren, neue Möglichkeiten der Kommunikation, Vernetzung, Informationsbeschaffung und -verbreitung entstanden sind. Jedoch stellen *Smartphones* auch eine Kostenfrage dar (ebd.: 156).

Eine weitere Herausforderung sind die unterschiedlichen Prioritäten in der Berichterstattung durch Medien, im Sinne von „wo Bilder miteinander um die Gunst der Medien kämpfen“ (ebd.: 157). So erfuhr der *Myitsone* Megastaudamm einen regelrechten Hype in den Medien u.a. dadurch, dass eine breite Leserschaft an der Thematik interessiert war. Im Vergleich dazu wird über die geplanten Megastaudämme am *Salween* Fluss zwar immer wieder berichtet, aber bis jetzt haben diese Projekte in der Berichterstattung laut Aussage von INT-2 nicht diese Bedeutung erlangt wie der *Myitsone* Megastaudamm.

Eine gute Vernetzung und Beziehung zu VertreterInnen diverser Medien ist daher von großer Wichtigkeit. Aber nicht nur Medien *inside* Burmas/Myanmars, sondern auch *outside* wie z.B. in Thailand spielen eine Rolle, um eine breite, auch internationale Öffentlichkeit sowie InvestorInnen von Nachbarstaaten zu erreichen und dadurch den Druck auf EntscheidungsträgerInnen zu erhöhen. Andererseits sind Medien aufgrund des meist erschwertem Zuganges zu den Projektstandorten sowie betroffenen sozialen Gruppen auf die Zusammenarbeit mit AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen angewiesen, auf deren Informationen vorwiegend die Berichterstattung basiert (siehe auch Kapitel 3.3.2.3.).

Abschließend lässt sich festhalten, dass durch die bisherigen Reformen die Möglichkeiten von kritischen Medien und damit von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen stark verändert wurden und diese bereits einen breiten Raum für öffentliche Diskussionen geschaffen haben. Dennoch bleiben einige Hürden bestehen, die es zu überwinden gilt. So stellt sich die Frage, welche Teile der Bevölkerung von sozialen Gegenbewegungen durch welche Medien tatsächlich erreicht werden können?

#### **4. ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN**

In Burma/Myanmar versuchen InvestorInnen; vorwiegend aus den angrenzenden Nachbarstaaten; die Ressource Wasserkraft zur Deckung des steigenden Energiebedarfes in der Region mittels Megastaudammprojekten nutzbar zu machen. Megastaudammprojekte sollen Wasserkraft in Energie umwandeln, welche zu ca. 90% über festgelegte Marktmechanismen in die investierenden Nachbarstaaten exportiert werden soll. Neoliberale Mechanismen werden angewendet, die der Ressource Wasserkraft nicht nur einen bestimmten Wert zuschreiben, sondern auch Eigentumsrechte von Flussabschnitten in die Hände von internationalen InvestorInnen legen und dadurch lokale soziale Gruppen von ihren bisherigen Lebensgrundlagen exkludieren. So kann von einer Art transnationaler Neoliberalisierung von Natur gesprochen werden.

Vom Nutzen dieser Megastaudammprojekte profitiert in Burma/Myanmar nur eine Handvoll an Personen, vorwiegend beteiligte EntscheidungsträgerInnen und denen nahestehende AkteurInnen. Die Mehrheit der nationalen Bevölkerung geht leer aus und die entlang der Projektstandorte angesiedelten lokalen sozialen Gruppen haben die negativen ökologischen und sozio-kulturellen Auswirkungen, die diese Projekte mit sich bringen, zu tragen ohne in den Entscheidungsprozess involviert zu sein. Ein gemeinsamer Aushandlungsprozess im Sinne der Diskurstheorie nach Habermas (1995), der eine kollektive, schrittweise und konsensorientierte Entscheidungsfindung durch diskursive Abwägung von ev. divergenten Argumenten aller möglicherweise von der Entscheidung Betroffenen vorsieht, findet nicht statt.

Diese negativen ökologischen und sozio-kulturellen Auswirkungen der Megastaudammprojekte wie z.B. Veränderungen von Ökosystemen, Zerstörungen von Landflächen oder Zwangsumsiedelungen von lokalen sozialen Gruppen gefährden die Lebensgrundlagen von Menschen und nehmen Einfluss auf die lokalen Beziehungen zwischen Mensch und Natur. So können diese Projekte weder in ökologischer und sozio-kultureller noch in ökonomischer Hinsicht als ‚nachhaltig‘ eingestuft werden. Deshalb haben sich soziale Gegenbewegungen formiert, um gemeinsam gegen diese Form der Aneignung von Natur vorzugehen und um zu versuchen, am politischen Aushandlungsprozess über den Umgang mit Natur teilzunehmen, eigene Anliegen und Interessen durchzusetzen und damit Einfluss auf die EntscheidungsträgerInnen der Projekte auszuüben.

Speziell betroffene soziale Gruppen betreten dabei die Sphäre der Politik, um sich und ihre Lebensgrundlagen vor den negativen sozio-ökologischen Auswirkungen der Megastaudammprojekte zu schützen. Mit Unterstützung von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen wird versucht, ein größeres Ganzes zu bilden, um gemeinsam mit mehr Gewicht gegen diese Projekte vorzugehen und eine breite, auch internationale Öffentlichkeit zu mobilisieren.

Flüsse und deren Ressource Wasserkraft stellen im Kontext von Burma/Myanmar sowohl Ursache als auch Gegenstand von sozio-politischen Konflikten dar. So werden aufgrund der Tatsache, dass sich die Mehrheit der geplanten Megastaudammprojekte in von ethnischen Minderheitenarmeen kontrollierten Gebieten befindet, vor allem bereits jahrzehntelang bestehende Konflikte über diese Territorien zwischen Regierung und Militär einerseits und ethnischen Minderheiten und deren Widerstandsarmeen andererseits weiter verschärft und um eine ökologische Dimension erweitert.

Aufgrund der sozio-politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in Burma/Myanmar, die bis 2011 von einem restriktiven Militärregime und seit 2011 von einem Öffnungs- und Wandlungsprozess geprägt sind, sowie aufgrund von infrastrukturellen Gegebenheiten haben soziale Gegenbewegungen im Kontext von Burma/Myanmar spezifische Erscheinungsformen und Arbeitsweisen hervorgebracht wie z.B. die Durchführung von Forschungen über lokales Wissen betroffener sozialer Gruppen mit Hilfe von sogenannten *Fact Finders*; das Agieren hauptsächlich von außerhalb Burmas/Myanmars; das Arrangieren mit der vormaligen Militärregierung, um innerhalb Burmas/Myanmars aufgrund von mangelhafter rechtlicher Absicherungen geduldet zu werden und damit bisher Ausübung von vorwiegend ‚softerer‘ Kritik meist unter Einbezug von religiösen Praktiken; das Hervorbringen von kreativen Möglichkeiten des Zugangs zu betroffenen sozialen Gruppen sowie zu Informationen über die geplanten oder bereits in Bau befindlichen Megastaudammprojekte; die Organisation von und Teilnahme an Kapazitätsbildungsmaßnahmen zur Ermächtigung von betroffenen sozialen Gruppen und AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen etc.

Wissen über Natur wird nicht nur von AkteurInnen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft produziert, sondern auch von sozialen Gegenbewegungen, die speziell auf Basis von lokalem Alltags- und Erfahrungswissen betroffener sozialer Gruppen Wissen über Natur hervorbringen und versuchen, dieses gegenüber anderen sozio-politischen Kon-

struktionen und Interpretationen von Natur zur Geltung zu bringen. Durch Anwendung von wissenschaftlichen Methoden erfährt dieses Wissen über Natur eine Legitimation und Aufwertung, dient als Basis für Argumentationen und Aktivitäten gegen die geplanten Megastaudammprojekte und trägt zur Ermächtigung von betroffenen sozialen Gruppen gegenüber EntscheidungsträgerInnen bei. Allerdings bedarf dieses Wissen über Natur einer scheinbaren Übersetzung in eine an eine breite, auch internationale Öffentlichkeit angepasste Sprache. Bisher wurde aber lediglich Wissen über Natur von regimenahe AkteurInnen durch EntscheidungsträgerInnen anerkannt und z.T. in den Entscheidungsprozess mit einbezogen.

Aufgrund der Schnittstellenfunktion zwischen verschiedensten AkteurInnen schaffen soziale Gegenbewegungen eine Verbindung zwischen Lokalem und Globalem: Anliegen von betroffenen sozialen Gruppen sowie Informationen über mögliche negative soziokulturelle und ökologische Auswirkungen der geplanten oder bereits in Bau befindlichen Megastaudammprojekte auf lokaler Ebene werden speziell über Medien, als entscheidendes Tool der Bewusstseins- und Meinungsbildung, an eine globale Öffentlichkeit gebracht und es wird versucht, deren Unterstützung für die Einflussnahme auf EntscheidungsträgerInnen zu mobilisieren. Dabei ist aufgrund von z.T. unterschiedlichen Interessen und Zielsetzungen der beteiligten AkteurInnen eine Art Balanceakt erforderlich. Auch geht die Schnittstellenfunktion einher mit vielfältigen Verflechtungen auf unterschiedlichen Ebenen mit sowohl BefürworterInnen und UnterstützerInnen als auch GegnerInnen von sozialen Gegenbewegungen. Diese Verflechtungen schaffen neben erweiterten Möglichkeiten der Mobilisierung von Unterstützung und damit Aufbau von erhöhtem Druck gegenüber EntscheidungsträgerInnen, dem Austausch von Informationen, Erfahrungen und Ressourcen aber auch Beeinflussungen und Abhängigkeiten.

Die Zielsetzungen, die soziale Gegenbewegungen mit ihren Aktivitäten gegen die in Burma/Myanmar stattfindenden neoliberalen Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten verfolgen, sind mannigfaltig, aber in erster Linie von reformistischem Charakter und damit Verhaftung im neoliberalen System geprägt. So wird beispielsweise vorrangig eine Modifizierung der geplanten oder bereits im Bau befindlichen Megastaudammprojekte verfolgt, um damit einhergehende negative Auswirkungen für betroffene soziale Gruppen abzuschwächen und auch, um den Nutzen der

Projekte für die nationale Bevölkerung zu erhöhen. Dafür werden verschiedenste Aktivitäten der Bewusstseinsbildung durchgeführt, um längerfristig anhaltende Veränderungen der öffentlichen Meinung zu erzielen. Es gibt aber auch soziale Gegenbewegungen, die radikalere Zielsetzungen verfolgen und z.B. versuchen, Diskurse über Wasserkraft für ‚nachhaltige‘ Entwicklung grundsätzlich in Frage zu stellen und die ein an die Gegebenheiten und Bedürfnisse der Bevölkerung Burmas/Myanmars angepassteres Entwicklungsmodell im Sinne von ‚bottom-up‘ (INT-4) und ‚small is beautiful‘ (INT-7) ohne primäre Verfolgung von ökonomischem Wachstum fordern.

Der vorläufige Baustopp des *Myitsone* Megastaudammes, im *Kachin*-Staat gelegen, wird als bedeutender Erfolg gefeiert und gilt im Sinne von Qin (2012: 6) als Symbol des Widerstands. Die Auseinandersetzung mit diesem Beispiel liefert Erkenntnisse über Faktoren, die für die Möglichkeiten der Einflussnahme auf EntscheidungsträgerInnen von besonderer Bedeutung sind. Es konnte beispielsweise eine Art ‚Wir-Gefühl‘ durch Identifikation mit einer gemeinsamen Problemstellung geschaffen und damit die Integration und Vereinigung von vielfältigen AkteurInnen ermöglicht werden. Speziell der *Irrawaddy* Fluss, als ‚heilige‘ Lebensader des Landes, stellte dabei den vereinigenden Faktor dar. So wurden Verbindungen über ethnische und territoriale Grenzen hinweg geschaffen und unterschiedliche Interessen zu einer gemeinsamen Zielsetzung vereint. Die soziale Gegenbewegung war von Vielfältigkeit geprägt sowohl im Hinblick auf daran beteiligte AkteurInnen, die aus unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und Ebenen stammten als auch auf die gegen das Projekt eingeleiteten Aktivitäten. Ebenso war der Zeitpunkt durch den Regierungswechsel und dadurch Schwächung des militärischen Apparates günstig. Diese Erfolgsgeschichte konnte ein allgemeines Umweltbewusstsein in Bevölkerung und Politik schaffen, deren Akzeptanz, Anerkennung und Unterstützung für soziale Gegenbewegungen erhöhen, die Möglichkeiten der Mobilisierung für gemeinsame Aktivitäten ausbauen, mehr Handlungsspielraum für Aktivitäten von sozialen Gegenbewegungen eröffnen sowie die Möglichkeiten der Einflussnahme auf andere Investitionsprojekte stärken.

Auch die mit den seit 2011 eingeläuteten Öffnungs- und Wandlungsprozess einhergehenden Veränderungen in Form von z.B. Reformen in Bezug auf Meinungs- und Medienfreiheit haben den Handlungsspielraum von sozialen Gegenbewegungen erweitert. Welche zukünftigen Möglichkeiten der Einflussnahme sich dadurch ergeben und wie

sich soziale Gegenbewegung an die geänderten sozio-politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen anpassen werden, bleibt abzuwarten.

Am Beispiel Burmas/Myanmars wird deutlich, dass die spezifischen Erscheinungsformen von sozialen Gegenbewegungen, ihre Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsweisen sowie ihre Möglichkeiten der Einflussnahme auf EntscheidungsträgerInnen abhängig sind von historischen, politischen, ökonomischen, sozio-kulturellen und ökologischen Rahmenbedingungen, in denen sie entstehen und Änderungen dieser Gegebenheiten Einfluss nehmen auf soziale Gegenbewegungen und ihren Handlungsspielraum.

Abschließend lässt sich festhalten, dass der Forschungszugang der Politischen Ökologie aufgrund der Subsummierung verschiedenster Ansätze es ermöglicht, eine Problemstellung aus unterschiedlichen, meist zusammenhängenden Blickwinkeln zu betrachten, um ein umfassenderes Bild zu erhalten. Speziell beteiligte AkteurInnen und deren (Macht-)Verhältnisse zueinander stehen im Zentrum von Forschungen der Politischen Ökologie. Aufgrund des schwierigen Forschungszuganges im Rahmen des Feldforschungsaufenthaltes sowie aufgrund des begrenzten Umfangs dieser Arbeit wurde aber lediglich auf soziale Gegenbewegungen fokussiert und andere AkteurInnen und deren Rolle im komplexen sozio-politischen Geflecht wie z.B. ethnischer Minderheitenarmeen zu wenig berücksichtigt. Auch die Bedeutung des Flusses, speziell für betroffene soziale Gruppen wurde unbefriedigend dargestellt. Ebenso wurde den sozio-politischen Konflikten zwischen Regierung und Militär einerseits und ethnischen Minderheiten und deren Widerstandsgruppen andererseits sowie den derzeit stattfindenden Friedensprozessen und deren Bedeutung für den Zugang zu (natürlichen) Ressourcen zur Ausbeutung im Namen einer Neoliberalisierung von Natur zu wenig Beachtung geschenkt.



## LITERATURVERZEICHNIS

Altvater, Elmar (1986):

Lebensgrundlage (Natur) und Lebensunterhalt (Arbeit). Zum Verhältnis von Ökologie und Ökonomie in der Krise. In: Altvater, Elmar / Hickel, Erika / Hoffmann, Jürgen (Hg.): Markt, Mensch, Natur. Zur Vermarktung von Arbeit und Umwelt. Hamburg: VSA, S. 133-155.

Altvater, Elmar (1997):

Die Zukunft des Marktes. Ein Essay über die Regulation von Geld und Natur nach dem Scheitern des „real existierenden Sozialismus“. 3. Aufl. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Amthor, Christoph (2014):

Alter Wein in Neuen Medien? In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 153-159.

Asian Development Bank (2012):

Myanmar: Energy Sector Initial Assessment. Mandaluyong City: Asian Development Bank.

Bebbington, Anthony (2007):

Movements and modernization, markets and municipalities: indigenous federations in rural Ecuador. In: Peet, Richard / Watts, Michael (Hg.): Liberation Ecologies: Environment, Development, Social Movements. 2. Aufl. London: Routledge, S. 394-421.

Bey, Ulrike (2014):

Ressourcenreichtum: Fluch oder Segen? In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 69-77.

Blaikie, Piers (2001):

Social Nature and Environmental Policy in the South: Views from Verandah und Veld. In: Castree, Noel / Braun, Bruce (Hg.): Social Nature. Theory, Practice, and Politics. Malden: Blackwell, S. 133-150.

Blaikie, Piers / Brown, Katrina / Stockinger, Michael / Tang, Lisa / Dixon, Peter (1997):

Knowledge in Action: Local Knowledge as a Development Resource and Barriers to its Incorporation in Natural Resource Research and Development. In: Agricultural Systems, 55 (2), S. 217-237.

Brand, Ulrich (2008):

„Umwelt“ in der neoliberal-imperialen Politik: Sozio-ökologische Perspektiven demokratischer Gesellschaftspolitik. In: Widerspruch, 54, S. 139-148.

Broeckmann, Corinna / Schröder, Anja (2014):

Partnerschaftliche Zusammenarbeit: Beispiele aus der Praxis zweier deutscher Organisationen. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 407-415.

Bryant, Raymond (2001):

Political Ecology: A Critical Agenda for Change? In: Castree, Noel / Braun, Bruce (Hg.): Social Nature. Theory, Practice, and Politics. Malden: Blackwell, S. 151-169.

Bryant, Raymond / Bailey, Sinéad (2005):

Third world political ecology. London: Routledge.

Castree, Noel (2001):

Socializing Nature: Theory, Practice, and Politics. In: Castree, Noel / Braun, Bruce (Hg.): Social Nature. Theory, Practice, and Politics. Malden: Blackwell, S. 1-21.

Castree, Noel (2008a):

Neoliberalising nature: the logics of deregulation and reregulation. In: Environment and Planning A, 40 (1), S. 131-152.

Castree, Noel (2008b):

Neoliberalising nature: processes, effects, and evaluations. In: *Environment and Planning A*, 40 (1), S. 152-171.

Charmaz, Kathy (2001):

Grounded Theory. In: Denzin, Norman / Lincoln, Yvonna (Hg.): *The American Tradition in Qualitative Research*. London: Sage, S. 244-270.

Charmaz, Kathy (2014):

*Constructing Grounded Theory*. 2. Aufl. London: Sage.

Chasek, Pamela / Downie, David / Welsh Brown, Janet (2006):

*Global Environmental Politics*. 4. Aufl. Boulder: Westview.

Dannecker, Petra / Voßemer, Christiane (2014):

Qualitative Interviews in der Entwicklungsforschung. Typen und Herausforderungen. In: Dannecker, Petra / Englert, Birgit (Hg.): *Qualitative Methoden in der Entwicklungsforschung*. Wien: Mandelbaum, S. 153-175.

Delius, Ulrich (2014):

Minderheiten fordern Rechte. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): *Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung*. Berlin: Horlemann, S. 174-183.

Della Porta, Donatella / Diani, Mario (2006):

*Social Movements. An Introduction*. 2. Aufl. Malden: Blackwell.

Diken, Bülent / Laustsen, Carsten (2004):

7-11, 9/11, and postpolitics. In: *Alternatives*, 29 (1), S. 89-113.

Duell, Kerstin (2014):

Entwicklungszusammenarbeit: Balanceakt zwischen Pragmatismus und Gerechtigkeit. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): *Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung*. Berlin: Horlemann, S. 369-376.

Emerson, Robert / Fretz, Rachel / Shaw, Linda (1996):

Writing Up Fieldnotes I. From Field to Desk. In: dies. (Hg.): Writing ethnographic fieldnotes. Chicago: Chicago Press.

Englert, Birgit / Dannecker, Petra (2014):

Praktische und ethische Aspekte der Feldforschung. In: dies. (Hg.): Qualitative Methoden in der Entwicklungsforschung. Wien: Mandelbaum, S. 233-265.

Esche, Tobias (2014):

Myanmar. Unterwegs im Land der weißen Elefanten. Berlin: Trescher.

Escobar, Arturo (1995):

Encountering Development. The Making and Unmaking of the Third World. Princeton: Princeton University Press.

Fahrion, Georg (2014):

Myanmars Wirtschaft: Ein ewiges Versprechen. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 253-265.

Feldtagebuch (2013):

Persönliches Feldtagebuch, Yangon und Chiang Mai.

Fischer, Hans (2008):

Dokumentation. In: Beer, Bettina (Hg.): Methoden ethnologischer Feldforschung. Berlin: Dietrich Reimer, S. 293-322.

Flick, Uwe (2012a):

Triangulation in der qualitativen Forschung. In: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 309-318.

Flick, Uwe (2012b):

Leitfaden-Interviews. In: ders. (Hg.): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 194-226.

Forsyth, Tim (2007):

Industrial pollution and social movements in Thailand. In: Peet, Richard / Watts, Michael (Hg.): Liberation Ecologies: Environment, Development, Social Movements. 2. Aufl. London: Routledge, S. 422-438.

Glaser, Barney / Strauss, Anselm (2010):

Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. 3. Aufl. Bern: Hans Huber.

Gobo, Giampietro (2007):

Entering the Field. In: ders. (Hg.): Doing Ethnography. London: Sage, S. 118-134.

Goetze, Dieter / Deseke, Norma (2011):

NGOs. In: Kreff, Ferdinand / Knoll, Eva-Maria / Gingrich, Andre (Hg.): Lexikon der Globalisierung. Bielefeld: transcript, S. 299-302.

Goldman, Michael (2007):

Eco-governmentality and other transnational practices of a "green" World Bank. In: Peet, Richard / Watts, Michael (Hg.): Liberation Ecologies: Environment, Development, Social Movements. 2. Aufl. London: Routledge, S. 166-192.

Habermas, Jürgen (1982):

Zur Logik der Sozialwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen (1992):

Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen (1995a):

Theorie des kommunikativen Handelns. Band 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen (1995b):

Theorie des kommunikativen Handelns. Band 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Hansen, Sven (2014):

Investitionen für eine verantwortungsbewusste Wirtschaftspolitik. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 266-275.

Harvey, David (2004a):

Justice, Nature and the Geography of Difference. Malden: Blackwell.

Harvey, David (2004b):

Die Geographie des "neuen" Imperialismus: Akkumulation durch Enteignung. In: Christian Zeller (Hg.): Die globale Enteignungsökonomie. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 183-215.

Harvey, David (2005):

Räume der Neoliberalisierung. Theorie der ungleichen Entwicklung. Hamburg: VSA.

Hauff, Volker (1987):

Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Grevén: Eggenkamp.

Hauser-Schäublin, Brigitta (2008):

Teilnehmende Beobachtung. In: Beer, Bettina (Hg.): Methoden ethnologischer Feldforschung. Berlin: Dietrich Reimer, S. 37-58.

Heinze, Wolfgang (2014):

Thein Sein – Vom Bürosoldaten zum Staatsmann. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 217-223.

Heynen, Nik / Robbins, Paul (2005):

The Neoliberalization of Nature: Governance, Privatization, Enclosure and Valuation. In: Capitalism Nature Socialism, 16 (1), S. 5-8.

Hinz, Manfred (2011):

Ökologie, politische. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 482.

Kaltenbach, Johannes (2014):

Armutsbekämpfung: Ein neuer Start? In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 377-383.

Khaing, Ohnmar (2014):

Landraub: Dringender Handlungsbedarf. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 286-292.

Klein, Martin (2015):

Trickle-down-Effekte. In: Gabler Wirtschaftslexikon. Online:  
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/9286/trickle-down-effekte-v6.html> [Zugriff: 15.03.2015].

Klima, Rolf (2011):

Konflikt. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 361-362.

Köster, Ute (2014):

Eine Einführung. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 13-29.

Kowal, Sabine / O'Connell, Daniel (2012):

Zur Transkription von Gesprächen. In: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 437-446.

Kraas, Frauke (2014):

Naturraumpotenziale, Naturrisiken und Ressourcennutzung in Myanmar. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 60-67.

Lall, Marie (2014):

An der Seite von Riesen: Myanmars Aussenpolitik. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 208-216.

Latour, Bruno (2004):

Politics of Nature: How to bring the Sciences into Democracy. Cambridge: Harvard University Press.

Lautmann, Rüdiger (2011):

allokativ. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 26.

Le Trong, Phuong (2014):

Zivilgesellschaft: Geländer mit vielen Nebenpfaden. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 384-392.

Lipschutz, Ronnie (2004):

Global Environmental Politics. Power, Perspectives, and Practice. Washington: CQ.

Litfin, Karen (1993):

Eco-regimes: Playing Tug of War with the Nation-State. In: Lipschutz, Ronnie / Conca, Ken (Hg.): The State and Social Power in Global Environmental Politics. New York: Columbia University Press, S. 94-117.

Lorch, Jasmin (2014):

Aktuelle Entwicklungen und Aussicht: Perspektiven und Widersprüche des myanmari-schen Reformprozesses. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 419-439.

Lüders, Christian (2012):

Beobachten im Feld und Ethnographie. In: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 384-401.

Ludwig, Klemens (2014):

Vielfalt als Konflikt und Chance: Myanmars Ethnografie. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): *Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung*. Berlin: Horlemann, S. 41-50.

Malchert, Luise (2014):

Ausweg? Flucht und Migration. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): *Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung*. Berlin: Horlemann, S. 346-351.

Mansfield, Becky (2004):

Rules of Privatization: cContradictions in Neoliberal Regulation of North Pacific Fisheries. In: *Annals of the Association of American Geographers*, 93 (3), S. 565-584.

Marchart, Oliver (2011):

Politische. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): *Lexikon zur Soziologie*. 5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 514.

Marschall, Wolfgang (2011):

Nachhaltigkeit. In: Kreff, Ferdinand / Knoll, Eva-Maria / Gingrich, Andre (Hg.): *Lexikon der Globalisierung*. Bielefeld: transcript, S. 279-282.

Marx, Karl / Engels, Friedrich (1998):

*The Communist Manifesto*. 150th Anniversary Edition. New York: Monthly Review.

Mason, Jennifer (2002):

Observing and Participating. In: ders. (Hg.): *Qualitative Researching*. London: Sage, S. 84-102.

- McAfee, Kathleen / Shapiro, Elizabeth (2010):  
Payments for Ecosystem Services in Mexico: Nature, Neoliberalism, Social Movements, and the State. In: *Annals of the Association of American Geographers*, 100 (3), S. 579-599.
- McEwan, Cheryl (2009):  
Postcolonialism and Development. London: Routledge.
- Meinefeld, Werner (2012):  
Hypothesen und Vorwissen in der qualitativen Sozialforschung. In: Flick, Uwe / von Kardoff, Ernst / Steinke, Ines (Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 265-275.
- Moeckli, Jane / Braun, Bruce (2001):  
Gendered Natures: Feminism, Politics, and Social Nature. In: Castree, Noel / Braun, Bruce (Hg.) *Social Nature. Theory, Practice, and Politics*. Malden: Blackwell, S. 112-132.
- Murray Li, Tania (2007):  
Environment, indigeneity and transnationalism. In: Peet, Richard / Watts, Michael (Hg.): *Liberation Ecologies: Environment, Development, Social Movements*. 2. Aufl. London: Routledge, S. 339-370.
- o.A. (2014a):  
Glossar & Abkürzungen:CBO. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): *Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung*. Berlin: Horlemann, S. 472.
- o.A. (2014b):  
Glossar & Abkürzungen: Democratic Voice of Burma. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): *Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung*. Berlin: Horlemann, S. 473.
- O'Reilly, Karen (2005):  
Ethnographic Methods. London: Routledge.

Polanyi, Karl (2001):

The great transformation. The political and economic origins of our time. 2. Aufl.,  
Boston: Beacon.

Prokla-Redaktion (2004):

Editorial. In: PROKLA, Heft 134, 34 (2), S. 170-172.

Qin, Hui (2012):

Konflikt um den Myitsone-Staudamm und Chinas Rolle in Myanmar. In: Online-  
Materialien aus dem Asienhaus, Nr. 9.

Rammstedt, Otthein (2011a):

Ökologie. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl.  
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 482.

Rammstedt, Otthein (2011b):

Bewegung, soziale. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): Lexikon zur Soziologie.  
5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 93.

Rangan, Haripriya (2007):

From Chipko to Uttaranchal: the environment of protest and development in the In-  
dian Himalaya. In: Peet, Richard / Watts, Michael (Hg.): Liberation Ecologies: Envi-  
ronment, Development, Social Movements. 2. Aufl. London: Routledge, S. 371-393.

Robbins, Paul (2008):

Political Ecology. A Critical Introduction. 1. Aufl. Malden: Blackwell.

Robbins, Paul (2012):

Political Ecology. A Critical Introduction. 2. Aufl. Malden: Blackwell.

Rochon, Thomas (1988):

Mobilizing for Peace. The Antinuclear Movements in Western Europe. London:  
Adamantine.

Rubin, Herbert / Rubin, Irene (1995):

Qualitative Interviewing. The Art of Hearing Data. London: Sage.

Rucht, Dieter (1994):

Modernisierung und neue soziale Bewegungen. Deutschland, Frankreich und USA im Vergleich. Frankfurt: Campus.

Rucht, Dieter / Blattert, Barbara / Rink, Dieter (1997):

Soziale Bewegungen auf dem Weg zur Institutionalisierung. Zum Strukturwandel >>alternativer<< Gruppen in beiden Teilen Deutschlands. Frankfurt am Main: Campus.

Schaffar, Wolfram (2014):

(Um-)Weg zur Demokratie. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 133-142.

Scheffran, Jürgen (2004):

Energiekonflikte und Klimakatastrophe. Die neue Bedrohung? In: PROKLA, Heft 134, 34 (2), S. 173-198.

Schneider, Siegfried (2011):

Allokation. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 26.

Schultz, Ulrike (2014):

Über Daten nachdenken. Grounded Theory Studien in entwicklungsbezogener Forschung. In: Dannecker, Petra / Englert, Birgit (Hg.): Qualitative Methoden in der Entwicklungsforschung. Wien: Mandelbaum, S. 75-93.

Strauss, Anselm / Corbin, Juliet (1996):

Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz.

Swiaczny, Frank (2011).

Zukunft der Weltbevölkerung – Modellrechnungen und Prognosen. In: Husa, Karl / Parnreiter, Christof / Wohlschlägl, Helmut (Hg.): Weltbevölkerung. Zu viele, zu wenige, schlecht verteilt? Wien: Promedia / Südwind, S. 39-60.

Swyngedouw, Erik (2007):

Impossible „Sustainability“ and the Postpolitical Condition. In: Krueger, Rob / Gibbs, Davis (Hg.): The Sustainable Development Paradox: Urban Political Economy in the United States and Europe. New York: Guilford Press, S. 13-40.

The Burma Environmental Working Group (2011):

Burma's Environment: People, Problems, Policies. Chiang Mai: Wanida.

Thett, Ko Ko (2014):

Von den Rändern zum Mainstream: Eine Nachzeichnung des birmanischen Exils. In: Köster, Ute / Le Trong, Phuong / Grein, Christina (Hg.): Handbuch Myanmar. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung. Berlin: Horlemann, S. 244-249.

URL 1:

[http://www.salweenwatch.org/index.php?option=com\\_content&view=article&id=44&Itemid=54](http://www.salweenwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=44&Itemid=54) [Zugriff: 17.04.2014].

URL 2:

<http://burmariversnetwork.org/index.php/about-us> [Zugriff: 17.04.2014].

URL 3:

<http://www.boell.de/weltweit/asien/asien-burma-myanmar-nach-den-Wahlen-10604.html> [Zugriff: 01.06.2013].

URL 4:

<http://www.lrcmyanmar.org/en/ngo-donor-profiles/renewable-energy-association-myanmar-ream> [Zugriff: 07.03.2015].

URL 5:

<http://www.businessdictionary.com/definition/memorandum-of-understanding-MOU.html> [Zugriff: 15.03.2015].

URL 6:

<http://www.businessdictionary.com/definition/Logical-Framework-LogFrame-analysis.html> [Zugriff: 15.03.2015].

URL 7:

<http://www.earthrights.org/about/about-earthrights-international> [Zugriff: 15.03.2015].

URL 8:

[http://www.terraper.org/mainpage/about\\_en.php?langs=en](http://www.terraper.org/mainpage/about_en.php?langs=en) [Zugriff: 15.03.2015].

URL 9:

<http://meenet.org/about-us> [Zugriff: 15.03.2015].

URL 10:

<http://www.kesan.asia/index.php/about/organizational-purpose> [Zugriff: 15.03.2015].

URL 11:

<http://www.livingriversiam.org/en-about.htm> [Zugriff: 15.03.2015].

URL 12:

<http://rcsd.soc.cmu.ac.th/v2012/index.php?sfile=introduction> [Zugriff 16.03.2015].

URL 13:

<http://www.enviromyanmar.net/> [Zugriff 15.03.2015].

Vayda, Andrew / Walters, Bradley (1999):

Against Political Ecology. In: *Human Ecology*, 27 (1), S. 167-179.

von Weizsäcker, Robert / Horvath, Michael (2015a):

Bruttoinlandsprodukt (BIP). In: *Gabler Wirtschaftslexikon*. Online:

<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/57565/bruttoinlandsprodukt-bip-v6.html>

[Zugriff: 15.03.2015].

von Weizsäcker, Robert / Horvath, Michael (2015b):

Pro-Kopf-Einkommen. In: Gabler Wirtschaftslexikon: Online:

<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/142141/pro-kopf-einkommen-v4.html>

[Zugriff: 15.03.2015].

Weischer, Christoph (2011):

Human Development-Index. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 361-362.

Wienold, Hans (2011a):

Inwertsetzung. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 325.

Wienold, Hanns (2011b):

Nachhaltigkeit. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 463-464.

Wienold, Hanns (2011c):

Aktionsforschung. In: Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hg.): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 24.

Wullweber, Joscha (2004):

Umkämpfte Natur: Genetische Ressourcen als Medium der Kapitalakkumulation. In: PROKLA, Heft 134, 34 (2), S. 245-261.

Zips, Werner (2008):

Die Macht ist wie ein Ei. Theorie einer gerechten Praxis. 2. Auflage, Wien: Facultas.

## **Interviews**

INT-1 (2013): Persönliches Interview am 05.09.2013, Yangon.

INT-2 (2013): Persönliches Interview am 09.09.2013, Yangon.

INT-3 (2013): Persönliches Interview am 10.09.2013, Yangon.

INT-4 (2013): Persönliches Interview am 16.09.2013, Chiang Mai.

INT-5 (2013): Persönliches Interview am 18.09.2013, Chiang Mai.

INT-6 (2013): Persönliches Interview am 20.09.2013, Chiang Mai.

INT-7 (2013): Persönliches Interview am 04.09.2013, Yangon.

INT-8 (2013): Persönliches Interview am 07.09.2013, Yangon.

INT-9 (2013): Persönliches Interview am 11.09.2013, Yangon.

INT-10 (2013): Persönliches Interview am 14.09.2013, Chaing Mai.

INT-11 (2013): Persönliches Interview am 17.09.2013, Chiang Mai.

INT-12 (2013): Persönliches Interview am 20.09.2013, Chaing Mai.

## ANHANG 1

**Tabelle 5:** Kurzbeschreibung der interviewten Organisationen (eigene Darstellung)

Organisation	Beschreibung
Mekong Energy and Ecology Network (MEE-Net)	ein in Thailand 2008 gegründetes Netzwerk bestehend aus mehr als 40 Organisationen mit Fokus auf Energiefragen in der <i>Mekong</i> Region (URL 9)
Karen Environmental and Social Action Network (KESAN)	eine Exil-NPO mit Sitz in Thailand und Fokus auf Problemlagen der ethnischen Minderheit <i>Karen</i> zugehörig fühlende Menschen (URL 10)
Myanmar Environment Institute (MEI)	ein nationales wissenschaftliches Forschungs- und Consulting-Institut mit Fokus auf Ressourcenmanagement (URL 13)
Democratic Voice of Burma (DVB)	eine von birmanischen ExiliertInnen im Medienbereich betriebene Organisation mit Sitz in Norwegen (o.A. 2014b: 473)
Paung Ku	eine 2007 von einem internationalen Konsortium ins Leben gerufene Organisation mit dem Ziel der Förderung lokaler Initiativen und NGOs (Broeckmann/Schröder 2014: 414)
Renewable Energy Association Myanmar (REAM)	eine nationale NGO mit Fokus auf erneuerbare Energieformen in ländlichen Gebieten (URL 4)
Shan Sapawa Environmental Organization	eine Exil-NGO mit Sitz in Thailand und Fokussierung auf Problemlagen der ethnischen Minderheit Shan zugehörig fühlende Menschen (Feldtagebuch)
Living River Siam	eine NGO mit Sitz in Thailand und Fokus auf Fragen des Wassermanagements am <i>Mekong</i> und <i>Salween</i> Fluss (URL 11)
The Regional Center for Social Science and Sustainable Development (RCSD Chiang Mai University)	1998 von der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Chiang Mai gegründet mit Fokus auf wissenschaftlichen Auseinandersetzungen zu Entwicklungsfragen in Festland-Südostasien (URL 12)
EarthRights International (ERI)	eine internationale NGO und NPO mit Fokus auf Umweltthemen und Menschenrechten (URL 7)
Towards Ecological Recovery and Regional Alliance (TERRA)	eine Vereinigung zur Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Gruppen mit Fokus auf die <i>Mekong</i> Region (URL 8)

## ANHANG 2

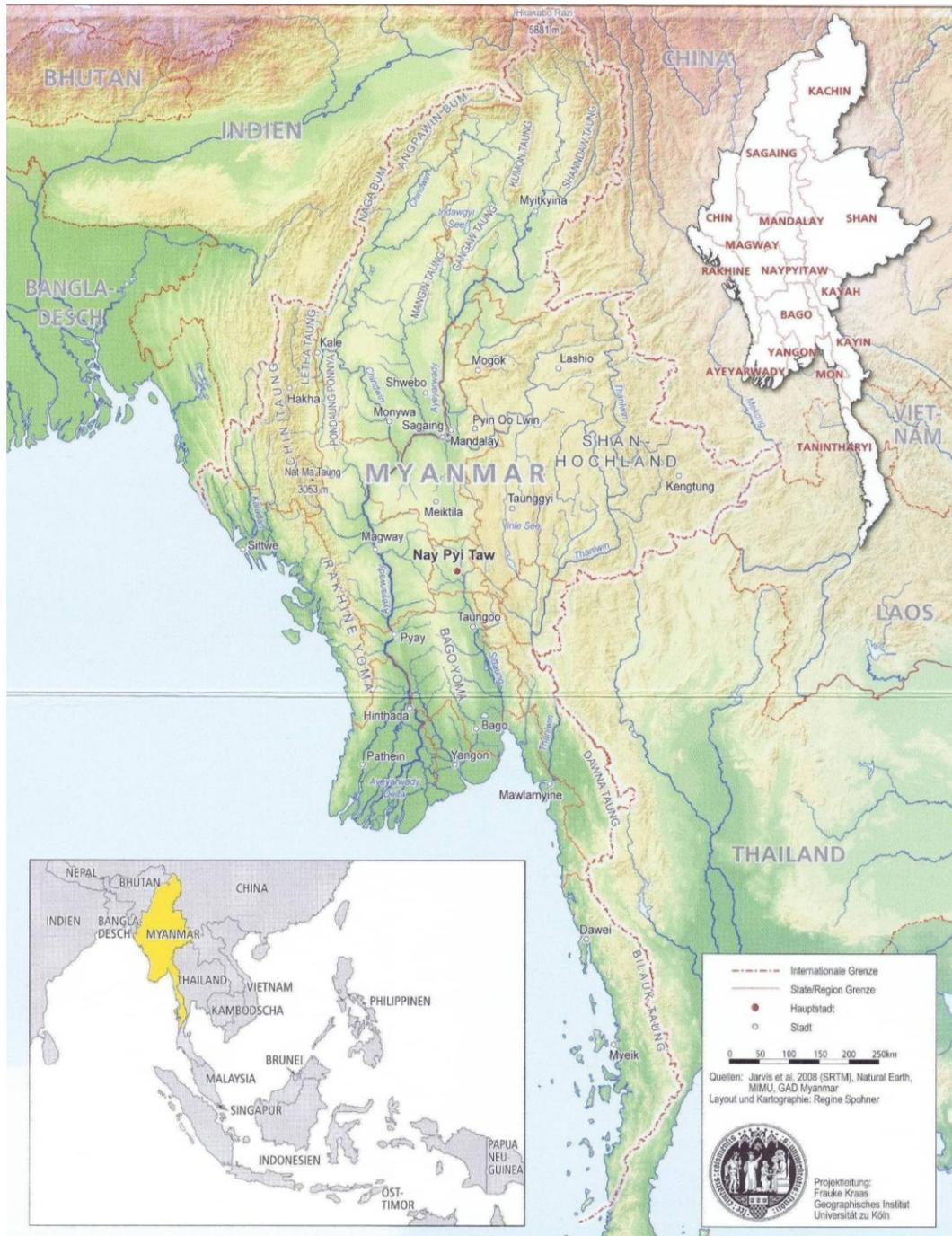


Abbildung 3: Geographie Burmas/Mynmars (o.V. 2014: o.S.)

### ANHANG 3

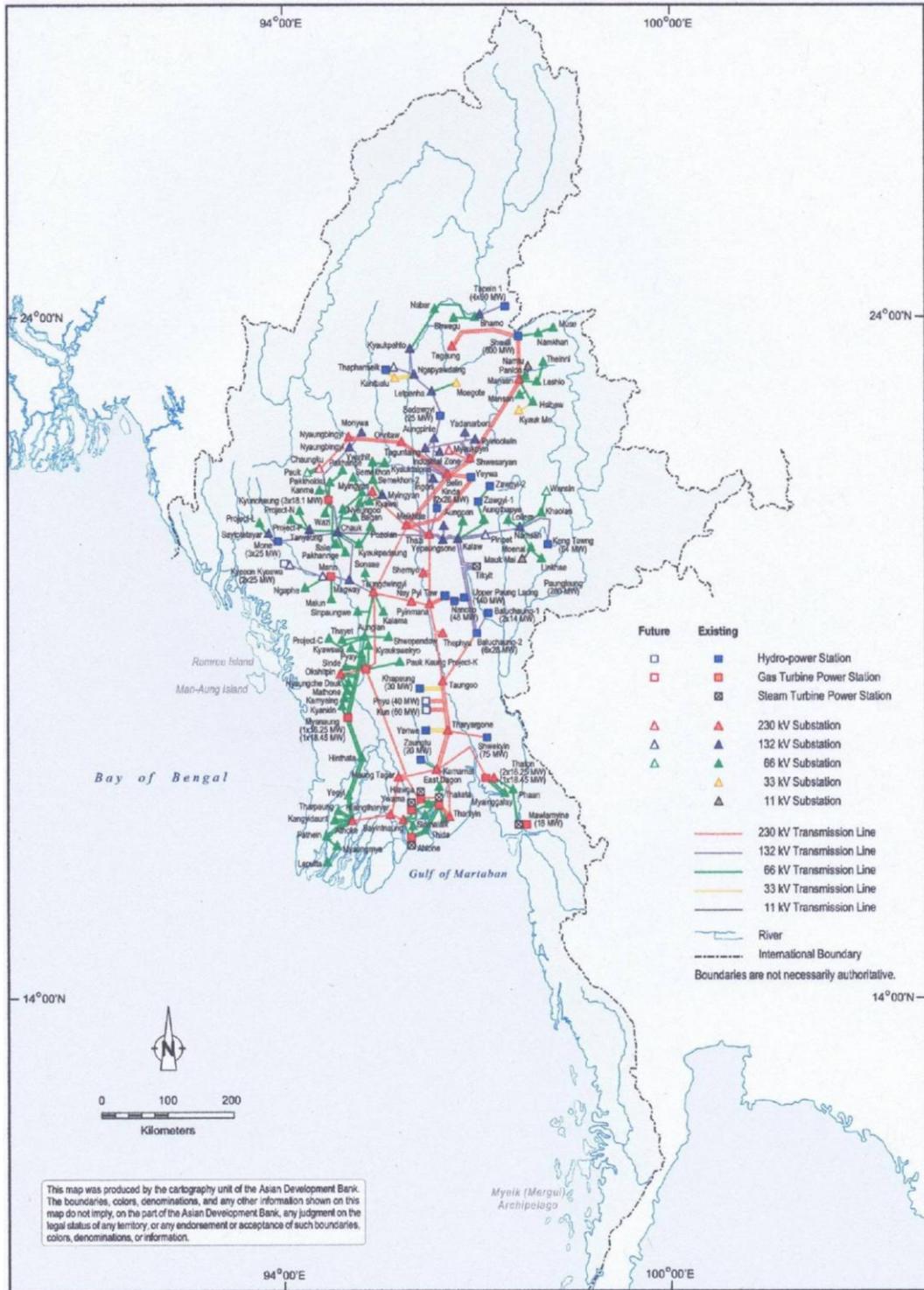


Abbildung 4: Öffentliches Stromnetz in Burma/Myanmar (Asian Development Bank 2012: 48)



## ZUSAMMENFASSUNG

Soziale Bewegungen gegen die in Burma/Myanmar stattfindenden neoliberalen Aneignungen von Natur in Form von Megastaudammprojekten stehen im Fokus dieser Arbeit. Als theoretische Grundlage werden dafür drei Ansätze der Politischen Ökologie herangezogen: Neoliberalisierung von Natur, soziale Gegenbewegungen und Wissen über Natur. Die Ergebnisse der Arbeit basieren auf einem im Jahre 2013 durchgeführten einmonatigen Feldforschungsaufenthalt in Burma/Myanmar und Thailand.

Es wird auf charakteristische Arbeitsweisen von AkteurInnen sozialer Gegenbewegungen eingegangen, speziell auf Aktivitäten der Bewusstseins- und Kapazitätsbildung, deren Schnittstellenfunktion und weitreichenden Vernetzungen sowie Forschungsaktivitäten mit Unterstützung von sogenannten *Fact Finders*. Anschließend liegt der Fokus auf Herausforderungen und die mit dem seit 2011 eingeläuteten Öffnungs- und Wandlungsprozess einhergehenden Veränderungen, mit denen soziale Gegenbewegungen in ihrer Arbeit konfrontiert sind. Dabei werden die schwierigen sozio-politischen Rahmenbedingungen, die damit verbundenen Problematiken des Standortes *outside* und *inside* Burmas/Myanmars und des Zuganges zu betroffenen sozialen Gruppen und Informationen über die geplanten oder bereits in Bau befindlichen Megastaudammprojekte sowie die Einflussnahmen durch ins Land strömende GeberInnenorganisationen und der erforderliche Balanceakt zwischen beteiligten AkteurInnen behandelt.

Schließlich werden Möglichkeiten der Einflussnahme und bisherige Erfolge aufgezeigt. Dafür wird das Beispiel des vorläufigen Baustopps des *Myitsone* Megastaudammes herangezogen und ausschlaggebende Einflussfaktoren für den Erfolg von sozialen Gegenbewegungen dargelegt.

## SUMMARY

Social movements against neoliberal appropriations of nature in the form of mega dams in Burma/Myanmar are at the core of this paper. As a theoretical framework three different approaches of Political Ecology have been chosen: neoliberalising of nature, social movements and knowledge about nature. The findings are based on a one month field research done in 2013 in Burma/Myanmar and Thailand.

Specific modes of operation of actors of social movements are discussed, especially activities of awareness raising and capacity building, their interface function and extended networks as well as research done supported by so-called *fact finders*. After that, the focus lies on challenges with which social movements are confronted in their work and changes which go along with the opening and transformations of the country since 2011. In this regard the complex socio-political conditions, the difficulties of location *outside* and *inside* Burma/Myanmar as well as the difficulties of access to affected social groups and information about the planned mega dams, the influence of donors who are coming in and the necessary balancing act between involved actors are discussed.

Finally, possibilities of influence and hitherto successes using the example of the temporary suspension of the *Myitson* mega dam are illustrated and specific factors of influence which are crucial for the success of social movements are exposed.

# LEBENS LAUF



## Persönliche Daten

Name Mag. (FH) Sylvia Schleindl, BA BA  
Anschrift Heustr. 5, 5223 Pfaffstätt, Österreich  
E-Mail: s\_schleindl@yahoo.de  
geboren am 09. September 1983 in Braunau am Inn

## Schulbildung

2012 – derzeit Universität Wien  
Masterstudium „Internationale Entwicklung“  
Masterstudium „Kultur- und Sozialanthropologie“  
2009 – 2012 Universität Wien  
Bachelorstudium „Internationale Entwicklung“  
Bachelorstudium „Kultur- und Sozialanthropologie“ mit Auszeichnung  
2005 – 2009 Fachhochschule Salzburg  
Diplomstudium „Betriebswirtschaft & Informationsmanagement“  
Ausbildungsschwerpunkt „Produktion & Logistik“  
Auslandssemester an der Charles Darwin University, Australien  
1998 – 2003 Handelsakademie Braunau am Inn mit Auszeichnung  
Ausbildungsschwerpunkt:  
„Wirtschaftsinformatik und betriebliche Organisation“  
1990 – 1998 Volksschule / Hauptschule

## Weiterbildung

2009 Sprachkurs in Suaheli/Swahili am BFI Wels (OÖ)  
2008 Sommerschule "China Know-How – Modern China Studies for Scientists and Economists" in Beijing und Shanghai  
2006 Englischkurs EF Sprachschule in Dublin  
2003 SAP Business Process Management Junior mit Auszeichnung  
Ausbildung in SAP, Geschäftsprozesse, Persönlichkeitsbildung

## Publikationen

2014 Wasserkraft für „nachhaltige“ Entwicklung? In: Südostasien 30 (2)

## Berufserfahrung

2003 – 2009 Firma Palfinger Europe GmbH in Köstendorf  
Bereich: „Liefersteuerung“  
Aufgaben: Bestell- und Urgenzwesen, internationaler Lieferantenkontakt, logistische Planung, Schnittstellenfunktion

## Kenntnisse

Fremdsprachen sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift einschließlich Handelskorrespondenz, Kenntnisse der italienischen Sprache und Basiskenntnisse in Suaheli/Swahili  
EDV Microsoft Packages (Windows/Office), SAP, Atlas.ti

